

### Machtlose RAF

Owohl die englische Luftwaffe — nachdem sie in der Nacht vom 8. zum 9. November eine ungewöhnlich schwere Abfuhr erlitten hatte — in der letzten Woche keine grösseren Aktionen gegen das Reich unternommen, erlitt sie auch bei ihren Vorstößen mit schwächeren Kräften bedeutende Verluste. Wo immer die Briten anzugreifen versuchten, stießen sie auf eine wachsame und machtvolle Abwehr und wurden an der Erreichung ihrer Ziele erfolgreich gehindert. Dabei muss man sich klarmachen, dass Deutschland gegenüber der englischen Luftkriegsführung eine Grenze von 9000 Kilometern zu verteidigen hat, wobei zu berücksichtigen ist, dass bedeutende Kräfte der deutschen Luftwaffe im Osten gebunden sind. Trotz dieser Tatsache liegen von der spanischen Grenze an im französischen, belgischen, holländischen, dänischen und norwegischen Küstengebiet Stützpunkte um Stützpunkt der Luftflotte und der Kriegsmarine. Eine Anzahl von Batterien der Luftabwehr- und der Küstenschutzflotte sind bereit und schütten diese 6000 Kilometer lange Front. Auch an der Ostsee sind Abwehr- und Angriffswaffen aller Art in Stellung gebracht und bereit, jeden Gegner zurückzuschlagen. Fern im Süden des Kontinents panzerierte die deutsche Wehrmacht die Küsten Griechenlands. Am Schwarzen Meer sind die eroberten Positionen abwehrbereit.

Wenn es trotz dieser ungeheuren Ausdehnung der Fronten der englischen Luftwaffe nicht gelang, auch nur einmal einen sichtbaren Erfolg davonzutragen, haben demgegenüber die deutschen Kampfmittel unaufhörlich die kriegswichtigen Objekte auf den britischen Inseln angegriffen und der Rüstung des Feindes bedeutende Schäden zugefügt. Gleichzeitig wurde im Tag- und Nachtsitz die englische Versorgungsschiffahrt empfindlich getroffen. Dabei verlor die RAF seit dem 1. Januar bis zum 21. Oktober 1941 insgesamt 1192 Jagdmaschinen und 1309 Bomber, während die deutsche Luftwaffe im Kampf gegen Grossbritannien bei unvergleichlich stärkerem Einsatz nur 602 Maschinen verlor. Schon diese Zahlen sprechen eine derart deutliche Sprache, dass man sie nicht durch weitere Erläuterungen zu unterstreichen braucht. Die Überlegenheit zur Luft liegt eindeutig bei Deutschland. f. bk.

## „Ark Royals“ Ende

Alexander: Ein schwerer Schlag für England — Das „verzauberte Schiff“ von deutschem U-Boot versenkt — Grosses Aufsehen in aller Welt

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Berlin, 15. November

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, gab den Verlust des Flugzeugträgers „Ark Royal“, der erst 1938 fertiggestellt wurde, mit folgenden Worten bekannt: „Die königliche Marine hat einen schweren Schlag erlitten, wir haben die „Ark Royal“ verloren.“ Der Verlust ist für die englische Seekriegsführung besonders schmerzhaft, weil mit dieser Einheit der dritte und zugleich größte Flugzeugträger Grossbritanniens gesunken ist, der gerade für den heutigen Seegang von besonderer Bedeutung war. Die „Ark Royal“, die schon einmal durch eine Fliegerbombe schwer getroffen wurde — was Augenzeugen bestätigt haben — operierte auch ihrer Ausbesserung in der Nordsee, im Atlantik und dann vor allem im Mittelmeer, weil die britische Admiralität gezwungen war, immer wieder Versuche zur Durchbrechung der Meeresstrasse von Sizilien zu unternehmen, um die englischen Positionen im Ostmittelmeer zu verstärken.

Der Verlust, den England mit der „Ark Royal“ erlitten hat, wird durch psychologische Momente verstärkt. Die Besatzung des Schiffes glaubte, wie der Sonderkorrespondent Reuters, der sich bislang an Bord des versenkten Flugzeugträgers befand, berichtet, — dass die „Ark Royal“ ein „verzaubertes Schiff“ sei, dem bis zum Ende dieses Krieges nichts zustossen könne. Noch immer könnten die Offiziere und Matrosen es nicht fassen, dass ihr Schiff jetzt auf dem Grunde des Meeres ruhe. „Viele von uns waren zu Tränen gerührt“, betont der Berichterstatter, „als wir erfuhren, dass die „Ark Royal“, nachdem sie sich zwölf Stunden lang mühevoll vorwärtsgequält hatte, untergegangen sei.“ Ein Matrose meinte: „Die alte Dame hatte kein Glück!“

Über den Angriff der deutschen Unterseeboote wird noch folgendes bekannt: Der Torpedo traf den Flug-

zeugträger mittschiffs an der Steuerbordseite und riss ein riesiges Loch. Die Detonation war ungeheuerlich. Wohl eine Minute lang schüttelte sich das tödlich getroffene Schiff. Das Licht ging aus. Kurz darauf neigte sich der Rumpf nach steuerbord. Heizöl floss aus und verteilte sich weit hin auf der Meeresoberfläche. Der Besatzungsmannschaft gelang es, sich zu retten und nach Gibraltar zu bugisieren. Zwei Schlepper wurden vor den Koloss geschleppt. Aber immer weiter neigte sich die „Ark Royal“ über, pfeifend strömte Dampf aus. Als endlich alle Hoffnung aufgegeben werden musste, verliessen die letzten Menschen das Wrack, das eine Zeitlang später über den Bug in die Tiefe ging. Der Kommandant erklärte schwer erschüttert: „Dies ist das traurigste Schauspiel, das ich je gesehen habe.“



Atlantikwellen umspülen den Turm des U-Bootes. Aufn.: PK-Schöppe-Wk.

man Korkflöße und Gummiboote aus, auf die sich weitere Mannschaften retteten.

Währendes unternahm der Kommandant und einige Mitglieder der Besatzung den Versuch, das havarierte Schiff noch zu retten und nach Gibraltar zu bugisieren. Zwei Schlepper wurden vor den Koloss geschleppt. Aber immer weiter neigte sich die „Ark Royal“ über, pfeifend strömte Dampf aus. Als endlich alle Hoffnung aufgegeben werden musste, verliessen die letzten Menschen das Wrack, das eine Zeitlang später über den Bug in die Tiefe ging. Der Kommandant erklärte schwer erschüttert: „Dies ist das traurigste Schauspiel, das ich je gesehen habe.“

Da das Ende des Schiffes sich trotz des schweren Treffers hinzog, konnte fast die ganze Besatzung geborgen werden. Dem englischen Nachrichtendienst zufolge beklagt man in London insgesamt nur 18 Opfer. Diese Feststellung war auch der einzige Trost, den der Erste Lord der britischen Admiralität seinem Volk bei der Bekanntgabe des Verlustes bieten konnte. Über die schweren Beschädigungen der „Malaya“ und der anderen gleichfalls getroffenen Einheiten des angegriffenen Flottenverbandes schwieg er sich nach alter Manier vollständig aus.

Die Versenkung der „Ark Royal“ hat bei Freund und Feind das grösste Aufsehen erregt. Die Zeitungen brachten die Nachricht in sensationeller Aufmachung. Spaniens Presse vervollständigte die Meldung durch verschiedene Berichte aus Gibraltar, in denen beschrieben wird, wie mehrere Zerstörer mit den Geschützen dort einfielen, und dass auch viele Verwundete gelandet worden seien. An den Rettungsmanövern hätten sich auch britische Wasserflugzeuge beteiligt. Allgemein wird unterstrichen, dass Grossbritannien mit dem Verlust der „Ark Royal“ einen besonders harten Schlag erhalten habe.

### Männer im Osten

Von E. Frotscher

Riga, 15. November

Über die verküsterten Strassen peitscht der Eiswind. Treibt Splitter, fein wie gläserne Nadelspitzen, in die verhärteten Gesichter. Was für ein Erlebnis diese seltsame Fahrt von Riga nach Minsk, durch den weiten Raum des neuen Ostlandes. Was wäre der Begriff Ostland mehr als ein Phantom, wenn ihm nicht Menschen Inhalt geben würden?

Männer des Ostens. Es ist an der Zeit, von ihnen zu sprechen. Man trifft sie an Strassen und in Dörfern, unsichtbar und sichtbar. Das erste Wort gilt den Unsichtbaren, jenen Männern, denen das Ostland für ewig Heimat geworden ist. Sie stehen still und bewegungslos neben den fahrenden und marschierenden Kolonnen, sie grüssen stumm die Kameraden, die nach vorn ziehen oder von vorn kommen. Nur dass sich statt der Hand ein stilles Gekreuz zum Grusse hebt.

Die ersten Pioniere des neuen Ostlandes ruhen in winterlicher Erde. Sie fielen für ein neues Europa, aber noch, sie fielen für ein tausendjähriges Reich im Kampf gegen einen Feind, der sich wie eine unaufhaltsame Sintflut gegen Westen wälzte, der mit seinem Pesthauch Hekatomben von Menschen zu töten versprach und Millionen Seelen vergiften wollte.

Diese Gräber sind Ehrenmale der Strassen. Sie adeln die schmutzigen, verwahrlosten russischen Wege und machen sie zu Pfaden des Ruhmes und der Ehrfurcht. Heute verbergen dünne Schneedecken kaum die Hügel, morgen vielleicht werden sie unter den Myriaden von Flocken verschwinden, um übermorgen im spiesenden Grün des Frühlings zu neuem Leben zu erwachen. Kein Deutscher wird je diese Strassen entlang ziehen, ohne das Heiligtum dieser Wege zu spüren. Jedes Birkenkreuz ist verpflichtender Wegweiser in eine neue Welt.

Der zweite Gruss auf den Strassen hinter der Front gilt den Nachschubfahrern. Vielleicht hassen sie diese weiss-grauen Wege sogar, wenn das Rütteln der Schlaglöcher das Steuer aus der Hand zu schlagen drohte. Der Blick ist geradeaus gerichtet. Die Zahl der Pannen ist die Zäsur ihres Alltages. Jedes einzelne Stück ihrer Last, die ihre Wagen nach vorn schleppen, ist ein Samenort auf dem Felde des Sieges. Sie sind wohl die selbstlosesten Kämpfer des Krieges. Die Glätte der Strassen birgt den Tod ebenso wie der Kampf mit dem Feind. Die Pflicht ihres Vorwärts ist nicht geringer als die beim Sturm auf den bolschewistischen Gegner.

Wenn einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, soll auch das grosse Kapitel nicht fehlen, das den Männern des Arbeitsdienstes und der Organisation Todt gewidmet ist. Sie schafften an Strassen, Brücken, sie bauten Zerstörer auf und errichteten Neues. Wenn auch der Spaten, die Spitzhacke einen verzweifelten Kampf mit dem hartgefrorenen Boden auszustehen hat, wenn jeder Zentimeter Tiefe mit perlendem Schweiss und zerender Kälte erkauft werden muss, wenn jeder Nagel, der ein Stück Aufbauwerk bedeutet, den klammenden Händen ein solches Mühe bereitet, auf ihr Werk dürfen keine Verzögerung, auch sie sind niemals müde Kämpfer der Front, einer Front, die unzerbrechlich ist.

Und soll man sprechen von den Männern der zivilen Verwaltung, den Gebietskommissaren und ihren Helfern? Sie leben inmitten ihrer Kameraden von der Wehrmacht, in primitiven Unterkünften irgendwo in Weissruthenien, in dem riesigen Raum, der ihrer Verantwortung anvertraut ist. Sie kennen nur eine Pa-

### Weitere USA-Berater für Fernost

Zwei Generale in Manila gelandet

Eigener Drahtbericht

Schanghai, 15. November

In Manila landeten die USA-Generale Raymond Wheeler und Russell Maxwell am letzten Freitag. Beide Generale sind als militärische Berater für den Fernen Osten bestimmt und werden nach Singapur weiterfliegen, um sich sowohl mit dem britischen Oberbefehlshaber in Indien, General Wavell, wie auch dem Oberbefehlshaber der Engländer im Mittleren Osten, General Auchinleck, in Verbindung zu setzen.



Oberst Mölders bei der Besichtigung einer Mannschafteinheit im Rande eines Feldflugplatzes. Aufn.: PK-Jütte-HH.

### Deutschland ist

gross geworden durch seinen Opfern. Durch den Opfermut seiner Frontsoldaten zuerst und seiner politischen Freiheitskämpfer, aber auch durch den Opfermut seines ganzen Volkes. Seit Jahren ist das Winterhildesheim zum Symbol dieses Opfergeistes geworden, zum Symbol der Überwindung des Egoismus und der liberalistischen Vereinzelnung durch den Geist des Wir, durch den Geist der Gemeinschaft des Volkes. Wir greifen nicht zu hoch, wenn wir heute schon sagen, dass diese Wandlung vom Ich zum Wir bereits zum Inhalt unseres Persönlichkeitsbegriffes, aber auch unseres Freiheits- und Staatsbegriffes geworden ist und als Sauerzweig von absoluter Unantastbarkeit unsere ganze Weltbetrachtung, die Betrachtung des neuen Europas vor allem, bestimmt. Mit anderen Worten: es ist uns selbstverständlich geworden, Wert und Gesicht einer Persönlichkeit immer zuerst danach zu bemessen, wie sie in der Pflicht des Ganzen steht, einerlei, ob die Art der Arbeit nach gemeinbürgerlichen Begriffen höher oder niedriger zu bewerten ist. Und es ist uns dergleichen selbstverständlich geworden, Wert und Gestalt eines Volkes nur an dem Dienst zu messen, den es aus dem Bewusstsein seiner Pflicht für das neue Europa erfüllt. Gemäss dem Bekenntnis Bismarcks: Es ist einerlei, auf welchen Platz mich Gott gestellt hat, wichtig ist nur, dass ich meine Pflicht tue.“ Ein Skeptiker mag vielleicht fragen, welche konkreten Merkmale dieses persönlichkeits-staatliche und dieses europäische Ziebild trage, um ein solches neues Europa, das dem Ethos des Ethos zu rechtfertigen. Wir ver-

## Die Freiheit des Wir

weisen auf das neue Gesicht des deutschen Volkes und antworten: am Anfang aller grossen Schöpfungen der Geschichte stand die Leidenschaft des Willens und nicht die Skepsis der Kleinmütigen! Am heutigen Sonntag beginnt auch für das lettische Volk eine Art Selbsterziehungswerk, das bestimmt ist, das individuelle Ich der Pflicht zum Wir unterzuordnen. Zum ersten Mal sammelt die „Volkshilfe“ ihr äusserer Zweck ist, dass jeder sein Scherlein gebe, um die Not jener Letten zu lindern, die durch Bolschewismus, Krieg und unverschuldetes Schicksal von Entbehrungen heimgesucht werden, hungern und frieren. Ihr innerer Sinn aber ist das neue Ethos Europas: das Bekenntnis zum selbstverantwortlichen Dienst an der Gemeinschaft, der man durch Blut und Schicksal und durch das Herz sich zurechnet.

Es ist fast wie ein Fingerzeig, dass dieser erste Sammeltag jenem 18. November voraufliege, an dem vor dem Einbruch des Bolschewismus das Gedächtnis an jenen 18. November 1918 geleiert wurde, an dem nach dem Zusammenbruch der deutschen Front der demokratische Block und der aus ihm hervorgegangene, von England sofort anerkannte Volksrat der unabhängigen Republik Lettland proklamiert hatten. Ein Fingerzeig deswegen, weil, historisch gesehen, diese Unabhängigkeit im Letzten nur das Produkt einer Situation war, in der die beiden Nachbarn dieses Raumes, Deutschland und Russland, ausgeschaltet waren und damit auch das Gesetz dieses Raumes lediglich auf eine kurze Weile missachtet, aber

nicht für immer ausser Kraft gesetzt worden war.

Darum auch ihre letzte Katastrophe: ihr Tod durch den Bolschewismus. Denn wenn dieses lettische Volk aus diesem zwanzigjährigen Intermezzo und seinem tragischen Abschluss eines gelernt hat, dann dies, dass es durch Blut und Geist und Herz zu Europa gehört und nicht zu Asien, und dass es um der Erhaltung dieses seines europäischen Wesens und Bekenntnisses Willen notwendig ist, sich dem sichernden Schutz einer neuen, starken europäischen Zentralmacht anzuvertrauen und im Rahmen des sich gestaltenden neuen Europa jene Pflicht am Ganzen zu übernehmen, die dem Wesen und den Fähigkeiten und den Entlohnungsmöglichkeiten des lettischen Volkes entspricht.

Wenn darum in diesem Kriegsjahr der 18. November nur noch ein Anlass zu dankbaren Worten der schweren Katastrophe zu erinnern, zu der jener 18. November 1918 in seiner letzten Konsequenz geführt hat, so verbietet es sich angesichts der Opfer an Menschenleben, die dieser Zusammenbruch geordert hat, von selbst, in diesem Tag noch einen tiefsten geschichtlichen Sinn zu sehen und ihm einen Arbeitstag zu opfern. Um so mehr aber mag der heutige Sonntag Anlass sein, in der praktischen Tat des Opfers für die notleidenden Letten den Volksgeistigen den Geist der einsatzbereiten Solidarität mit dem historischen Gesetz dieses Raumes und mit dem neuen Europa zu bezeugen. Dass der lettische Mensch bereit ist, sein Leben, seine Freiheit und seine Zukunft nach diesem Ethos seiner neuen Pflicht Gesetz dieses Raumes zu bemessen, das sind wir gewiss. Dr. H. B.

role: Aufbau, Welch ein Wagemut gehört dazu, inmitten der winterlichen Trümmer von Minsk, dieses Infernos von Zerstörung, von Aufbau zu sprechen, die Pläne auszuarbeiten und ans Werk zu gehen!

Aber eins der grössten Wunder erlebt man abends in den Quartieren der deutschen Soldaten, wenn man Gelegenheit hat mit ihnen zu sprechen, über Vergangenheit und Zukunft, über die Schwere des Kampfes und die Dinge, die kommen werden. Wie oft erlebt man, dass immer wieder dem Wunsche Ausdruck gegeben wird: Hier möchte ich bleiben und arbeiten. Man steht schier fassungslos vor diesen Worten und wenn man unglaublich die Frage nach dem Warum stellt, dann bekommt man nur eine Antwort: Weil es sich hier zu schaffen lohnt, weil hier etwas zu leisten ist, zu erreichen ist.

So sind sie immer gewesen, diese deutschen Pioniere. Einst zogen sie nach Amerika, nach Afrika und bauten in der Fremde ihre neue Heimat, keine Schwierigkeit schreckte sie ab. Und jetzt stehen sie hier, diese Arbeiter, Chauffeure, diese Techniker und Beamten und Trümmern inmitten des Kampfes von der Schönheit eines Aufbaues, schiedenen Pläne und aus den Trümmern der zerstörten Häuser wachsen über Nacht die Wunschbilder blühender Ortschaften. Es ist, als ob ein neuer Drah nach dem Osten eingesetzt habe, als ob die Grosse der Aufgabe für ein neues Europa unendliche Spannkraft weckte, die mit dem Gedanken spielen, dass stille schöne Dörfer in Süd- oder Norddeutschland mit der Ungewissheit einer neuen Lebensaufgabe zu vertauschen.

Man soll nicht einwenden, dass hier billige Gelegenheitsstimmungen verzeichnet werden, an endlosen Winterabenden in Stunden des Grübelns erdacht. Die klaren, leuchtenden Augen der Männer, die solche Worte sprechen, zeigen dafür, dass dahinter ein ernster, ehrlicher Wille steht, an dem nicht zu deuteln ist.

So freilich wird sich dieser bolschewistische Raum die Gewinnung des deutschen Arbeiters nicht gedacht haben. Ihn, den er in den Schlamm seines Nihilismus zu zerren gewillt war, will sich in die Bresche stellen und die Wunden heilen, die ein holländisches Prinzip dem Körper der Menschheit schlug. Die bolschewistische graugraue Ara erhält so nach 25 Jahren ihres Bestehens einen Sinn, sie wird in völliger Umkehrung eingeordnet in das Weltgeschehen. Denn zu allen Zeiten war die Ostdrohung gleich stark, ob sie nun petrusinisch, panslawistisch, zaristisch oder leninistisch war. Die Zuspitzung durch den Bolschewismus erst gab die Möglichkeit, ihr endgültig ein Ziel zu setzen.

Und noch eines langen Gesprächs soll abschliessend gedacht werden, eines Gesprächs mit einem Gefreiten irgendwo in Weissruthenien. Er galt einst als Mann der Linken in Deutschland, als einer ihrer geistigen Köpfe sogar. So zog er eines Tages, wie manch anderer in die Schweiz, wandte dem neuen Deutschland den Rücken. Bis er es nicht mehr aushielt, fern der Heimat zu sein, und mit Frau und Kind zurückkehrte in der Erwartung, beim Grenzübertritt verhaftet zu werden. Nichts dergleichen geschah. Er meldete sich anfangs des Jahres freiwillig zur Luftwaffe und heute steht er als einer der Millionen im grossen Kampf um den Osten.

In diesen Tagen schrieb dieser deutsche Soldat, der einst als Bannerträger einer anderen Welt galt, folgende Worte:

„Es ist ein ganzer Menschentyp mit all seinen Ideologien, nach denen er handelt, mit all seinen statischen Formen, die er prägt, mit all seinen wirtschaftlichen Systemen, die er schuf, es ist der Mensch, der seit über hundert Jahren unseren Kontinent ständig in Unruhe hielt — dieser Mensch ist es, der jetzt von der Geschichte als einer der Grössten der Menschheit steht!“

Und an der Stelle der Angespinnen steht jetzt der Mensch des neuen Europas, steht der deutsche Mann, der gemeinsam mit den gutwilligen Elementen der weiten Räume die Gebiete heimführt nach Europa.

## Fourrier Nachfolger Pricolos

Rom, 15. November

Der Generalstab der italienischen Luftwaffe, Luftgeschwadergeneral Pricolos, ist in ein anderes Amt versetzt worden. An seine Stelle tritt Luftgeschwadergeneral Rino Corso Fournier, der auch gleichzeitig das Amt Pricolos als Unterstaatssekretär übernimmt.

# „Malaya“ schwer getroffen

## Noch näher an Kertsch und Sewastopol vorgestossen

Berlin, 15. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim gewannen die Angriffe der deutschen Truppen auf Sewastopol und Kertsch trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter an Boden.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden starke, von Infanterie und Panzern geführte Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Die Sowjets verloren hierbei 41 Panzer.

Schwere Batterien des Heeres bekämpften mit Erfolg kriegerische Anlagen in Leningrad.

Starke Verbände von Kampf- und Sturmkommandos griffen sowjetische Feststellungen, Truppenansammlungen, Eisenbahnen und Flugstützpunkte im Raum südlich Moskau und östwärts des Ladogasees an. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen, schweren Waffen und rollendem Material. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Anlagen der Murmansk-Bahn. Moskau und Leningrad wurden in der vergangenen Nacht bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Kriegsmarine einen neuen grossen Erfolg errungen. Unterseeboote griffen im westlichen Mittelmeer einen Verband britischer Kriegsschiffe an. Dabei versenkten zwei Boote unter Führung der Kapitänleutnants Reschke und Guggenberger den Flugzeugträger „Ark Royal“ und beschädigten das Schlachtschiff „Malaya“ so schwer, dass es in den Hafen von Gibraltar eingelaufen werden musste. Weitere britische Einheiten erhielten Torpedotreffer. Der Flugzeug-

träger „Ark Royal“ war bereits am 30. September 1939 durch Luftangriffe schwer beschädigt, nach Wiederherstellung jedoch erneut in Dienst gestellt worden. Die britische Admiralität hat diesen Verlust zugegeben.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfkommandos einen Frachter von 1500 BRT.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger aus einem starken britischen Jagdverband vier feindliche Flugzeuge heraus.

In der Zeit vom 5. bis 11. November verlor die britische Luftwaffe 119 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Grossbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

DZ. Nach den britischen Flugzeugträgern „Courageous“ und „Glorious“ wurde nunmehr der schon einmal von unserer Luftwaffe schwer beschädigte Flugzeugträger „Ark Royal“ durch deutsche Unterseeboote versenkt.

Da sich die seit Kriegsausbruch in Dienst gestellten Flugzeugträger „Illustrious“ und „Formidable“ seit geraumer Zeit in nordamerikanischen Weiten zur Reparatur befinden, nachdem sie von deutschen und italienischen Bomben beschädigt wurden, trifft dieser Schlag die britische Flotte besonders schwer. Die „Ark Royal“ hatte eine Wasserverdrängung von 22.600 Tonne und eine Besatzung von rund 1000 Mann; seine Geschwindigkeit betrug 31 Knoten. Der Flugzeugträger konnte 60 bis 70 Maschinen an Bord nehmen. Das Kriegsschiff war in den letzten Mo-

## Dollar-Geschosse aus den USA

Von unserem leitenden Zeichner

Wie wir kürzlich berichteten, stellte Roosevelt seinem Genossen Stalin statt der erbetenen Waffen einen Kredit von einer Milliarde Dollar zur Verfügung.



Er gliedert mit Dollars statt Kanonen. Die Gelder gab im Jule her. Und drüben hängt ein arder Jude. — Das treut dann alle Juden sehr.

Doch scheint er eins nicht zu bedenken: Was macht der Jude mit dem Geld — Wenn er, was nicht mehr lange dauert, im Ghetto seinen Einzug hält! — e).

nen im Mittelmeer zum Geleit von wichtigen Seetonsposten eingesetzt.

Das Schlachtschiff „Malaya“ gehört zu der in den Jahren 1934/35 gebauten Serie gleichen Namens und hat 31.100 Tonne. Bewaldet ist es mit acht 38,1 cm Geschützen, und entsprechend leichter Bewaffnung, ausserdem mit 2 Torpedorohren und Flak. Seine Geschwindigkeit beträgt 25 Knoten. Die Besatzung besteht aus 120 Mann.

Wieder einmal hat es sich gezeigt, dass die deutsche Kriegsmarine selbst den See überlegen den Feind schwer zu treffen wolle, und dass sie trotz aller Schwierigkeiten auch auf den Meeren das Gesetz des Handels nicht nehmen lässt.

## Sewastopol — eine Zeitfrage

Kertsch plötzlich für die Engländer „bedeutungslos“

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Berlin, 15. November

An zuständiger deutscher Stelle wird erklärt: Das Schlachtschiff Sewastopol ist zu einer neuen Zeitfrage geworden. Wir sind dabei in der günstigen Lage, die deutsche Eroberung Sewastopols keine Preisfrage ist, wie sie es im Krimkrieg für die Briten und Franzosen war. Damals konnte sich die Seefestung ein Jahr lang halten. In Berlin wird betont, dass es gut sei, sich bereits jetzt auf die einmaligen Ereignisse zu besinnen; denn nach der Einnahme von Sewastopol werden die Briten getreu ihrer alten Methode gewiss erklären, an der Eroberung sei „nicht viel dran“, weil sie nach ihrer Lage nicht zu halten gewesen sei.

Wie begründet diese Berliner Hinweise sind, geht schon heute aus der Art hervor, mit der die Engländer die Lage bei Kertsch behandeln. Im Londoner Nachrichtenendienst erklärte Oberst Kennedy schlankweg, dass

der Verlust von Kertsch für die Sowjets bedeutungslos sei. Vor elf Tagen allerdings lautete die Lesart der Briten noch ganz anders. Damals stellte derselbe Londoner Nachrichtenendienst Kertsch als „ein Sprungbrett für die deutschen Angriffe im Bereich des Kaukasus“ hin. Während sich London damit beschäftigen muss, die Entwicklung auf der Krim der Welt möglichst rasig zu schildern, entblödet man sich andererseits nicht, den Bolschewisten „Ratschläge“ zu erteilen und sie zu kritisieren. Hohnisch bemerkt man, dass die Streitkräfte Stalins am Schwarzen Meer ein Beispiel dafür hätten liefern können, wie man einen Gegner wirksam bekämpft; dass die Briten statt mit der Moskau versprochenen „umfangreichen Hilfe“ nur mit Randbemerkungen in den Kampf eingegriffen haben, darüber verliert man an der Thematik begrifflicherweise kein Wort.

## Abgeschleppt nach Gibraltar

Schicksal portugiesischer und spanischer Schiffe

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Lissabon, 15. November

Die portugiesische Schiffahrtswelt ist ausserst erbittert darüber, dass die Engländer fortfahren, portugiesische Schiffe aufzubringen und nach Gibraltar zu schleppen. Nachdem dies bereits das Küstendampfer „Nina“ und „Marie Louise“ geschehen ist, ist jetzt auch der Dampfer „Angola“, der sich auf der Reise nach den portugiesischen Besitzungen in Afrika befand, von einem englischen Kriegsschiff gezwungen worden, nach einem britischen Kontrollhafen zu fahren. Auch das Küstenschiff „Sao Supremo“ wurde nach Gibraltar gebracht. Wie vermutet man, dass der Untergang des Küstenschiffes „Vale Formoso“

zwischen Cap Verde und Cap Finisterre ebenfalls auf englische Schikanen zurückzuführen ist.

Auch ein spanisches Schiff, und zwar der spanische Dampfer „Isa de Tenerife“, der sich auf der Fahrt von Barcelona nach New York befand, wurde von britischen Kriegsschiffen gezwungen, Gibraltar anzulanden. Fünf Passagiere wurden von Bord geholt, und erst nach fünf Tagen wurde die Weiterfahrt des Dampfers bewilligt.

## Kurs Meeresgrund

Neue britische Schiffsverluste

Berlin, 15. November

Von dem unlängst versenkten Frachter „Baldventer“, der unter der Flagge Panamas segelte, landeten 15 Überlebende in New York. Sie berichteten, dass aus ihrem Geleitzug in einer Nacht 13 Schiffe torpediert worden seien. Die U-Boote hätten die Verfolgung drei Tage lang fortgesetzt und dabei noch zwei weitere Schiffe versenkt.

New Yorker Schiffsverkehrskreise geben bekannt, dass an dem Verlust des Frachters „Nottingham“ nicht länger gezweifelt werden könne. Das Schiff war auf dem Wege nach den USA, um dort für England Kriegsmaterial zu holen.

Von deutscher militärischer Seite wird mitgeteilt: Bei einem Angriff deutscher Kampfkommandos auf einen schottischen Hafen wurde ein kleineres Handelsschiff schwer getroffen. Mit seinem Verlust ist zu rechnen.

In Kapstadt trafen, wie United Press meldet, 21 Überlebende des britischen Frachters „Bradford“ (4953 BRT) ein. Das Schiff war an der afrikanischen Westküste torpediert worden.

## Neues in Kürze

### Grossdeutschland

Spaniens Botschafter am Ehrenmal

Der neuernannte spanische Botschafter in Berlin, Mayalde, legte am Reichsehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Danach nahm er mit dem Stadtkommandanten von Berlin den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab.

Das deutsche Buch in Prag

In Prag wurde eine Buch- und Dokumentenschau eröffnet, die in ihrer Sonderabteilung „Böhmen und Mähren — Kernland des Reiches“ die deutschen kulturellen Leistungen in diesem Raum anschaulich darstellt.

Ortsverzeichnis des Warthelandes  
In Posen ist jetzt das erste Ortsverzeichnis für den Reichsausschnitt Wartheland erschienen, das alle deutschen und ehemals polnischen Ortsnamen enthält. Auch die Kreiseinteilung ist angegeben.

### Ausland

Danktelegramm Mussolini-Pétain

Der französische Staatschef Marschall Pétain hat an den italienischen Regierungschef Mussolini ein Danktelegramm auf dessen Beileidtelegramm zum Tode general Huntziger gerichtet.

Zur Ehrung General Huntzigers

Zur Erinnerung und Ehrung des Generals Huntzigers ist auf Veranlassung des Erziehungs- und Jugendministeriums in allen Schulen Frankreichs heute morgen zehn Uhr ein Minute des Schweigens angeordnet worden.

Premier von Burma bei Hull

Aussenminister Hull empfing am Freitag den Premierminister von Burma. Er erklärte, dass er in der Pressekonferenz, die heute sich lediglich um einen Höflichkeitsbesuch gedreht.

Amerikanische Übergriffe

Die Räume der Japanischen Handelskammer in Los Angeles, sowie die Räume der Japanischen Vereinigung in Los Angeles sind an Veranlassung der Polizeibehörden einer Durchsuchung unterzogen worden. Zahlreiche Dokumente, darunter Quittungen für Spenden an die japanische Armee und an die japanische Marine sind beschlagnahmt worden.

Streik indischer Arbeiter

Aus Singapore wird gemeldet, dass die indischen Arbeiter in mehreren Sägemühlen die Wiederaufnahme der Arbeit ablehnten. Britisches Militär und Marine haben eingeschickt. Die Widerstände der Arbeiterschaft eingegriffen und die Mühlen übernommen.

### Vermischtes

Schweres Erdbeben in Nordamerika

Von einem Erdbeben, das als das schwerste innerhalb der letzten 8 Jahre bezeichnet wird, wurden Los Angeles und seine Vororte heimgesucht. Backsteinverbauten und Kraftleistungen wurden zerstört und ein Oltank von 55.000 Gallonen in die Luft geschleudert.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedstr. (Kaleju iela) Nr. 29. Verlagsdirektor Ernst Heyck. Hauptvertriebsleiter Dr. Fritz Michel. Stelv. Hauptvertriebsleiter Dr. Hermann Baumhauer, alle in Riga.

Abonnementspreis 1 C v. Zustellgebühr 40 Kop. Einzelverkaufspreis 50 Kop. — Im Reich Monatsbeitrag 3,42 RM einschließlich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Deutsche Reichspost A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.



## Porträt des Tages

## Schukow

Als Timoschenko im Jahre 1939 bereits über ein Jahr als Oberbefehlshaber des Kiewer Militärbezirks auf jenem Posten saß, der in der Sowjetunion als die höchste soldatische Auszeichnung gilt, lenkt der sowjetische Kommandant im Fernen Osten, namens Schukow, bei den Kämpfen an der mongolisch-mandschurischen Grenze durch den Einsatz starker Tankseinheiten die Aufmerksamkeit des Kreml auf sich. Von diesem Offizier aus der jüngeren Garde sowjetischer Armeeführer hat man bislang lediglich in Fachkreisen gewusst, dass er als ein Kenner der Panzerwaffe und als ein sehr ehrgeiziger Soldat gelte. Nun hat er sich die Gunst Stalins gewonnen. Mit ihm hat der 44jährige Timoschenko, der Militärfavorit im Sowjetstaate, einen Rivalen bekommen, der kurze Zeit darauf sein Nachfolger auf dem wichtigen Kiewer Posten wird. Timoschenko erhält höhere Ehren und umfassendere Pflichten: er wird 1940 als Nachfolger Woroschilows der Kriegskommissar und nach Budjenny und Woroschilow der dritte Marschall der Sowjetunion. Aber Schukow bleibt ihm auf den Fersen, 1941 ist er bereits Stellvertreter des Volkskommissars für das Verteidigungswesen und Mitglied des Verteidigungsausschusses. Am 14. Januar dieses Jahres hat er auf Befehl Stalins den Generalstabschef des Sowjetheeres, Metzgerow, abgelöst.



General Schukow startet sofort ein neues Ausbildungsprogramm, das noch Ende Januar in Kraft tritt und die Umstellung auf die deutschen Kriegsmethoden zum Kern hat. Er forciert die taktische Vervollkommnung auch der kleinen und kleinsten Einheiten und veranlasst eine noch stärkere Erweiterung des Wehretats.

Wie ist es Schukow gelungen, so weitreichende Vollmachten in der soldatischen Formung des Sowjetheeres zu erhalten? Er ist der Verfechter jener These, die Stalin angesichts der deutschen Erfolge im Westen nur zu gern hört, weil sie ihm in seine Pläne passen: Schukow nämlich, der die Operationen der deutschen Deutschen aufmerksam studiert hat, vertritt vor dem Diktator die Meinung, dass Deutschlands militärische Möglichkeiten begrenzt seien, und dass es der Sowjetunion ein leichtes sein könne, der deutschen Taktik eine andere, dem modernen Kampf angepasste und aus der Kenntnis der deutschen wirkliche entgegengesetzte.

Schukows Prognose, sein Wunschbild und seine Taktik sind in diesen gewaltigen Siegesoperationen der deutschen Wehrmacht restlos zunichte gemacht und in den bolschewistischen Schichtenlenkern Budjenny, Woroschilow und Timoschenko dreifach geschlagen worden. Wenn Stalin ihm jetzt nach sowjetischen Mitteilungen den Oberbefehl über die Mitte gegeben hat, so ist das zu einer Stunde geschehen, da Schukows optimistische taktische Planung, die besonders auch die Panzerwaffe einbezogen hatte, längst über den Haufen gerannt worden ist, — da er wohl einen Befehl, aber keine militärischen Mittel mehr in den Händen hält, mit denen er irgendeine militärische Reaktion auf die Operationen der Deutschen ausführen könnte.

Die Situation Schukows ist fürwahr keine beneidenswerte, und es passt zu ihr, dass ihr General, der infolge seiner früheren grundsätzlichen und nicht mehr gutzumachenden Fehler auch mit dem verzweifeltsten Bemühen nicht wird meistern können, von England der General ohne Schlagen genannt worden ist. Schukow dürfte die nun drohende Nachfolge Timoschenkos wohl in demselben Tempo antreten, mit dem er ihm noch vor kurzem auf der Erfolgshöhe gelogt ist...

—n—

# DER KREML

## Geschichte und Gestalt der Burg von Moskau

VON ERNST v. NIEBELSCHUTZ

Zu den nicht wenigen Städten, die aus einer älteren Burganlage herausgewachsen sind, indem jüngere Stadtteile gleich Jahresringen sich um den historischen Kern legen, gehört auch Moskau, die „heilige“ Stadt des alten, so unheimlich gewordenen Russlands. Dieser hochgelegene, vierzig Meter über dem östlichen Bogen der breit strömenden Moskwa aufragende Hügel, einst dicht bewaldet, heute mit Bauten bestanden, an denen viele Jahrhunderte gearbeitet und verbessert haben, ist der „Kreml“. Kein Eigenname, sondern der befestigte Berg schlethin, die Burg, die auch anderen russischen Städten wie Nischny Nowgorod oder Kasan das Gepräge gibt, nirgends freilich eine solche Bedeutung erlangt hat und auf das russische Herz einen solchen Zauber ausübt wie der Moskauer Kreml, von dem ein altes Sprichwort sagt, über Moskau gehe nur der Kreml und über den Kreml nur der Himmel. Die ganze ältere Literatur der Russen hallt wider von seinem Ruhme.

Freilich, auch unter den Grossfürsten

geistlicher und weltlicher Bestimmung sich die ganze Geschichte Russlands zusammenhängt. Oftmals von den Tataren heimgesucht, ausgeplündert und verbrannt, ist er von den Grossfürsten, die 1547 den Zarentitel annahmen, immer neu und immer grösser und prächtiger aufgebaut worden, am eifrigsten unter Iwan III. dem Grossen (1462—1505), dem es gelang das Mongolenjoch abzuschütteln und der recht eigentlich zusammen mit seinem Enkel Iwan dem Schrecklichen (1533—84) als der Bauherr des Kreml gelten kann, so vieles aus späterer Zeit, sogar noch das 19. Jahrhundert dem Kernbestand an Kirchen, Palästen, Klöstern, Arsenalen und Kasernen hinzugefügt haben. Denn das ist das Eigentümliche dieser Moskauer Stadtburg: dass in ihrem weiten Bereich (die Umgehung des Kreml-Dreiecks erfordert eine gute halbe Stunde) das ganze Leben konzentriert ist, so dass Profanes und Sakrale, der zuweilen aufdringliche Pomp des Kaisertums und die schwüle Würde der östlichen Kirche sich bunt vermischen und eine



Der fünfeckige Kreml ist in seinem Umfang von etwa zwei Kilometer von einer zwanzig Meter hohen Mauer umschlossen, die mit Zinnen und achtzehn Türmen versehen ist

und „Selbstherrschern aller Russen“ ist hier das Blut in Strömen geflossen. Könnten die Steine reden, sie würden von Dingen erzählen, die uns erschauern liessen, von den Tagen der Mongolenherrschaft an, wo im 14. Jahrhundert ein Iwan Kalita mit tatarischer Erlaubnis die ersten steinernen Kirchen- und Staatsbauten auf dem Kreml errichtete und ihn mit einer hölzernen Mauer umgab, bis zu Peter dem Grossen, der im Jahre 1712 die Zarenresidenz in das von ihm gegründete St. Petersburg verlegte, ohne dass damit Moskau aufgehört hätte, der durch eine lange und wechselreiche Geschichte geweihte Mittelpunkt der russischen Völker zu sein, ein eifersüchtig gehüteter Hort all der dunklen Gefühle und Vorstellungen, die nicht willens waren, sich zusammen mit der neuen Hauptstadt an der Newa westlich orientieren zu lassen. Zwar hat dieses starre Festhalten an der nationalen Ursprünglichkeit die gewaltsame Europäisierung des weiten Reiches nicht aufhalten können, aber eben darum galt dem Russen seit jener Schicksalsstunde die heilige Stadt an der Moskwa mit dem Kreml und dessen byzantinisch-tatarischer Vergangenheit als das Zentrum alles dessen, was dem überstürzten Vordringen der westlichen Kultur und Zivilisation entzogen werden müsse.

## SINNBILD DER GESCHICHTE RUSSLANDS

Als Moskau 1712 seine alten Vorrechte als Zarenresidenz und Amtssitz des Patriarchen der orthodoxen Kirche an Petersburg abtreten musste, war der Kreml bereits weitgehend gebaut und mit der zwanzig Meter hohen Backsteinmauer umgeben, deren fünf Tore und zahlreiche Walltürme ihn als eine Stadt für sich aus der Umwelt herausheben, ihn als die unantastbare Hochburg charakterisieren, in deren verschiedenen Gebäuden



Die ganze Gestaltlosigkeit des Sowjetsystems offenbarte sich in derartigen Massenauflagen, die die Umgehung des Kremls in der Bolschewistenzeit bestimmt haben

schen Kapitel oder dem Prager Hradtschin, auf denen doch auch Staat und Kultus zusammenwohnen, zu vergleichen. Ähnlich unvermittelt wie auf dem Kreml prallen doch nirgend sonst die Gegensätze zusammen.

## ORIENT NEBEN OKZIDENT

Mit welcher Unbekümmertheit um harmonische Wirkungen das geschieht, wird einem an keiner Stelle deutlicher, als wenn man vom jenseitigen Moskauer der drei Hauptkathedralen und den Iwan-Weliki-Turm mit ihren goldglänzenden Zwiebelkuppeln und gebrochenen Dachlinien sich von dem riesigen Kaiserschloss, das erst unter Nicolaus I. von Constantin Thon errichtet wurde, abheben sieht. Nichts

nen sich das russische Reich erst langsam und unter furchtbaren Opfern herauskristallisiert hat, nie ganz aus der russischen Erinnerung verschwunden sind. Iwan III. und Iwan IV., unter deren Regierungen die Himmelfahrts-Kathedrale, später die Krönungskirche aller russischen Kaiser, die Erzengel- und die Maria-Verkündigungskathedrale massiv umgebaut worden sind, haben wohl diese tatarisch-mongolische Vergangenheit auszuliegen wollen, indem sie italienische Architekten nach Moskau beriefen, die denn auch gelegentlich lombardische Einzelelemente anbrachten, ohne dass damit der byzantinisch-asiatische Charakter der drei Hauptkirchen, den die altrussische Tradition forderte, im geringsten beeinträchtigt worden wäre. „Voilà le Rome tatar!“ rief Frau von Stael aus, als sie, auf der oberen Plattform des Iwan-Weliki stehend, das bunte Gewimmel der geschweiften Goldkuppeln und weissen Mauern unter sich erblickte. Moltke hat später die geistreiche Französin verbessern zu müssen geglaubt: „le Rome russe“, meinte er, wäre passender gewesen.

## MUSTER

### DER REGELLOSIGKEIT

Von Zar Iwan IV., den die Geschichte den „Schrecklichen“ nennt, hat eine schauerliche Statistik feststellen wollen, dass er in seinem Leben an 100.000 Menschen umgebracht habe. Ein Grossteil des vergossenen Blutes klebt an den Mauern des Kreml. Derselbe Iwan hat dann als alter Mann in demselben Kreml in der Mönchskutte seine Sünden abgebußt und soll ein Muster asketischer Frömmigkeit gewesen sein. Das ist echt russisch und erklärt vieles, was uns in der Baugeschichte der Moskauer Zarenresidenz und Zwingburg unverständlich blieb. Es erklärt uns dieses seltsame, immer neu befremdende Konglomerat unvereinbarer Stile, die hier auf engem Raum zusammenzutreten, ohne doch die höhere Ordnung finden zu können, die aus Formen die Form entstehen lässt. Für uns ein Mangel, für den echten Russen nur ein Reiz mehr und der Grund, den Kreml zu Moskau für das Schönste, Originellste und Phantasievollste zu halten, was es überhaupt auf der Welt gibt.



Blick auf den Kreml von der Moskwa aus

Aufn.: DZ-Archiv, Tschira-Bilderdienst, Schert-Bilderdienst

### Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 15. November  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:  
Bei Luftangriffen des Feindes auf Catania, Acireale und Brindisi wurden Spreng- und Brandbomben abgeworfen. In Catania sind 17 Tote und 12 Verletzte, in Acireale 12 Tote und 8 Verletzte zu beklagen. Die Bevölkerung verhielt sich mutterstillig.

In Nordafrika an den Landfronten nichts neues. In Ostafrika dauern im Kampfbereich um Gondar die Kämpfe an, die sich durch besondere Heftigkeit auszeichnen, entsprechend den Angriffen, die der Feind seit mehreren Tagen mit immer stärkeren Kräften durchführt. Unsere Truppen setzen sich zur Wehr und führen entschlossene Gegenangriffe durch.  
Bei Luftangriffen der Flugzeuge auf befestigte Stellungen von Tobruk und Anlagen im Gebiet von Marsa Matruh wurden die Ziele wirksam getroffen. Die Zahl der von deutschen Jagdflugzeugen in dem gestrigen italienischen Wehrmachtbericht erwähnten Luftkämpfe an der Sollum-Front abgeschossen Flugzeuge ist von zwei auf vier gestiegen.  
Die britische Luftwaffe warb oben auf Derna und Barce. Einige Gebäudeschäden und Verluste in der Bevölkerung sind zu beklagen.

Im Mittelmeer torpedierte eines unserer Tornado-Boote unter dem Kommando von Flieger-Oberleutnant Camillo Barloggio einen grossen englischen Dampfer und beschädigte ihn schwer. Der Dampfer ist, wie später festgestellt werden konnte, untergegangen.

### Ritterkreuzträger von Neuville gefallen

Berlin, 15. November  
Am 3. November 1941 fiel im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind der Oberst und Regimentskommandeur Georg von Neuville, SA-Gruppenführer im Stabe der Obersten SA-Führung.

Die Gruppenführer von Neuville, der schon im Weltkrieg in Balaion führte, stellte nach dem Zusammenbruch von 1918 ein Freikorps auf, das sich unter seinem Kommando gegen den Spartakusbund und gegen die Kommunisten in Berlin und dann im Main- und Ruhrgebiet hervortragend schlug. Als einer der ersten schloss er sich der Bewegung Adolf Hitler an.  
1939 wurde SA-Gruppenführer von Neuville von Stabschef Lutze mit der Vorbereitung der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung beauftragt. Er erfüllte seine Aufgabe im Zusammenwirken mit der Wehrmacht und erwirkte die besondere Anerkennung des Stabschefs. Bei Ausbruch dieses Krieges rückte der SA-Gruppenführer ins Feld. Vor zwei Monaten verliet ihm der Führer in Würdigung seiner Verdienste um die Führung des ihm unterstellten Regiments sowie hervorstechender persönlicher Tapferkeit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.  
Das deutsche Volk beklagt den Gefallenen als einen Mann, der unbeirrbar und getreu seinem Weg ging, und der sein heldisches Leben im Dienste für die Freiheit und die Ehre seiner Nation treuhaft dahingab.

## Deutschlands Gesundheitszustand

### Feststellungen Dr. Contis in Rom

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Rom, 15. November  
Reichsgesundheitsführer, Staatssekretär Dr. Conti, nahm in einem Vortrag vor dem römischen Institut für Gesundheitspflege zu den ausländischen Stimmungen Stellung, die ein unaufrichtiges Absinken der deutschen Volksmundheit prophetezen. Er bezeichnete diese Prophezeien als Selbsttäuschungen. Die Gesundheitsentwicklung in Deutschland sei sogar „ungewöhnlich günstig“. Die Schwierigkeiten und Nachteile, die ein Krieg für die Volksmundheit mit sich

bringe, seien in Deutschland in positivem Sinne geregelt worden.  
Besonders behandelte er die Leistungen in der hygienischen Beziehung im Zusammenhang mit der Rückwanderung vollbracht worden sind. Die Rückwanderer seien aus Gebieten gekommen, in denen zahlreiche einschleppbare Krankheiten vorhanden gewesen seien. In der Bekämpfung dieser Krankheiten seien von den deutschen Stellen grösste Erfolge erzielt. So seien bei der grossen Umsiedlung aus Bessarabien, dem

Buchenland und der Dobruška mit über 200.000 Umsiedlern insgesamt nur 139 Todesfälle zu verzeichnen gewesen. Die Hoffnung Englands auf Verschlechterung der Ernährungslage und ihre Wirkung auf das deutsche Volk. Abgesehen von der Grösse der Volk bezeichnende Dr. Conti als Uto-Nährungsstadium des heutigen deutschen Reiches habe bereits die bisherige Erfahrung erwiesen, dass bei sorgsamem und richtigen Massnahmen die höchste Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes erhalten bleibe.

## Diktat Washingtons

### Die Bevormundung Südamerikas

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Buenos Aires, 15. November

Der dringende Appell argentinischer Zeitungen, ihren Papierbedarf sicher zu stellen, wurde von dem „Kordinator für interamerikanische Beziehungen“, Nelson Rockefeller, zustimmend beantwortet. Dieser Vorgang veranschaulicht die Diktatur, unter die die südamerikanischen Staaten in wirtschaftlicher Hinsicht gegenüber Washington geraten sind. Noch deutlicher wird dieser Zustand durch die Tatsache illustriert, dass die grössten argentinischen Tageszeitungen, darunter auch „Prensa“, „Nacion“ und „Razon“ kürzlich gezwungen waren, an das Rockefeller-Comite mit der Bitte heranzutreten, für Beschaffung von Zeitungspapier zu sorgen. „... unter den grösstgen Feldzug für die amerikanischen Ideale“ fortsetzen zu können. Die Existenz der argentinischen Zeitungen hängt also davon ab, ob sie von Nordamerika gewünschten Propaganda zu dienen bereit sind oder nicht. Als kritisches Auge haben sie Herrn Rockefeller anzusehen, der als Enkel des Oligonks wahrscheinlich mit Skrupeln nicht also vorbeistellt sein dürfte.

### Mexiko verärgert

Schleppende Verhandlungen in USA

Eigener Drahtbericht

New York, 15. November

„New York Times“ hebt in einem Eigenbericht aus Mexiko hervor, dass der mexikanische Finanzminister bereits am 2. Oktober in Washington eingetroffen ist, um einen neuen Handelsvertrag abzuschliessen. Was jedoch bis heute trotz mehrfacher Ankündigung noch nicht geschieden ist. Die Schuld für diese Verzögerung trifft die Vereinigten Staaten, erklärt „New York Times“. Die Mexikaner sind verärgert und verwirrt. Sie stellen die Frage, ob die Petroleumgesellschaften mächtig sind, die die USA-Regierung und erklärte, dass die mexikanische Regierung nicht mehr mit der Regierung in Washington zusammenarbeiten sollte, falls dies der Fall ist. Sogar mexikanische Regierungsbeamte haben ihre stärkste Enttäuschung ausgedrückt. Die mexi-

kanische Öffentlichkeit glaubt, dass Mexiko mit den USA ein geheimes Verteidigungsabkommen habe und fragt, was Mexiko wohl dafür bekomme. Die gesamte Politik der panamerikanischen Verteidigung, stellt das New Yorker Blatt fest, ist durch diese Vorgänge in Mitleidenschaft gezogen.

### Magnesiummangel

Eigener Drahtbericht

New York, 15. November

Die Knappheit des für die Rüstungsindustrie äusserst wichtigen Magnesiums hat das Bundesproduktionsamt jetzt zu der Anordnung veranlasst, alle Bestände an Magnesiumprodukten bis zum 30. November anmelden zu lassen.

Wenig angenehm berührt werden die „freien Amerikaner“, die jeden Zwang als verhasst empfinden, von den Ausführungen sein, die der Leiter der Rekrutierungsbehörde in USA, Brigadegeneral Hershey, machte. Er erklärte nämlich, es sei möglich, dass Männer, die bisher aus familiären Gründen zurückgestellt worden seien, bald in grösserer Zahl einbezogen werden würden. Jede USA-Familie müsse einsehen, dass die Zeit der Privatrechte und Privilegien vorüber sei.

Woran erkennt man ein Bayer-Arzneimittel?

Alle Bayer-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung des Bayer-Kreuz. Es ist ein Sinnbild der Ehrlichkeit, wissenschaftlicher Arbeit und jahrelanger Erfahrung. Das Bayer-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.



## Die China-Garnisonen der USA

Erklärung Roosevelts und Hulls

Eigener Drahtbericht

Washington, 15. November

Die USA-Regierung hat beschlossen, ihre Garnisonen in Tientsin, Peking und Shanghai zurückzuziehen. Hierzu bemerkte Roosevelt in der Pressekonferenz, dass diese Disposition die USA-Seestreitkräfte im Fernen Osten nicht berühre. Die drei kleinen Garnisonen in Tientsin, Peking und Shanghai seien überdies auch nie in der Lage gewesen, die über ganz China verstreuten Interessen der USA zu schützen.

Hull wurde ebenfalls befragt, ob die Zurückziehung der drei Garnisonen die Interessen der USA in China ungeschützt lasse. Er erwiderte, dass die USA dort nach wie vor durch diplomatische und konsularische Vertreter repräsentiert würden, deren Aufgabe dieser Schutz sei.

## Rückruf der China-Amerikaner

Ein Beschluss der USA-Regierung

Eigener Drahtbericht

Washington, 15. November

Die USA-Regierung hat beschlossen, sämtliche in China lebenden Bürger der USA zurückzurufen. Damit hat die kritische Lage im Pazifik eine neue Illustration erfahren. Umgekehrt werden alle in USA lebenden Ausländer künftig, wenn sie das Land verlassen wollen, eine vom Staatssekretär unterzeichnete Ausreiselaubnis besitzen müssen. Dies wurde durch einen neuen Erlass Roosevelts festgelegt. Auch die Einwanderung nach den USA soll durch neue Bestimmungen verschärft werden, die im einzelnen jedoch noch nicht bekannt sind.

## Transporter an England abgetreten

Überführung erfolgte bereits

Eigener Drahtbericht

Washington, 15. November

Nach einer Bekanntgabe des Marineministers wurde der 23 778 BRT grosse frühere Passagierdampfer der USA „George Washington“, der zuletzt unter dem Namen „Catin“ Truppentransporte durchführte, an Grossbritannien abgetreten. Die Transferroute nach England hat bereits am 26. September stattgefunden.

## Solidarität Chile – Brasilien

Eine bemerkenswerte Erklärung

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Santiago de Chile, 15. November

Auf dem zu Ehren des brasilianischen Ausseministers Aranha veranstalteten Bankett erklärte der chilenische Ausseminister Rosetti, dass Chile jedes Attentat auf das Gebiet oder die Souveränität Brasiliens wie eine Verletzung seines eigenen Bodens betrachten werde. Die chilenisch-brasilianische Zusammenarbeit sei, ohne exklusiv zu seine eine amerikanische Notwendigkeit, weil sie einen Faktor des Fortschritts und des Friedens im Weltfrieden darstelle. Aranha sagte in seiner Erwidrerung, die amerikanischen Republiken müssten angesichts der Zustände in anderen Kontinenten ihre nationale und territoriale Sicherheit gemeinsam verteidigen, indem sie sich gegenwärtigen fremden Einflüssen auf das Geschick irgendeines amerikanischen Landes verhinderten.

und Umgebung zugefügten Schäden eine Summe von rund 1 Million Yen Entschädigung zu zahlen. Das Ausseminister verzeichnet die formelle Entschädigung der japanischen Regierung, die auch die Befragung der Schuldigen zugesagt hatte. Obgleich die jetzt angebotene Entschädigung unzureichend sei, erklärt sich Japan angesichts der aufrichtigen Haltung Perus einverstanden und tröstet die Erwartung aus, dass die Erledigung des Zwischenfalls zur Wiederherstellung der früheren guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern beitragen werde.

### Heimkehr der Japaner

Folge der Spannung im Pazifik

Schanghai, 15. November

Die anhaltende Spannung der Lage im Fernen Osten verstärkte die Abwanderung der Japaner aus den Malaienstaaten. 450 Japaner haben sich, wie aus Singapore gemeldet war, dort am Freitag eingeschifft, während viele Hundert ihre Abreise vorbereiten. Der grösste Teil der Abwandernden Japaner – vornehmlich Planzen und Techniker – beabsichtigt, sich in Französisch-Indochina niederzulassen. Der Dampfer „Tatsuta-Maru“ ist aus San Francisco kommend in Yokohama mit 800 japanischen Rückwanderern an Bord eingetroffen.

## Entschädigung Perus an Japan

1 Million Yen zugesichert

Eigener Drahtbericht

Tokio, 15. November

Nach einer Mitteilung des japanischen Ausseministers hat die Regierung von Peru sich bereit erklärt, für die während der japanischen Invasion im vergangenen Mai den Japanern in Lima

## Clausewitz als Erzieher

Zu seinem 110. Todestag am 16. November

Als im Jahre 1905 die fünfte Auflage des berühmten Clausewitz-Buches „Vom Kriege“ erschien, gab der damalige Chef des Generalstabs, Graf Schlieffen, ihm ein Geleitwort mit, das die Bedeutung von Clausewitz als Erzieher und Lehrer des deutschen Offizierskorps nachdrücklich betonte.

Über 100 Jahre sind vergangen, seit der Schüler Scharnhorst sein grundlegendes Werk schrieb, das, leider unvollendet, erst nach seinem am 16. November 1813 erfolgten Tode veröffentlicht wurde. Aber unverändert gültig bis auf den heutigen Tag sind die Grundsätze des kriegerischen Handelns geblieben, die Clausewitz damals niedergelegt hat.

Das geistige Erbe von Clausewitz ist umso wertvoller, als es stets von den Erfahrungen der Kriegsgeschichte ausgeht und immer wieder die Betrachtung, keine Lehre sein soll. Dem entspricht es, wenn er in seinem „Feldzug 1812“ ausführt: „Wer sich in einem Elemente bewegen will, wie es der Krieg ist, darf durchaus aus den Büchern nichts mitbringen, als die Erziehung seiner Geisteskräfte, die er fertige Ideen mit, die ihm

nicht der Stoss des Augenblicks eingegeben, die er nicht aus seinem eigenen Fleisch und Blut erzeugt hat, so wirft ihm der Strom der Begebenheiten sein Gebäude nieder, ehe es fertig ist.“

In dieser „Erziehung des Geistes“ liegt ähnlich wie in dem bekannten Moltkeschen Ausspruch: „Die Strategie ist ein System der Aushülen“, scheinbar wenig, und doch ist es alles. Es ist ein Protest gegen diejenigen, die in einer Theorie, einer Methode das alleinige Heil suchen. Es ist die Forderung, dass für jeden Fall das Zweckmässige gesucht werden muss, es ist die Herstellung voller Freiheit für den Führer, das zu tun, wozu er den Sieg gewinnen zu können glaubt.

In den Büchern von Clausewitz sehen wir den Niederschlag der Kriegserfahrungen aus napoleonischer Zeit. Wenn man berücksichtigt, dass die um 1900 erwachenden Militärtheorien fast nur an die Werke des Engländers Lloyd, der Deutschen Borenstorf und Heinrich von Bülow und vor allem des Franzosen Jomini erinnern, noch völlig in den Bahnen des 18. Jahrhunderts stecken blieb und sich im strategischen Denken nicht über die Methodik der damaligen Zeit erhob, so bedeutet die Lehre von Clausewitz eine um so grossere Tat. Er hat klar erkannt und dargelegt, wie sich im Kriege, der die höchste Steigerung und gewaltsame Auszerung des wirklichen Lebens bildet, nur eine Lehre bewahren kann, die der unendlichen Mannigfaltigkeit der kriegerischen Lebens sich anpasst. Die Lehre von Clausewitz

führt uns darauf, dass jeder Fall nach seiner Eigenart betrachtet und durchdacht werden muss. Für ihn steht der Krieg unter dem höchsten Gesetz der Waffenentscheidung und der Vernichtung der feindlichen Streitkräfte.

Die Schriften von Clausewitz, insbesondere sein Hauptwerk „Vom Kriege“, sind eine unerschöpfliche Fundgrube für kriegerisches Wissen. Es gibt kaum eine Wahrheit oder ein für die Kriegführung bedeutenden Punkt, der hier nicht behandelt wäre. Eine besondere Bedeutung gewinnt das Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offizierskorps in hohem Masse beeinflusst. Seit dem Buch „Vom Kriege“ ausserdem durch seinen ethischen und psychologischen Gehalt. Es ist in der Tat eine „Anleitung zum Handeln“, nicht ein „System“ der Kriegführung, das wir Clausewitz verdanken. Er hat die Denkweise des preussischen und damit des ganzen deutschen Offiz



# Ostland

## Einsicht

Während der Herr Papa würdig am Schreibtisch sitzt und arbeitet, hockt der kleine Peter am Fenster und presst sein Naschen gegen die Scheiben. Tiele Stille.

Plötzlich: „Papuli, wo fährt denn die Strassenbahn hin?“

Papuli antwortet ohne aufzusehen: „Zur Grossmama.“

Ach, welch ein schwacher Lichtschein in das grosse Geheimnis „Strassenbahn“ ist diese Antwort! Sie ist wie ein Krümel in einer riesigen Konditorei. Davon wird Peterles Neugier nicht satt. Also fragt er weiter: „Warum fährt denn diese Strassenbahn zur Grossmama?“

Papuli ist guter Laune und antwortet: „Weil sie da wohnt, wo die Strassenbahn hinfährt, Peter.“

Genügt die Antwort? Nein, sie genügt natürlich nicht, denn nun will der Knirps wissen, warum die Strassenbahn überhaupt fährt.

Der Herr Papa lehnt sich zurück. „Also, pass auf, Peterle, die Sache ist so: Das selbstgärtige Lächeln über den Wissensdurst des Sprösslings vergeht aber sogleich und macht einem peinlichen Ernst Platz. Papuli sinnt aufällig lange, dann verändert er: „Der elektrische Strom bewegt die Bahn vorwärts.“

Prompt stört die mühsam sich sammelnden Gedanken die vorwitzige Zwischenfrage, was ist denn elektrischer Strom?

Bastler, technische Hochschüler, Ingenieure und Strassenbahnführer, die es ja nun wirklich wissen müssen, mögen überbelächeln, aber so einfach ist es gar nicht, dies zu erklären. Blitzartig kommen Pole, Erklärungen an Spannungen, Pole, Spulen, Schaltungen, Widerstände und Dynamos, aber sein Verstand sieht sich wider ausser Stande, in dieses visionäre Gewirr die geringste Ordnung hineinzubringen. Sinnend lehnt er sich in den Stuhl zurück, in dem ihn diese Frage überfallen hat, und er lüftet nun selbst an, sich für diesen laienhaften Fall zu interessieren. Mit einem Stolz rekonstruiert er flüchtig den elektrischen Vorgang, der sich also derart abwickelt, dass der Strom einen Elektromotor speist, der wiederum die Triebäder in Bewegung setzt und so die Bahn von der Stelle befördert.

Peter hat mit offenem Munde zugehört. Am Ende lächelt er halb verlegen halb unglücklich und sagt gleich: „Die Nasse wieder gegen die Scheiben zu pressen und auf die nächste Strassenbahn zu warten, die auf diese immer noch unverständliche Weise zur Grossmama fährt.“

Papuli aber findet sich nicht so leicht an seinem selbstgebetigtem Rück. Ganz blödsinnig, die Strassenbahn geht ihm nicht mehr aus dem Kopf! Und er denkt, eigentlich ist es doch wirklich geheimnisvoll, es knallt nichts, pustet nichts, dampft nichts, und die Bahn fährt doch. Und während er hinüberseht zum kleinen dummen Peter, der noch nicht einmal weiss, was eine Strassenbahn fährt, denkt er, weiss ich es denn wirklich? Ich weiss es ja nur, weil der Beweis erbracht ist, hörte ich zum erstenmal von dieser Möglichkeit, ich wüsste nicht, ob es geht oder nicht geht.

Der kleine dumme Peter aber hat glücklicherweise nicht, dass Papuli jetzt ein kluger Papuli ist. R.

## Sendungen für Soldaten

Nach endgültiger Regelung gelten für Weihnachtsbesendungen an deutsche Soldaten in Nordnorwegen und Finnland folgende Bestimmungen: Feldpostsendungen (Briefe und Päckchen bis 1000 g) an deutsche Soldaten in Nordnorwegen und Finnland können sofort und müssen bis spätestens 1. Dezember bei den Postanstalten eingeleitet sein. Weihnachtspäckchen dagegen erst dann abgeordnet werden, wenn der Soldat in Nordnorwegen und Finnland eine Benachrichtigung an seine Angehörigen geschickt hat. Diese müssen abgewartet werden. Daraufhin müssen diese Pakete bis spätestens 25. November zur Post gegeben werden.

## Kriminalpolizei in der Statistik

### Übersicht über die Tätigkeit in Libau, Mitau und Dünaburg

Die Übersicht über die Tätigkeit der Kriminalpolizei in den Polizeibezirken Libau, Mitau und Dünaburg im Monat Oktober d. J. zeigt folgenden Bild: Kaputtgeschosse (Totschlag) sind nur in einem Fall, und zwar in Libau vorgekommen und auch aufgeklärt worden. Seit Anfang dieses Jahres sind in Libau und Mitau je 1 Totschlag vorgekommen, die auch aufgeklärt worden sind; in Dünaburg ist von 6 Fällen einer unaufgeklärten. Im Bezirk Libau: 2 in Mitau 1 und in Dünaburg 5 Fällen vermerkt, die alle aufgeklärt wurden. Seit Anfang des Jahres ergibt sich

# DIE MÄDCHEN AM ZAUN

Kleines Märchen von einem Soldatenlied



Zeichnung: E. Reier

Jeden Abend erklingt am Ende der „Heiteren Soldatenstunde“ im Rigaer Rundfunk das Lied von den Mädchen am Zaun. Jeder kennt es schon, jeder wartet darauf und schliesst träumend die Augen, wenn die herbe Mädchenstimme singt: „Und ich danke Dir für jeden, für jeden Kuss!“

Das Lied von den Mädchen am Zaun hat genau so seine Geschichte wie das Laternenlied des Belgrader Senders. Solche Lieder dichtet man nicht am Schreibtisch, solche Lieder sind wie ein Volksmärchen. Jeder kennt es und niemand weiss, woher es stammt. Lili-Marleen und die Mädchen am Zaun sind irgendwo und so verzaubert, dass jeder Landsar sie zu denken kann und in ihrer Stimme die Stimme hört, die er liebt.

Ja, wer sind sie nun eigentlich? Mädchen soll man nicht mit nuchternen Neugier befragen. Was nützte es schon dem Landsar, wenn er die Vornamen der vier Mädchen am Zaun wüsste? Was nützte es ihm, wenn er wüsste, Lili-Marleen hiesse vielleicht eigentlich Lotte Müller? Und was nützte es, er wüsste von ihnen alles das Alter und kannte ihre Photographie? Der ganze Zauber wäre dahin, der Zauber, den sie nicht nur auf einen, den sie auf alle Landsar wirken lassen. Wenn sie weiter als liebender Wunschtraum fortbleiben sollen, dürfen wir nur ein wenig von der Geschichte dieser Mädchenwesen verraten. Wir wollen Lili-Marleen da bei nicht draussen stehen lassen, fangen wir also an, von ihr zu erzählen.

## Sendefolge für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendegruppe Ostland mit den Sendern Modhoda, Goldingen und Libau lautet für Montag, den 17. November folgenden: 14.00 Uhr: Kammermusikdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschluss: Frühkonzert. 8.00 Uhr: Frühkonzert. 12.30 Uhr: Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagskonzert. 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 14.15 Uhr: Solistenkonzert. Es wirken mit: Adolfs Kaktisch (Bariton) und Franzis Vlascheks (Cello). 15.00 Uhr: Langsame Wiederholung der Wehrmachtberichte und kurzer Nachrichtendienst zum Mitschreiben für die Truppe. 16.00 Uhr: Unterhaltungsmusik am Nachmittag. 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 17.15 Uhr: Wieder Unterhaltungsmusik. 18.30 Uhr: Heitere Soldatenstunde für die deutsche Wehrmacht. 19.00 Uhr: Frontgespräch. 19.15 Uhr: Der frohliche Lautsprecher. 19.30 Uhr: Vortragreihe: Väter Heer. 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 20.30 Uhr: „Die Schallmühle“. 20 Minuten frohe Unterhaltung in Wort und Ton. 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 22.20 Uhr: Tanzmusik. 23.00 Uhr: Schallplatten. 24.00 Uhr: Deutsche Nachrichten.

## Kriminalpolizei in der Statistik

### Übersicht über die Tätigkeit in Libau, Mitau und Dünaburg

folgendes Bild: Im Bezirk Libau 8 Fälle, aufgeklärt 7, in Mitau 3 aufgeklärte Fälle und in Dünaburg 18 aufgeklärte Fälle. Von 65 Diebstählen sind in Libau 39 aufgeklärt worden, in Mitau von 58 Fällen 53 und in Dünaburg von 58 Fällen 40. Seit Anfang des Jahres sind im Bezirk Libau von 125 Fällen 80, in Mitau von 377 Fällen 240 und in Dünaburg von 176 Fällen 133 aufgeklärt worden. An verschiedenen Vergehen sind in den obengenannten Bezirken 36 Fälle vorgekommen, von denen 31 Fälle (94,4%) aufgeklärt worden sind; seit Jahresanfang sind es 132 Fälle.

Es war also einmal ein junger Wachposten. Er stand im Jahre 1916 im Weltkrieg irgendwo auf Posten. Genau genommen war es vor der Kaserne der Gardesilliere in der Chausseestrasse in Berlin. Dort sah er zum ersten Mal Lili-Marleen. Sie verzauberte ihn so, dass er gleich zwei Verse über sie schrieb, und später, als er verwundet wurde, schrieb er noch einige dazu.

Das Lied geriet in Vergessenheit, erst viel später fand sich ein anderer, der sich durch dieses Lied verzaubert liess und die Musik dazu schrieb. Und in diesem Krieg ist Lili-Marleen durch den Belgrader Sender wieder jung geworden, und wieder grüsst sie alle Wachposten, die irgendwo ihre Schritte in die dunkle Nacht verhallen lassen.

Und eines Tages, es war im Oktober dieses Jahres, kam ein Brief aus Gablonz an den Sender Riga. Vier Mädchen hatten ihn geschrieben, die „ihre Kameraden sehr vermissen“. Sie schickten allerlei Liebesgaben — „eine kleine Freude sollten sie bringen“, und das Brieflein schloss: „Wir danken jetzt im voraus Dir, und zu Haus da hören wir“.

Sie schickten aber nicht nur Liebesgaben, sie schickten ein Märchen, das sich bald in Verse kleidete und mit zarter duldfüher Musik umgab. Das Märchen von den Mädchen am Zaun. Und aus dem Äther gesellte sich eine herbe Mädchenstimme dazu, und nun segelt dieses Märchen abendlich auf Wellen durch die Luft, genau so märchenhaft, wie in 1901 Nacht die Reise auf dem Teppich durch die Luft geschah.

## Die Siegel wurden aufgebrochen

Unbefugte in einer verlassenen Wohnung

Riga, 15. November

Das Leben bleibt immer der grosse Dichter mit eigenem Stil. Aus einer Fülle von Geschehnissen und Menschengeschichten heraus erlaubt es uns, das Gesicht einer Zeit zu beschauen — und wenn auch verzerrt — vieles Allzumenschlichen kennen zu lernen. Auch die nachfolgenden Tatsachen sind in diesem Sinne aufgezeichnet, gleichwohl sie aus den Polizeikanten geholt worden sind.

Anfang Juni d. J. erhielten zwei Kommunisten, ein Wasili Schaikaw und seine Frau Praskowja den Auftrag, in wichtiger politischer Mission von Riga nach Moskau zu reisen, beide waren Mitglieder der roten Arbeitergarde, und sie obendrein noch ein Flintenweib. Beide sind sie abgefahren und nie mehr wiedergesehen, denn inzwischen brach der Krieg aus.

Am 13. Oktober kommt die Schwester des Moskauer Delegierten in die Kriminalpolizei und berichtet, sie hatte eine Vollmacht erhalten, das herrenlos gewordene Gut in Verwahrung zu nehmen. Ende Juli sei sie zur Übernahme der Wohnung in der Patwerners Strasse 5 gegangen, und hier habe sich herausgestellt, dass viele Sachen aus der Wohnung verschwunden sind. Die Hausmännstrau im gleichen Hause, Frau E. B., jagt ihr zwar zuerst, dass sie etwas bei weite geschäftlich hatte, doch fördert eine Durchsuchung der Wohnung ungefähr 60 Gegenstände zu Tage, die aus der Wohnung stammen. Daraufhin stellt sie, sie sei mit dem Vollmächtsbesitzer in die fremde Wohnung gelangt und habe alles allmählich zu sich in die eigene Wohnung getragen. Das Fahrrad hat sie bereits für 10 Mark weitergegeben.

Die im gleichen Hause wohnende A. L. ist eines Tages zufällig vorbeigekommen, hat die schönen Sachen in einer Badewanne liegen sehen, sich ein paar Kleider ausgeleihen und auch erhalten. Frau L. selbst sei nicht in der Wohnung gewesen. Daraufhin ist auch die dort wohnende J. P. „nach unten“ geeilt und hat einen Waschtisch erhalten. Und eine Frau B. D. machte es genau so.

Alle werden jetzt zur Verantwortung gezogen werden.

Nach einiger Zeit stellt man fest, dass die Siegel aufgebrochen und wei-

tere Sachen aus der Wohnung verschwunden sind. Die Hausmännstrau im gleichen Hause, Frau E. B., jagt ihr zwar zuerst, dass sie etwas bei weite geschäftlich hatte, doch fördert eine Durchsuchung der Wohnung ungefähr 60 Gegenstände zu Tage, die aus der Wohnung stammen. Daraufhin stellt sie, sie sei mit dem Vollmächtsbesitzer in die fremde Wohnung gelangt und habe alles allmählich zu sich in die eigene Wohnung getragen. Das Fahrrad hat sie bereits für 10 Mark weitergegeben.

Die im gleichen Hause wohnende A. L. ist eines Tages zufällig vorbeigekommen, hat die schönen Sachen in einer Badewanne liegen sehen, sich ein paar Kleider ausgeleihen und auch erhalten. Frau L. selbst sei nicht in der Wohnung gewesen. Daraufhin ist auch die dort wohnende J. P. „nach unten“ geeilt und hat einen Waschtisch erhalten. Und eine Frau B. D. machte es genau so.

Alle werden jetzt zur Verantwortung gezogen werden.

## Wilna

### Rundfunk- und Philharmonikerchester vereint

Der Rundfunkverein Wilna wurde dieser Tage von der Reichsrundfunkgesellschaft übernommen. Das Wilnaer Rundfunkorchester, das aus 50 Musikern besteht, wurde mit dem Wilnaer Philharmonikerchester vereint. Das neue vereinte Orchester wird auch in Zukunft am Rundfunk sowie im Saal der Wilnaer Philharmonie Konzerte geben.

### Kosten für Gesuche

In Wilna sind mehrere Büros tätig, die sich mit der Anfertigung von Gesuchen, Bittschriften usw. für die Stellen einfinden. bzw. nicht-deutschsprechende Bevölkerung befassen. Die Preise dieser Büros, die bisher verschiedentlich hoch waren, sind jetzt durch eine Anordnung des Gebietskommissars Wilna-Stadt geregelt worden. Für ein Schreiben bis zu zwei Seiten ist der Preis von 30 Pionniq und für ein Schreiben bis zu vier Seiten der Preis von 1 Mark festgesetzt worden.

### 23 Viehaufkaufstellen

Die Wilnaer „Maistas“ hat 23 Viehaufkaufstellen innerhalb ihres Bezirks eingerichtet. Das Vieh wird in diesen Viehaufkaufstellen an bestimmten Tagen aufgekauft.

## Schaulen

### Offizier-Kasino eingeweiht

In Schaulen wurde das neue Offizier-Heim eingeweiht. In den freundlichen Räumen hatten sich dazu die Offiziere des Standortts und die im Offizierstand stehenden Herren der verschiedenen deutschen Zivildivisionen eingefunden. Major Brendel, der die Räume ihrer Bestimmung übergab, liess zunächst dem leider verhinderten Gebietskommissar seinen Dank übermitteln für das schöne Führerbild, das den Empfangsraum schmückt. Er ging dann in seiner Rede auf die Entlassungsschritte des Offizierheims ein, das aus einem litauischen Kasino nach einem russischen Zwischenspiel durch Hauptmann Köther so wohlhin gestaltet wurde, wie es deutschem Geschmack entspricht.

## Dünaburg

### Arbeitsgemeinschaft erneuert

Der Gebietskommissar von Dünaburg, Schwung, hat die Statuten der Arbeitsgemeinschaft der Stadt und des Kreises Dünaburg bestätigt. Diese Gesellschaft ist im Jahre 1939 gegründet worden und hat zum Ziel, das Gesundheitswesen in der Stadt und im Kreise zu fördern. Zu diesem Zweck hat die Gesellschaft Krankenhäuser, Sanatorien und Apotheken unterhalten. Ärzte honoriert und Lehrgänge eingerichtet. Bis zum Einmarsch der Bolschewisten wurde das Krankenhaus der Stadt von dieser Gesellschaft unterhalten, und es waren bereits die Vorarbeiten zum Bau eines neuen Krankenhauses geleistet worden. Während der Bolschewistenzeit hatte die Gesellschaft ihre Tätigkeit eingestellt.

## Rositten

### Bücherei wird geordnet

Die Bücherei in Rositten wird geradezu vollständig neu geordnet. Ein grosser Teil der Arbeit ist bereits beendet. In der Bücherei befinden sich etwa 20.000 Bücher über alle Gebiete. Während der Bolschewistenherrschaft sind viele Bände aus der Bibliothek entfernt worden, da eine bolschewistische Bücherei als nicht tragbar angesehen wurde.

### Personensteuer 1941

Riga, 15. November

Am 12. November d. J. ist die Veröffentlichung der Anordnung des Generalkommissars in Riga über die Personensteuer 1941 der Landmehner vom 31. Oktober 1941 erfolgt. Im § 1 der Anordnung muss es dabei heissen: „und bis zu diesem Zeitpunkt in einer Gemeinde mindestens 6 Monate gewohnt haben“ (an Stelle in der Gemeinde).

## Höchstpreise für Gartenerzeugnisse

### Bestimmungen über die Vollmilchverteilung

Riga, 15. November

Der Generalkommissar hat durch zwei Anordnungen Preise für Allot und Höchstpreise für Gartenbauerzeugnisse festgesetzt.

Das Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln veröffentlicht Bestimmungen über Vollmilchverteilung an die Zivilbevölkerung in den Städten des Gebietes des Generalkommissars in Riga. Laut den Ausfuhrbestimmungen sind zum Bezug von Vollmilch berechtigt: Kinder im Alter bis zu 14 Jahren, werdende Mütter, stillende Mütter, Kranke auf Grund ärztlicher Bescheinigungen und Krankenhäuser sowie ähnliche

Anstalten. Zum Empfang von Vollmilch werden Vollmilchkarten ausgehandigt.

Der Leiter des Zentralverbandes der Berufsverbände gibt die Verlängerung des Zahlungskriteriums der einbezogenen Massenkultur-Beiträge für die verlassene Zeit bekannt. Der stellvertretende Direktor der lettischen Eisenbahnen veröffentlicht eine Anordnung, laut der das Betreten der Bahnhöfe auf der Bahnanlagen sowohl für betriebsfremde Personen als auch für Reisende verboten wird.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen bringen wir im Anzeigenteil.

# Ostseeraum

## Finnlands Frauen

Seit jeher haben die Frauen Finnlands am kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben ihres Landes starken Anteil genommen. Seit jeher auch war die finnische Frau Trägerin des nationalen Gedankens, der sich nicht in der Begründung einzelner Vereine oder Interessengemeinschaften manifestierte, sondern seinen schönsten Ausdruck in den überparteilichen, auf nationaler Grundlage stehenden Organisationen der sogenannten „Lotta-Svård-Vereine“ und des „Mattha-Verbandes“ findet.

Gerade in nationalen Notzeiten des finnischen Volkes hat die Welt immer wieder von der Tätigkeit dieser Organisationen erfahren und haben die Freunde Finnlands mit Genugtuung feststellen dürfen, in welchem Maße die finnischen Frauen in der Verteidigung des Vaterlandes zu dienen bereit sind, so vor allem während des finnisch-sowjetischen Winterkrieges und gegenwärtig.

Mit seiner grossen Mitgliederzahl von rund 135 000 „Lotten“ erlasst der in seiner Art einzig dastehende „Lotta-Svård-Verband“ Frauen aus allen Bevölkerungsschichten. Er verteilt in ihnen das Gefühl völkischer Verbundenheit und erzieht sie zur Opferbereitschaft für Volk und Heimat. Seiner wesentlichsten Aufgabe — der Unterstützung des finnischen Schutzkorps — entsprechen, ist der Verband in Arbeitsgruppen gegliedert. Die Aufgabenbereiche der einzelnen Gruppen erstrecken sich auf die Verpflegung des Schutzkorps bei Übungen, Aulmärschen und ähnlichen Massensammlungen, sie besorgen das Nähen, Ausbessern und Reinigen der Uniformen und vieles andere mehr. Besonders stark ausgebaut ist das Sanitätswesen, wobei die Lotten im Falle von Epidemien oder grosserer Katastrophen auch im Dienste der ganzen Bevölkerung als Pilegerinnen eingesetzt werden. Einer der Gruppen obliegt das Sammeln von Geldmitteln für die Unterstützung innerer Kämpfer.

Der bereits erwähnte „Mattha-Verband“ wurde kurz vor der Jahrhundertwende begründet, als Finnland alle Kräfte sammeln musste, um der drohenden Russifizierung Widerstand bieten zu können. Ziel dieses heute etwa 90 000 Mitglieder umfassenden Verbandes ist die Aufklärung der finnischen Frauen über wirtschaftliche und kulturelle Fragen zur Hebung der Heimkultur. Er erzieht die finnische Hausfrau zur sorgsamsten und verantwortungsbewussten Verwalterin des Volksvermögens und gibt ihr weitgehende geistige Anregungen, die sie dann im Kreise ihrer Familie weiterverbreiten. Als besondere Aufgabe hat er sich die Pflege alten Volkskultes gestellt.

Wie bereits betont, trat die Arbeit der finnischen Frauen besonders deutlich in den Kriegsjahren hervor. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass im November 1939 die freiwillige Arbeitsbereitschaftszentrale Finnlands unter Mitwirkung von 34 Frauenorganisationen geschaffen wurde. Diese Zentrale sammelt mit Hilfe einer Kartothek die zur Verfügung stehenden freiwilligen weiblichen Arbeitskräfte, um sie den verschiedenen sozialen Aufgaben dienstbar zu machen.

So sind denn das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Bereitschaft, dem Vaterlande jederzeit ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen, heutzutage die sichtbarsten Eigenschaften der Frauen Finnlands, die für die Zukunft dieses Landes, das sich grösster Aufgaben würdig erweisen hat, einen schönen Ausblick eröffnen.

DZ

## Kurzmeldungen

### Englischer Überfall auf Dänemark

Zwei dänische Fischkutter wurden auf einer Fahrt in der Nordsee von einem englischen Flugzeug mit Bomben belegt und unter Maschinengewehrbeschuss genommen. Die Bomben verfehlten ihr Ziel, durch den Beschuss wurden die Kutter jedoch beschädigt.

### Grossbrand bei Rostock

In Börgerende (Kreis Rostock) brach ein Feuer aus, dem in kurzer Zeit 19 strohgedeckte Gebäude zum Opfer fielen. Die Ursache des Brandes ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

### Finnisches Kunstleben

Unter dem Titel „Die Kunst lebt“ fand in Helsinki eine Veranstaltung statt. Obwohl ein grosser Teil der finnischen Künstler an der Front weilt, konnten zahlreiche Werke ausgestellt werden.

### Norwegische Hilfe für Finnland

Norwegische Krankenschwestern meldeten sich in Oslo für den Dienst an der finnisch-sowjetischen Front.

# Dänemarks künftige Stellung

## Grossstrategische Verschiebungen im Ostseeraum

VON NIS PETERSEN

Eine kürzlich erschienene dänische Veröffentlichung „Vor Fremd“ behandelt die kommende grossstrategische Stellung der drei skandinavischen Ostseestaaten — Finnland, Schweden, Dänemark — und berücksichtigt dabei weitgehend die politische und strategische Lage, wie sie sich nach den grossen militärischen Entscheidungen in der Sowjetunion gestaltet hat.

Einleitend schreibt die dänische Veröffentlichung: „Das Werk Peters des Grossen, die Eroberung der Ostseestaaten und der Landestelle um Petersburg ist nun vollständig zusammengebrochen. Diese Eroberungen geschahen auf Kosten Schwedens, das dadurch seine Grossmachtstellung verlor. Russland ist nun wieder in sein altes halbasiatisches Gebiet zurückgedrängt, hat seine Ostseeflotte verloren. Gleichzeitig ist Schweden, das inzwischen eine recht grosse Ostseeflotte gebaut hatte, ohne einen einzigen schwedischen Soldaten geopfert zu haben, von der furchtbaren russischen Gefahr befreit worden, gegen die es jahrelang kämpfen musste.“

### Ernster Sorgen entbunden

Man kann wohl sagen, dass der Fall in der Weltgeschichte nur einmal dasteht, dass ein Land von einer schweren und verhängnisvollen Bedrohung durch das militärische Eingreifen fremder Staaten über Nacht befreit wird. Wie aus zahllosen früheren Äusserungen verantwortlicher schwedischer Staatsmänner, Politiker, Militärs usw. hervorgeht, war Schweden sich nicht im unklaren darüber, welch furchtbares Schicksal Schweden getroffen hätte, wenn die Sowjets ihre Pläne gegenüber Schweden hätten verwirklichen können.

Mit Recht stellt die genannte dänische Veröffentlichung die Frage: „Aber wer hat sich dafür opfern müssen, um dieses für Schweden so glänzende Resultat herbeizuführen?“ und antwortet darauf nun mit nachfolgenden Worten: „Man muss sagen, dass das in erster Linie Finnland und seine Unterstützung von Deutschland gewesen ist.“

### „Nichts wird geschenkt“

Diese beiden Kriege haben Finnland 50 000 Getatene und Verwundete gekostet. Das wäre sehr billig für Schweden mit seiner grossen Bevölkerung von 7 Millionen Menschen, aber es war furchtbar teuer für Finnland. Aus diesem gleichen Grunde ist das freundschaftliche Verhältnis zwischen Schweden und Finnland nicht mehr wie früher. Man befürchtet geradezu in Schweden, dass Finnland zu mächtig werden wird. So kann man jetzt in schwedischen Zeitungen, wenn sie auch nicht direkt für die Sowjets eintreten, die Ansicht lesen, dass der Besitz der Ostseerandstaaten und ein Zugang zur Ostsee als natürlich für eine so grosse Nation zu betrachten sei. Das muss man in der Tat als eine eigentümliche Stellungnahme bezeichnen.

Die dänische Veröffentlichung meint, dass man in Schweden wohl nicht ungeteilt froh über eine solche Stellungnahme ist und schreibt dazu: „Wenn man schon in Schweden eine gewisse Furcht vor einer wachsenden finnischen Macht empfindet, dann muss das darauf zurückzuführen sein, dass man in Schweden mit der Möglichkeit rechnet, dass man wohl nicht so billig von diesem Alpdruck durch den alten Erbeind befreit werden wird, und dass der Tag der Bezahlung einmal doch in dieser oder jener Form kommen wird. Es wird einem hier im Leben nichts geschenkt. Der Tag der Bezahlung einer Rechnung kann verschoben werden, — aber alles muss bezahlt werden. Die Umrisse der

wjetunion als Ostseemacht verschwindet, wird Dänemark ausgesprochen Wächter zu den Eingängen zur Ostsee. Die zurückbleibenden Mächte sind daran interessiert, dass diese Eingänge so gesichert sind, dass keine fremde Macht eindringen kann. Deutschland, das nun die weitaus stärkste Ostseemacht ist, wird fordern, dass die Eingänge geschlossen werden, sobald das deutsche Interesse das erfordert. Daraus geht deutlich Dänemarks künftige grossstrategische Stellung hervor.

### Die neue Lage

Wir stehen nun einer neuen Entwicklung gegenüber, in der die Ostsee ihre grosse Bedeutung für ganz Nordeuropa zurückerhalten wird, ein

## SCHWEDEN



Das alte Königsschloss auf der Insel Gripsholm

grossstrategischen Verhältnisse im neuen Europa nach dem Kriege beginnen sich bereits abzuzeichnen...

Es fragt sich, wie Dänemarks Stellung als Ostseestaat im neuen Europa sein wird. Die jüngsten Vorgänge werden natürlich auch Dänemark und seine strategische Stellung weitgehend und tiefgreifend beeinflussen. Hierzu schreibt die genannte dänische Veröffentlichung u. a.: „Man hat unter den Wehrbedritten im dänischen Reichstag oft davon gesprochen, dass Kopenhagen die Pforte zur Ostsee ist, und dass Dänemark als Wächter an diesem Tor steht, das zu einem Gebiet führt, das von verschiedenen miteinander im Kampf stehenden Nationen beherrscht wird. Diese Behauptung, die den dänischen Wehrwillen stärken sollte, verursachte mehr Schaden als Nutzen, weil die Abrüstungsgegner demgegenüber behaupteten, sei das tatsächlich der Fall, dann sei es für Dänemark aussichtslos, eine militärische Verteidigung aufrecht zu halten, die doch sofort vernichtet werden würde.“

Bekannt ist die dänische Redeweise: „Was kann es nützen?“ (Hörup) — In dem Augenblick, da nun die So-

Verhältnis, das Dänemark zugute kommt und uns Dänen neue Möglichkeiten eröffnet. Im Interesse der künftigen Zusammenarbeit wird es nicht zweckmässig sein, dass Schweden die Linie oder der Einstellung folgt, die es gegenwärtig gegenüber Finnland einnimmt, denn das würde die Ostsee nur unter anderer Form zu einer neuen Streiffrage machen... Schweden sollte sich ins Gedächtnis zurückrufen, was fast alle schwedischen Zeitungen noch vor einigen Monaten über das sogenannte „Kulturland“ schrieben, wie gerade schwedische Zeitungen scharf die Tatsache verurteilten, dass die Bolschewisten die Kirchen in Pferdeställe, Tanzlokale usw. umgewandelt haben, und dass sie 42 000 Geistliche barbarisch hingerichtet haben, von allen den übrigen nicht weniger grausamen „Kultur-taten“ ganz zu schweigen!

Die eingangs genannte dänische Veröffentlichung schliesst mit dem Bekenntnis: „So seltsam hat sich der Gang der Geschichte gestaltet, dass diese kleine und arme Finnland durch seine ungeheuren Opfer in zwei blutigen Kriegen sich die Führung im Norden erkämpft hat...“

# Schwedisches Bekenntnis zu Finnland

## Eigener Drahtbericht

Helsinki, 15. November

Der Leiter der Sammelaktivität, die unter dem Namen Finnlandhilfe in Schweden durchgeführt wird, befindet sich, wie an anderer Stelle bereits berichtet wurde, zur Zeit in Finnland, wo er sich auch Ostkarlelen zu bereisen gedenkt.

In einer Unterredung mit finnischen Pressevertretern erklärte er, dass sich das schwedische Volk verpflichtet fühle, Finnland zu helfen. Der national gesinnte Teil des schwedischen Volkes ist sich hierzu vollständig klar, dass Finnland nicht anders handeln konnte und die Möglichkeit ergreifen musste, eine wirkliche Sicherheit für seine Ostgrenze zu schaffen. Kein Volk der Welt stünde dem schwedischen Volk näher als das finnische.

## „Neue deutsche Baukunst“

Ausstellung in Kopenhagen

Eigener Drahtbericht

Kopenhagen, 15. November

Die vom Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Speer, veranstaltete Architektur Ausstellung „Neue deutsche Baukunst“ wurde am Sonnabend in Anwesenheit des Kronprinzen Frederik und hoher Vertreter der dänischen Regierung durch den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches, Gesandten Dr. von Renthe-Fink, in der Charlottenborg eröffnet.

## Passzwang in Schweden

Eine neue Verordnung

Stockholm, 15. November

Eine Verordnung über den Passzwang für schwedische Staatsangehörige wurde von der schwedischen Regierung erlassen.

Beim Verlassen des Landes muss nun jeder schwedische Staatsangehörige im Besitz eines gültigen Passes sein. Von dieser Verpflichtung werden Personen ausgenommen, die einen staatlichen Auftrag haben, ebenso auf Schiffen angeheuere Seeleute, Schiffer während ihrer Berufsausübung und solche Personen auf schwedischem Gebiet, die an der finnischen oder norwegischen Grenze wohnen und das benachbarte Grenzgebiet betreten wollen und schliesslich nomadisierende Lappen.

Die Verordnung hat einen Zusatz, dass einem Passagier nicht stattgegeben wird, wenn es sich um Rücksichtnahme auf die Verteidigungsbereitschaft Schwedens herausstellen sollte, dass der Gesuchsteller einen solchen Pass nicht zugeteilt bekommen kann.

## Deutsch-dänischer Gemeinschaftsdienst

Lübeck, 15. November

Zur Verstärkung des Verkehrs von Lübeck nach Kopenhagen und Westschweden sind bereits seit einiger Zeit weitere Dampfer eingesetzt worden.

Um diesen Dienst nun noch weiter auszubauen, wird ein Gemeinschaftsdienst der Halland Angalts A.B., Gotenborg, und der Peters-Linie, Lübeck, vereinbart.

# Dänische Erzieher im Reich

## Gäste des NS-Lehrerbundes

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Berlin, 15. November

Eine Abordnung dänischer Erzieher und Erzieherinnen trat in Berlin ein, wo sie im Auftrage des Reichswalters des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB), Gauleiter Wachtel, durch Oberbereichsleiter Hansen im Hause der Verbindungsstelle des NSLB empfangen wurde.

Die dänischen Erzieher und Erzieherinnen hatten während ihres bisherigen zweitägigen Besuches in der Reichshauptstadt das Reichssportfeld und seine Sportanlagen, die Sehenswürdigkeiten von Potsdam, den Unterricht in der Waldschule in Char-

lottenburg und das Leben und Treiben in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Spandau gesehen. Besonders beeindruckt waren die Gäste von ihrem Besuch in Spandau, wo sie Gelegenheit hatten, mit deutschen Erziehern und Schülern zu sprechen.

In der Begrüssung der dänischen Gäste kam beiderseits erneut der Wille zur engen Zusammenarbeit zum Ausdruck, wobei die Hoffnung ausgesprochen wurde, dass aus dieser Zusammenarbeit eine Freundschaft des Blutes erwachsen möge, der im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders Bedeutung zukomme.

# Finnlands Handelsflotte

## Helsinki zur Zeit der wichtigste Hafen

Helsinki, 15. November

Kürzlich erschien eine aufschlussreiche Statistik, aus der die Grösseneinteilung der finnischen Reedereien sowie die Beteiligung der einzelnen Häfen Finnlands an der Gesamttonnage hervorgeht.

Den Ausführungen zufolge ist die finnische Handelsflotte als stark überaltert zu betrachten, denn nur 25 v. H. aller Schiffe sind nach den statistischen Daten weniger als 20 Jahre alt. Das finnische Schiffsregister führt 100 Schiffe an, die bereits über 50 Jahre im Dienst sind, von denen allein 15 Einheiten rund 70 Jahre lang fahren. Allerdings hatte einige Jahre vor dem finnischen Winterkrieg eine umfangreiche Neubautätigkeit eingesetzt, die zur Indienststellung einer Anzahl moderner Schiffe führte.

Von den Häfen Finnlands steht Helsinki hinsichtlich des Schiffsverkehrs an erster Stelle; hier sind auch die

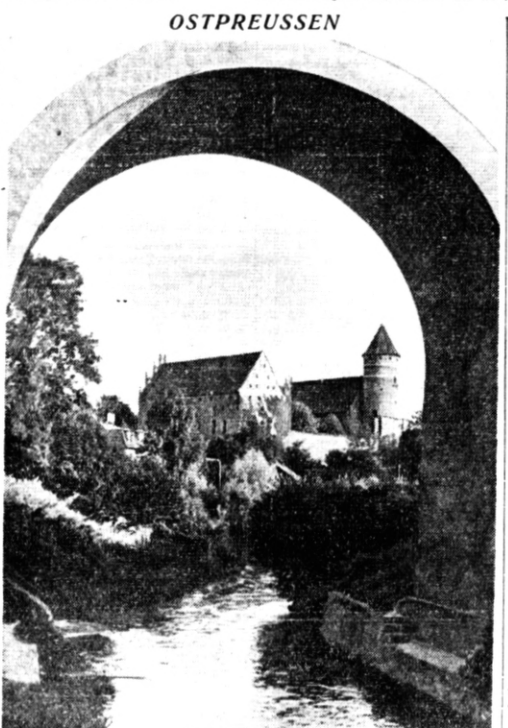
meisten grossen Schiffe registriert. Nach Helsinki folgen Mariehamn auf den Åland-Inseln, dann Turku, Björneborg, Lovisa und schliesslich Rauma. Mit der Wiedergewinnung Vipsars hat Finnland den früher wichtigsten Hafen des Landes wieder in Besitz; denn in Karelän lag der Schwerpunkt der finnischen Wirtschaft bis zur Abtretung dieses Gebietes an die Sowjetunion.

## Höchste Auszeichnung für finnische Ostkämpfer

Eigener Drahtbericht

Helsinki, 15. November

Wegen besonders mutigen Verhaltens vor dem Feinde und aussergewöhnlicher Kaltblütigkeit erhielt der Kapitän Viiri und der Unterfeldwebel Korpki der finnischen Wehrmacht die höchste Kriegsauszeichnung Finnlands, das Freiheitskreuz des Mannheimkreuzes.



Blick auf das Deutschordensschloss Allenstein



# Weimar — ein geistiger Mittelpunkt

VON LEX SCHLOSS

Es liegt ein besonderer Klang in den Namen einiger deutscher Städte, die gleichzeitig auch Weihenstätten sind unseres Volkes. Da ist Potsdam, die Stadt preussischen Geistes. Kühle klingt darin, Unnahbarkeit und dennoch kraftvolle Erhabenheit. Und wer nur den Marschtritt der Garde Friedrich Wilhelms darin vernimmt, erfasst den Geist nicht, denn er vergisst Sanssouci, er vergisst die Garnisonsskuche.

Anders ist der Fall des Namens Weimar. Er ist nicht zu lösen von dem Hause am Frauenplan, der windreichen, leise rauschenden Linde, dem Gartenhäuschen Goethes im wundervollen weiflichen Naturpark, dem römischen Hause Carl Augusts. Goethe hat Weimar geprägt für das Gedenken des Deutschen und Schiller. Und mit diesen beiden Grossen deutscher Geistesgeschichte klingen die Gestalten ihrer Dichtungen, ihr Leiden, Lieben und Leben in uns auf, formen uns den Begriff und den Sinn: Weimar, „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht. Nach hundert Jahren klingt noch sein Wort und seine Tat dem Enkel wider.“

Es wollte einmal fast scheinen, als sei ein Gegensatz aufgesprungen zwischen den beiden Begriffen, den beiden Namen Potsdam und Weimar. Aber es ist nicht die Schuld Weimars und seines geistlichen Geistes, das eine heuchlerische Clique von Verrätern am Reich diese Stadt als den geeigneten Ort für eine sogenannte „Nationalversammlung“ ausserkor, ihre

pilgern darf, um staunend und gedenkend still zu stehen. Wer tiefer in die Dinge blickt, dem zeichnet sich vielmehr der Umriss eines anderen und lebensvollen Weimar ab, das wohl dem Ehemaligen, dem grossen Gestern gerecht wird, weil es aus seinen Traditionen erwachen ist, einer innerlichen und selbstverständlichen Deutlichkeit, die nur ihren Ausdruck, niemals aber ihren Gehalt zu wandeln vermag. Gerade deswegen aber wächst Weimar weiter durch die Zeit.

Denn wenn Weimar wurde, was es ist, an der Wende eines Zeitalters, ein Symbol deutscher Geistigkeit, ein Mittelpunkt glühenden Kulturlebens, so ist der Auftrag dieser Stadt nicht abgetan und beschlossen, sondern er will heute neu empfangen und erfüllt werden.

Dieser Auftrag wird Jahr um Jahr deutlich zu jener herbstlichen Zeit, in der der Ruh des Reiches an die Träger des deutschen Schrittmarsches ergeht, einzukehren in der Goethestadt, einmal stillzustehen in der Rastlosigkeit des Geschehens, Stunden der Einkehr zu suchen und der Gemeinsamkeit, sich wieder einmal auseinanderzusetzen mit den Ereignissen, die die Zeit bewegen, und den Aufgaben, die sie trägt. Auch in diesen schicksalhaften Jahren des grossen entscheidenden Krieges ist das Dichtertreffen wie früher regelmässig zustande gekommen, und es ist in Weimar Zeugnis abgelegt worden von der nimmermüden schaffenden Kultur-

gegenheit auch in die Gegenwart hinüberglühen und sie zu befruchten vermögen.

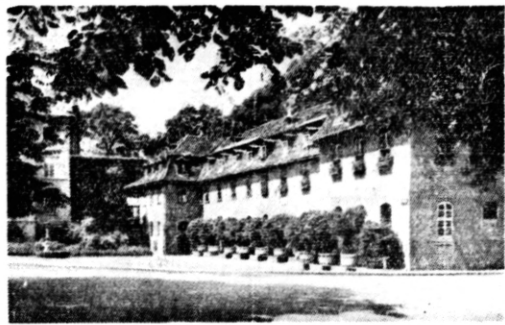
Nein, Weimar ist nichts Abgeschlossenes, diese Stadt und ihr Geist wird wohl umweht vom Hauch früherer Grösse, aber ebenso stark brausen heute die Stürme des lebendigen Geistes und Jetzt, in dem sich Aufgaben eröffnen von einer Spannweite, die jene goethische Epoche niemals gekannt hat.

Gerade auf dem diesjährigen Dichtertreffen, das nunmehr einige Wochen zurückliegt, wurde das deutlich spürbar, als jemals zuvor. Denn die Kulturaufgabe des Reiches und des deutschen Volkes ist in den Jahren dieses Krieges über die Grenzen hinausgewachsen, sie ist von einer deutschen zu einer europäischen geworden.

Nicht nur die geistig Schaffenden Deutschlands hatten sich daher in diesem Jahre hier versammelt, sondern mit ihnen die geladenen Gäste der verbündeten und befreundeten europäischen Nationen. Weimar wurde zum Treffpunkt des neuen, aus den Wehen des Krieges erstehenden geistigen Europa, das im Schutze des Reiches zu einer unlöslichen Gemeinschaft und Einheit zusammen schmilzt. So ist diese Stadt weiter in ihrer Bedeutung gewachsen, sie ist aus einem deutschen zu einem europäischen geistigen Mittelpunkt geworden, und das alte klassische Weimar Goethes und Schillers erhält ein neues Gesicht, in dem die Züge des Einmaligen ebenso ausgeprägt sind, wie die des Gegenwärtigen.

Der Gedanke an diese sich anbahnende und mit stürmischer Eile fortschreitende Entwicklung folgte dem Besucher des diesjährigen Dichtertreffens auf vielen Wegen durch die Stätten einer heiligen Tradition, deren Grösse durch diese innere Verlagerung keineswegs verwischt wird, sondern im Gegenteil nun erst recht achtunggebietend vor uns entsteht. Denn aus dieser Tradition ist aus einem wichtiger Teil jener Kraft erwachsen, die unser Volk heute befähigt, die ungeheuren Aufgaben einer geistigen Führung des europäischen Kontinents zu übernehmen.

Goethe hat einmal gesagt, man könne „Geduld und Stille“ aus der Weimarer Landschaft saugen. Es ist schon so. Aus Geduld und Stille ist aber auch zum grossen Teil jenes Erbe entstanden, das wir heute besitzen und verwalten. Denn in Geduld und Stille hat sich der Seelenreichtum unseres Volkes entwickelt, aus diesem Reichtum entpringt gleichzeitig aber auch die Kraft zur unermesslichen Leistung. Kampf um stählbaren Willen und überlegenes Verantwortungsbewusstsein. Symbolhaft leuchtet Weimar nicht nur am dem geistigen Deutschland von gestern und heute, sondern auch über dem geistigen Europa von morgen.



Haus der Frau von Stein

undeutschen Zwecke mit dem Nymbus deutscher Geistesgrösse zu tarnen versuchte. Wir Heutigen haben es fast schon vergessen, und für die Kommenden wird es kaum noch eine Episode sein.

Der Führer selbst hat es ausgelacht, wenn er einmal im Hause „Elephant“ bei einem Tischgespräch äusserte: Ich liebe Weimar.

In diesen schlichten Worten liegt es auch verborgen, was schliesslich ein jeder empfindet, der in nähere Beziehung zu dieser Stadt tritt, einen Hauch verspürt der Grösse einer Vergangenheit, vor der er sich neigen muss, wenn Ehrfurcht in seinem Herzen wohnt. Denn so wie man manchmal an herbstlichen Spätnachmittagen im Potsdamer Parke den Alten von Sanssouci gebückt durch die mit raschelndem Laube bedeckten Wege wandeln zu sehen vermehren kann, so kann einem ähnlich in Weimar Augenblicke lang die Vision Goethes entstehen, jenes Goethe, der diese Stadt eigentlich erst erschuf. Denn Goethe ist es zweifellos vor allem, in dessen Namen hier der Geist eines Zeitalters deutscher Kultur leuchtet, einer Wende eines Ausganges und dennoch ebenso eines Beginns.

So wie die Namen Carl August und Charlotte von Stein und jene vielen anderen erst unsterblich wurden, weil sie vom ewigen Leben Goethes empfingen, so wurde es aus dem gleichen Grunde auch Weimar. Es war heute sonst ein Städtchen unter anderen, diesseits Häuser wurden darin stehen, die gleichen Familien waren darin zuhause, fehlen würde wohl nur manches, das direkt oder indirekt aus dem Willen und Wesen Goethes entstanden und erstanden ist. Vor allem aber wäre der Glanz nicht da und der heimliche Schimmer, der Weimar erst zu jenem Mittelpunkt macht deutschen Geisteslebens, zu jener Stätte der Weihe und des ehrfürchtigen Gedenkens eines ganzen Volkes.

Wenn man diesen Gedanken oberflächlich nachgeht, so könnte man vermehren, es wäre nur dieser einstige Hochstand diese vergangene Krönung, von der aller Glanz entspringt, im Letzten nur der Schimmer einer grossen, doch eben nur einmaligen Vergangenheit. Aber es wäre eine Sünde gegen den Geist des heutigen und lebendigen Weimars, diesen die museale Stätte erkennen zu wollen, zu der man wohl ehrfürchtig

kraft unseres Volkes, das nicht nur an den äusseren Fronten gegen die Feinde Europas zu stehen versteht, sondern auch unter den erschwerten Bedingungen die starke Front geistiger Kultur aufrechtzuerhalten instand ist. Kein anderer Ort im ganzen Grossdeutschen Reich aber konnte dazu aussersehen werden, als eben Weimar, in dem die Kräfte einer Ver-

## DER HERR ROTFUCHS

HUMORESKE VON GEORG W. PIET

Mit aufgerissenem Munde platzte der mächtige Mittenwurzler aus dem Gänsestall „Herrgottsakra, ist mir doch wieder der Fuchs in die Gans gefahren und hat mir die besten Fortgeschinn“ brüllte er. Die Knechte und Magde duckten sich erschrocken. „Aus solls sein mit dem Gansdieb!“ spie er vor der Bauernin nochmals seine Galle aus. Die doch jedoch nur die Achseln in die Höhe hob und fragte: „Gelt, warum setzt kei Fall?“

„Das werd ich!“ bestätigte er brüllend und trampelte zu Tur hinaus. Am Abend ward die Fuchsfalle im Gänsestall gesetzt. Mittenwurzler selbst überwachte das Aufstellen und gab dem Gänsehirt Weisung nach ihm zu rufen, wenn des Roten Fell drinn zuckte. Dann marschierte er zum Krug hinunter, um sich Herz und Galle zu beruhigen und auf des Roten abgezogenes Fell schon den Henkersbecher zu leeren.

Der Herr Greiner, den die bunte Bahnhofsbeleuchtung nur verstreutweise zierte, brumnte sein gutmütiges Ja und Ach! zu Mittenwurzlers wutentbranntem Fuchsbericht und warf unruhige Blicke zur Uhr. „Sist wegen dem Fahrplan...“ pliff er wichtigweise durch die Zähne und wischte dabei über seine Stirne. Verstreutweise und schon eingebildet, der Kerl sakische... brumnte der Bauer und goss wie zum Trotz seine Fuchswut über den Rotmützigen aus. „Alsda wars soweit...“ Der Beamte passte sich umständlich die Rotmütze aus Haupt und legte lässig seine Hand halb Finger an das funkelnde Schild. „He, Herr Herr Mittenwurzler, aber der Dienst wissens...“

Der Bauer schleuderte dem Davonsitzenden einen grimmigen Fluch nach. „Richtig vertretungsweise schau es aus der vackel...“ Er mochte den Kerl nicht leiden, denn zwischen zwei Äxtern unempfindliche, Er mochte überhaupt nicht leiden, was nur vertretungsweise war.

Derweil stöhnte an der Hinterfront des Gesindehauses eine Leiter. Ein Achzen zwangte sich aus fettigem Munde und zitterte an den Hosenbeinen herab, obwohl das Ganze eigentlich nach oben strebte — nämlich dem Fenster der späten Kathie zu. Ansonsten war die Kathie als honeste Person im Dorfe bekannt. Die prahlen Zahlen auf ihrem Sparbuch boten einen ebenso erfreulichen Anblick, wie die prahlende Weite ihres Busens mit seinen verschämten Hintergründigkeiten. Diese Pracht lachte nun dem kühnen Kletterer zu. So war es ein ausserordentliches Ziel, dem er zustrebte. Hinter der Gardine stand die Magd schon in inbrünstiger Erwartung. In ihrem Alter verdiente sie's noch zur Nachtzeit vom Glück überumpelt zu werden. Der Kathie schiens zu langsam, wie das Glück sich ihr nahte. Wenns auch die schönste Asthma hatte, so konnte sichs doch für die letzten Tritte zusammenreissen, wos um Sekunden ankam. Gradgenau um Sekunden — sowohl wegen der späten Liebesbalz als auch wegen des Bauern Vertracktem Rotfuchs. Um beides sorgte sich die Kathie. „He, Henner, komst endlich!“ wisperte sie ungeduldig herab.

Henner ächzte: „Wohnt denn im Himmel, Kathie!“ Er stieg und stieg



Goethe- und Schiller-Denkmal vor dem Deutschen Nationaltheater in Weimar

an den Zahlen von Kathies Bankkonto aufwärts, bis er sein Kinn endlich übers Fensterbrett zwängte und seine Augen über Kathies Nachthemd warfen hiess. Nun aber war die Leiter um zwei Stossen zu kurz. Einem Jungen hätte es nichts ausgemacht, den Rest mit keckem Sprung zu überwinden, aber beim Henner langte es hierzu nicht mehr. Sein Versuch, das Fensterbrett im Sturm zu nehmen, misslang. Mit strampelnden Beinen schwebte er überm Abgrund. Angstliche Schreie presste es ihm von der Seele. „Je, Henner, du schreist ja den ganzen Hof zusammen...“ flüsterte augeregt die Magd und verdeckte seinen Mund. Da fuhr der auf der Lauf gelegene Gänsehirt auf den Hof hinaus, vernahm die Gurrlaute des schwebenden Freiers und stürzte — ihren Klang noch warm im Ohr — zum Dorfkrug hinab, um dem Bauern die gute Kunde zu bringen, dass der Fuchs im Eisen sass. Der Bauer stürzte sein Bier herunter und folgte dem Gänsehirt auf dem Fusse. Unterwegs brach er sich einen Knäuel, in den er seine ganze Galle stopfte.

Kathies energische Hand hatte dem Henner die ganze Luft vom Munde abgeperrt. Er strauhelte und schoss rückwärts wieder in die Tiefe zurück. Ein dumpfer Aufschrei verkündete seine Landung und signalisierte sie dem herantrabenden Bauern. Flugs stob die Magd im wehenden Hemde die Stiegen herab, raffte den verunglückten Freier vom Boden auf und schob den mühsam Hampelnden ins Dunkel des Hofes hinein. Lauf! Lauf! — Und in die erste Tür beschwor sie Henner. Der tastete sich stöhnend in die gewiesene Richtung. — Draussen stampfte lärmend

der Bauer heran und schoss auf den Gänsestall zu, aus dem jämmerlichen Gebul herüberbrüllte. Aufgeregt gackerten die Gänse darzwischen. Das entsetzte des Bauern Wut. Wild riss er die Tür auf und liess den Knäuel niedersausen.

„Haltet ein, Mittenwurzler! Haltet ein!“ stöhnte es aus dem Eisen. Dem Bauern schlug es vor Überraschung den Knäuel aus der Faust. Er hatte noch keinen Fuchs reden hören. Da kam der Hirt mit der brennenden Stallaterne. Ihr Schein beleuchtete ein gar erbarmungswürdiges Bild. Am Boden des Stalles kauerte zu einem Haufen Elend zusammengeschnitten der stolze Bahnhofsvorstand. Über sein Gesicht zogen sich tiefe Schrammen, und aus seiner Stirn sprossen Beulen. Überdies hielt ihn die scharfe Zahne des Eisens.

„Schau, der Herr Rotfuchs wieder mal vertretungsweise...“ höhnte der Bauer. „I willt nur...“ stieß Henner erschöpft hervor und versuchte sich aufzurichten. „Meinen weissbissigen Gansen die Hals streicheln!“ grollte der Bauer. „I will sie ja heiraten...“ gluckste Henner schweremütig.

Dem Bauern blieb das Maul offen wie am Morgen. „Heiraten? Mei Gans!“

„Die Kathie...“ antwortete der Beamte verschämt.

„Aber net vertretungsweise. Herr Bahnhofsvorstand...“ grunzte der Bauer und schirte ihn aus dem Eisen los. Dann aber weitete sich sein Blick den Gansen zu und furchtbar fuhr sein Wutschrei durch den Stall: „Der Fuchs war doch im Stall. Aber vorbei ist er an der Fellen, als hatt' er gewusst, dass heut noch a Vertretung für ihn kommt!“



In der Weimarer Fuchsbau fanden Goethe und Schiller an der Seite ihres fürstlichen Freundes Carl August ihre letzte Ruhestätte

# DAS KORNMÄNNKEN

VON FRANS VERACHTERT

Als ich klein war, ging ich einmal ganz allein auf einem schmalen sandigen Weg zwischen zwei Kornfeldern, von denen einige Ähren, die aufrecht standen, höher, viel höher zu sein schienen als die Chausseebäume in der Ferne. Das Korn begann gelb zu werden und wartete auf mich. Ich sah, das Korn hatte sich nicht wagen, denn Mutter hatte mir von dem Kornmännken erzählt, das einen mit Widerhaken festhielt, wenn man ins reife Getreide ging. Ich hatte sie gefragt, ob das Männken auch gefährlich sei, wenn man auf dem Wege bliebe. Nein, hatte sie geantwortet; ich aber wollte durchaus das Kornmännken sehen. Ich hatte einen fertigen Plan im Kopf. Duk, unser Hund, war bei mir, und den wollte ich erst ins Korn schicken. Wenn das Kornmännken ihn dann auf einmal nichts mehr zu spüren als der leise Wind, der mit den reifen Ähren spielte. Der Sand wurde heiß unter meinen blossen Füßen, und da ich sehen wollte, was eigentlich los war, kletterte ich auf eine kleine Erbe, die an der Ecke des Feldes. Aber ich sah nur die gleichförmige Dünnung des Kornmeeres.

Jetzt hat das Kornmännken doch unseren Duk geholt, stellte ich mich erschrocken fest. Ich glitt vom Baume herunter und lief so schnell ich konnte nach Hause.

Ich hatte den ganzen Tag keine Ruhe mehr. Als Duk auch mittags noch nicht zu Hause war, erzählte ich die Geschichte. Unsin, sagte Vater. Als aber abends immer noch kein Duk zu sehen war, ging er auf Feld. Ich musste mit, um ihm zu zeigen, wo der Hund ins Korn gelaufen war. Ich zitterte wie Espenlaub als ich das gelbe Korn in der Abendstille rascheln hörte und hielt mich an Vaters Jacke fest. Das Gras war schon feucht geworden und streifte ständig meine nackten Beine. Ich schauderte vor Kälte und Bekommenheit und wagte fast nicht mehr atmen.

„Wo war es denn nun?“, fragte Vater, als wir den Feldweg beinahe zu Ende gegangen waren. „Dort bei der kleinen Erbe“, piepte ich wie ein Mäuschen.

Vater untersuchte die Erde zwischen Weg und Acker; als er dabei einige geknickte Halme entdeckte, bog er ins Kornfeld ein.

„Vater!“ rief ich voller Angst. „Vater, geh nicht, das Kornmännken!“ Er nahm mich bei der Hand und zog mich statt aller Antwort mit ins Korn

hinein. Plötzlich blieb Vater stehen, liess meine Hand los und bückte sich. Er hob etwas auf, was ziemlich gross sein musste, denn wie er es wieder fallen liess, klang es schwer und dumpf.

„Welcher Schurke hat das getan?“ murmelte er zornig vor sich hin. Und dann sah ich ihn da liegen, unsern Duk. Er war mit einem dicken Tau erwürgt worden und lag nun ganz steif auf bleichen weissen Zähnen da. Ich graulte mich und machte die Augen zu.

Einige Schritte weiter aber hörte ich ein dumpfes Brummen wie von einem grossen Tier. Ich wollte schreien, aber Vater hielt mir den Mund zu und hockte sich neben mich nieder. „Still, nicht rühren!“ flüsterte er. Ich sah, wie er seine schweren Holzschuhe auszog und sein grosses Messer aus der Tasche holte. Einen Augenblick später hörte ich es über unseren Köpfen sausen und Vater streckte plötzlich seinen Arm aus; ich hörte ein kurzes Knacken und war leichtes Rauschen im Korn. Das kam von einem Tau, das dicht neben uns ins Korn fiel. Zugleich begann Vater nach vorn zu kriechen. „Sittenbleiben!“ sagte er, „nicht schreien, ich bin gleich wieder da.“ Und wie eine Katze schlich er lautlos an allen Vieren zu einer grossen völlig niedrigen

getretenen Stelle im Kornfeld. Ich hatte diese Stelle am Morgen von meinem Baum aus nicht sehen können, was sich hinter einer kleinen Bodenerhebung lag. Wie versteint hockte ich da und sah, wie eine schwarze Gestalt auf meinen Vater zugekrochen kam. Ich wollte schreien und weglaufen, aber ich war vor Todesangst ganz starr und fühlte mein Herz überhaupt nicht mehr klopfen.

Es war ein Mensch, der wie ein wilder Bär brummend auf meinen Vater zukam und ihn plötzlich ansprang. Aber dann sah ich, wie mein Vater mit schwerer Faust blitzschnell zuschlug. Er musste gut getroffen haben, denn der Kerl sank sofort in sich zusammen und blieb regungslos am Boden liegen.

Ich habe Vater noch niemals schnell handeln sehen. Im Handumdrehen hatte er den Mann mit dem noch im Korn liegenden Tau an Händen und Füssen gebunden, lud ihn auf die Schulter, nahm mich bei der Hand und ging nach Hause.

Unterwegs fing der Gefesselte an zu schreien: ich bin eine Spinne, die Schwärze hat mich gefangen! Aber Vater hielt ihm Mund und Nase zu und bald hörte ich nur noch das dumpfe Brummen, das ich schon im Korn vernommen hatte.

Zu Hause setzte Vater den Mann heim Scheunentor nieder und ging mit mir auf den Hof, wo einige Bauern sich mit Mutter unterhielten. „Hast du so geschrien?“ fragte Mutter.

„Du solltest meine Stimme besser kennen“, lachte Vater. Und sich zu mir wendend: „Wir haben was gefangen, was Jungel!“

Da ich ihn so ruhig sah, fasste ich mich wieder und legte los:

„Vater hat das Kornmännken gefangen. Es wollte ihn auch umbringen, wie unseren Duk, aber Vater ist ja viel stärker, und jetzt liegt es an der Scheune und brummt, das böse Kornmännken. Vater hat es mit einem dicken Tau gefesselt!“

Ich zeigte mit dem Finger nach dem Scheunentor, aber die älteren Bauern schüttelten ungläubig den Kopf, die jüngeren grinsten und die Mädchen kicherten.

Einige Bauerjungen waren doch zum Scheunentor gegangen um nachzugehen, und einige Mädchen, die mitgelaufen waren, kamen ganz aufgeregt zurück.

„Ein Verückter!“ schrien die. „Der Arme, du hast ihn ja zum Krüppel geschlagen, Bauer!“

„Besser es als ich“, antwortete Vater, und als er mit wenigen Worten erzählte, was geschehen war, sahen ihn alle bewundernd an.

Noch in derselben Nacht kam der Landjäger, den Vater angerufen hatte, mit einem Wärter aus dem Irrenhaus, aus dem der Kranke vor einigen Tagen ausgebrochen war.

Berechtigter Übertrag aus dem Vilmischen.

## Tod eines jungen Fliegers

Von Wolfram Wulsten

Nicht klagen um den Toten, den Gott ersch.  
Herr, der ihn trüb entboten,  
wir sagen ja.

Dein Wille soll geschehen,  
es soll so sein,  
Du lässt uns wieder sehen:  
wir sind so klein.

Wir alle atmen weiter,  
und nichts steht still,  
Du machst uns wieder heiter,  
wie er es will.

Wir halten ihn im Herzen,  
Ein Stück von Dir,  
und jeder fühlt mit Schmerzen:  
ein Stück von mir.

Er wollt' den Himmel stürmen,  
nun ist er sein.  
Wir unten aber türmen  
Blumen auf seinen Stein.

Der jüngste unserer Boten,  
er wird bestehen,  
schreien im Heer der Toten,  
die nie vergehn.

## Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

(42. Fortsetzung)

„Letta, was soll das heissen!“  
„Tommi macht es doch auch so. Du denkst immer, Dein Goldsohn ist so nett und gehorsam. Lause nur ein einmal, ob er auch nicht in der Nacht, wenn wir anderen schlafen, über den Zaun nach Miramar klettert. Dass er sich nur ja nicht einmal mit Yngve entzweit! Du solltest dankbar sein, wenn ich Yngve ein wenig von der schönen Steifmutter fern halte. Deshalb ist es durchaus nicht gewagt, dass Tommi Sieger sein wird. Vielleicht, wenn ich mit Yngve ein Glas Whisky trinke. Er ist ein netter Bursche und liebt mich. Und ich amüsiere mich mit ihm ein wenig. Das ist alles. Aber heute Abend geht ich.“

Als die Mutter die letzten Worte hörte, stand sie hastig auf und rief: „Du gehst zu keinem Ball.“

Mutter und Tochter rangen an diesem Frühlingsabend miteinander. Es war ein moralischer Ringkampf, aber in Wahrheit auch ein regelrechtes Handgemenge. An diesem Abend ging die Mutter als Siegerin hervor, doch sie fühlte, sie würde künftig die Untertanen sein. Da Elterabend würde diese Kinder kaum mehr erziehen. Die erwartete Schule des Lebens. Auch sonst schien es in diesem Augenblicke, als habe die Heimat ihren früheren Inhalt verloren. Es war, als sei die Umzähnung nun ge-

stürzt und der Lärm der Welt schreien und Staub aufwirbeln über die Stelle gefahren, die ehemals ein verschlossenes Heiligtum gewesen war. Wie wenig hatten einem Hause doch Schloss und Riegel.

Letta lag auf ihrem Bett und heulte. Es war unmöglich, ein Wort aus ihr herauszubringen.

Heinis Verlobungsring war wirklich ein eigentümliches Mittel geworden. Heini hatte ihn geopfert. Nun wanderte er unbekannte Wege. Würde er Tommi retten? War es Letta, die ihn aus dem Hofe geschafft hatte? Konnte sich die Tante noch einmal ins Wasser stürzen? Trug die Kellnerin den Ring noch am Finger? Wo war Tommi?

Die Mutter stellte bereits dieselben Fragen wie ihr kleiner Junge. Ihre Gedanken sprangen zusammenhängend von einem zum anderen.

„Yatavä, da bist Du ja.“  
Gerade als habe der Hund gewusst, dass sie von Sorgen gequält werde, kam er und schnüffelte mit seiner kalten, feuchten Nase nach ihrer Hand.

Um deinetwillen wird es einem schwer, dieses Haus zu verlassen. Es ist Dein Hof und Gatterort gewesen, und du hast es wie nur einer beschützt. Deine Welt ist es gewesen. Der Herr brachte dich als armen, kleinen Kerl im Rocke hierher.

Die Tränen müssen unterdrückt werden. Jetzt gilt es an etwas ganz anderes zu denken. Jetzt werden die Rechnungen beglichen, jetzt ist diese Zeit gekommen. Nötig sind Wille und Energie. Ist auch mein kleiner Junge schon krank? Solche Fragen hat er früher nicht gestellt. Welche ungeordneten Ausblicke eröffnen sich den Augen: wird dieses Kind einmal ein Wahrheitssucher vom Schlage des

Mikael Surpaeus? Heritta und Ellida, aus ihnen wird vielleicht etwas ähnliches wie die Eltern. Was wird aus Tommi und Letta werden? Die Zeit ist krank, Wille, Wille und Energie! Ja, der Abend da draussen ist der Arbeit wunderbar. Man sah bei der Arbeit nichts mehr und brachte es nicht übers Herz, Licht anzuzünden. Die Bäume waren ganz grün geworden. Die Apfelbäume blühten. Die Bienen waren unermüdlich. Die Vogel bauten Nester, die Nachtigall allein schwieg. Den Hügel herum fuhr die Automobile anscheinend gerades Wegs ins Meer. Das Wasser war blutrot.

Tekla Surpaeus stand mitten auf dem Hofe, und alle ungelösten Fragen umrauschten sie wie Wogen. Sie wiederholte die Worte, Wille und Energie, aber sie besass beides nicht. Plötzlich standen Heini und Lida vor ihr.

„Mutter, wo mag Tante geblieben sein?“ sagte Lida. „Das ist merkwürdig. Sie hat hier ja gar keine Bekannten, und hat doch auch sonst niemals ausgehen wollen. Sie ist doch so gut zu uns gewesen, ich bin recht in Sorge.“

„Vielleicht ist sie zu den Onkeln gegangen.“

„Die haben ja nachts keinen Platz für sie. Dass ihr nur nichts zugestoßen ist. Ein Auto... oder ein Betrunkener.“

Es waren wirklich viele Betrunkene unterwegs.

„Aber vielleicht sitzt die Tante in ihrem Zimmer!“ stiess die Mutter hervor.

„Dahin hätte sie nicht gelangen können, ohne dass es jemand gesehen hätte.“

Heritta erhob sich von der Schaukel und ging in den Oberstock.

## RÄTSEL UND SCHACH

Bilderrätsel  
„Eine alte Wahrheit!“



Silberrätsel „U. 9.“: bel - d - den - dez - dikt - d - e - ei - er - fol - gran - horn - irr - ka - mark - ne - ne - o - on - pas - pi - rent - ri - sport - ta - ter - to - sum - ver - win - za - ze.

Die Anfangsbuchstaben nachfolgender 13 Wörter ergeben — von oben nach unten gelesen — den vollen Namen des Kommandanten von U. 9. Die vorletzten Buchstaben von oben nach unten ergeben den Gattungsbegriff der von ihm am 22. 9. 1914 versenkten drei englischen Kriegsschiffe.

1. Seltenes afrikanisches Grosswild, 2. Halbedelstein, 3. italienische Hafenstadt, weiblicher Jaguar, 5. Stadt in Hannover, 6. Zweig der Leibesübungen, 7. oberrheinliche Bekanntmachung, 8. europäischer Staat, 9. Hauptstadt der alten Griechen, 10. falsche Annahme, 11. Gesspreiztheit, 12. deutsches Geblirg, 13. Signalapparat.

Kühner Seefahrer  
„Kopffos Tor halb Steuerbord!“  
So gelte ja ein Schrei.  
Der Kapitän mit festem Wort  
Ins Steuer Vor! — Gefahr vorbei!

Pyramide auf und ab!

1. A. 2. ha. 3. Ahe. 4. Hase. 5. Sache. 6. Achsel. 7. Flasche. 8. Schaufel. 9. Lausche. 10. Schule. 11. Luchs. 12. Suhl. 13. Hus. 14. S. H. 15. S.

Guter Rat  
massvoll. Mass. voll.

Einsatzrätsel „Unsern Helden zum Gedächtnis!“: Gas — Diner — Trent — Zelle — Tor — Meer — Gier — Sole — Flote — Liter — Zeit — Reise — Lie — Gut.

In die vorstehenden 14 Wörter setzen man je einen Buchstaben ein, so dass andere Begriffe entstehen. Die richtig eingestellten Buchstaben ergeben dann

## Unsere Anekdote

Gewissenhaftigkeit

Bauernfeld war nicht immer der erfolgreiche Wiener Lustspielmacher, sondern zuerst Beamter bei der niederösterreichischen Regierung. Bei dem Kreisamte „Unter dem Wiener Wald“ amtierte zu dieser Zeit auch ein alter Kanlist, der sein Lebelang zwischen Akten und Papieren zugebracht hatte. Josef Pöpplinger mit Namen. Seine Aufgabe war es, von jedem Schriftstück, das auf seinen Tisch flog, eine Kopie anzufertigen. Als Bauernfeld als Rechtspraktikant zu dieser Behörde versetzt wurde, lagen da die Akten gegen verschiedene Demagogen, die der Regierung Metternich ein Dorn im Auge waren. Im den alten Pöpplinger auf die Probe zu stellen, über den gesagt wurde, dass er überhaupt nicht wüsste, was er abschreibe, praktizierte ihm der Lustspielmacher, der damals schon

voller toller Streiche steckte, ein merkwürdiges Papier auf sein Arbeitspult: in diesem wurde zum Scherz Josef Pöpplinger, der Kanlist im Kreisamt „Unter dem Wiener Wald“, mit Vor- und Zunamen aufgeführt und zum Tode verurteilt. Bauernfeld machte dazu das Aktenvermerk „Dreimal abschreiben!“

Der Kanlist ging sofort an die Arbeit. Der Kopf mit den spärlichen Haaren gebeugt, einen sorgfältig gespitzen Federkiel in der Hand, schrieb er mit schöner Schnörkelchrift nichtsahnend die Akte ein Mal nach dem anderen Mal ab. Als er zum dritten Mal fertig war, wandte er sich argwöhnisch zu dem jungen Praktikanten und meinte: „Ich glaube, hier geht's um den Kopf von jemandem.“

Bauernfeld beschwichtigte ihn: „Beruhigen Sie sich, Pöpplinger, hier geht es nicht um den Kopf eines Menschen, sondern nur um sein Gehirn.“ G. H.

Jetzt für diese Nacht, verzehle mir, liebe Tante. Morgen bin ich wieder ein gutes Mädchen. Vielleicht erfahre ich auch etwas über Tante Titia. Ich weiss nicht, weshalb ich so unruhig bin.“ Der Tag, an dem man stirbt, ist besser, als der, an dem man geboren wird — diese Worte klingen unaufhörlich in meinen Ohren. Sicherlich sind sie aus der Bibel. Gute Nacht, Liebe Tante.“

Die Mädchen gingen, und die Mutter blieb mit ihren jüngsten Kindern allein.

Ihre Gedanken beschäftigten sich sofort wieder mit der Frage, die seit dem Morgen merkwürdig an ihren Nerven genagt hatte: hatte die Liebe des Vaters ihrer Kinder ihr auch nicht so ausschliesslich gehört, wie sie geglaubt hatte? Sie hatten ein Leben innerer Gemeinschaft geführt. Nur bei der Bestrafung der Kinder waren sie verschiedener Ansicht gewesen. Der Vater war immer für Strenge und die Mutter für Milde gewesen. Jetzt war es so spät. Der Vater hatte die Kinder oft zur Tante geschickt — die Mutter entsann sich dessen jetzt, damals hatte sie nicht weiter darauf geachtet. Der verletzte Stolz, der sie beherrschte hatte, während die Tante sprach, begann sich in der für ihre Kinder nicht besessenen, auf ihren Mann nicht besessenen, so lange er lebte? Und nun, da er tot war, besass sie nicht einmal ihr Kinder. Warum lebte sie dann? Da stand das Leben und bot ihr seinen eisernen Ring. Im Grunde genommen hatte auch sie keine andere Aufgabe als zu stöpseln und zu flicken und zu stopfen und auf ihr eigenes Ich zu bauen. Wofür? Für den Tod? Der Tag, an dem man stirbt, ist besser als der, an dem man geboren wird.

(Fortsetzung folgt)

„Lieber Kind, Du hättest ihn nicht weggeben sollen, wenn es Dir so schwer fällt. Du hättest es nicht sollen... ich kann ja nicht zurück stehen, dass Du ihn zurück erhältst.“ Heini wusch sich die Tränen aus den Augen und lachte.

„Morgen bin ich wieder hier. Ich bin ja auch so dumm gewesen. Ich habe Halvor telegraphiert. Vielleicht ist er morgen da. Ich verlasse Dich



## Sport

### Wazulek verwundet

Der deutsche Meister im Eisschnelllaufen und frühere Europameister Karl Wazulek (Wien) ist bei den Kämpfen im Osten verwundet worden. Er liegt mit einem Knieverwundung in das Lazarett.

### Boxsport der Achsenmächte

Die Zusammenarbeit der für den Berufsboxsport in Deutschland und Italien zuständigen Organisationen wird sich nach einem gegenseitigen Abkommen in Zukunft noch enger gestalten. Die Verträge zwischen Berufsboxern und Veranstaltern dürfen nicht mehr direkt geschlossen werden, sondern nur im Einverständnis mit den Verbänden, die zugleich die Börsen der Kämpfer übernehmen.

### Die Besten

#### Rangliste der Dauerfahrer

Trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten wurden in diesem Sommer auf zehn offenen Bahnen, in Braun-schweig, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Bochum, Köln, Wuppertal, Saarbrücken, Nürnberg und Wien Dauerrennen hinter Motoren abgehalten. Der erfolgreichste Fahrer des Sommers war wieder Walter Lohmann (Bochum), der von 24 Rennen 15 als Sieger beendete. Toni Merken (Köln) stieß mit 11 Siegen und 8 zweiten Plätzen an zweiter Stelle. Zur Spitzen-gruppe zählen weiter Kurt Schindler (Chemnitz), Adolf Schön (Wiesbaden), Georg Umbenhauer (Nürnberg), Jean Schorn (Köln), Max Bulla (Wien), Erich Hoffmann (Berlin), Paul Krewer (Köln) und Josef Kain (Luxemburg). Der erfolgreichste ausländische Dauer-fahrer auf deutschen Bahnen war der Schweizer Theo Heimann, der es auf 4 Siege in sieben Rennen bringen konnte.

### Austria nach Paris?

Nach den verschiedenen Spielen bekannter Fussballmannschaften in Paris sind jetzt Bemühungen eingeleitet, um in Austria Wien auch einen der führenden Vereine der Ost-märk für ein Spiel gegen die Pariser Soldatenmannschaft zu gewinnen. Das Gastspiel der Wiener Austria soll in Verbindung mit der Spanienreise des Vereins erfolgen. Gegebenenfalls kommt aber auch ein später Termin für ein Spiel der Wiener Mannschaft in Paris in Frage.

### Fussball in Italien

Die Kennzeichnung der Spieler durch Rückennummern, die von Schweden bei dem Fussball-Länderspiel gegen Deutschland in Stockholm durchgeführt wurde, ist auch im italienischen Fussball schon zur Einführung gekommen. Bei den Spielen der Spitzenklasse in Italien ist diese Kennzeichnung der Spieler schnell beliebt geworden, da den Zuschauern auf diese Weise die Orientierung sehr erleichtert wird.

### Jockey-Hilfskasse

Zum Abschluss der Rennzeit haben der Union Klub und der Verein für Hindernisrennen je 10.000 Mark für die Jockey-Unterstützungskasse gestiftet. Die Unterstützungskasse hilft den Jockeys in Not geratenen oder verunglückten Berufsreitern.

# Spitzenkönner auf dem Eise

## Berlin vor grossen Sportereignissen

Berlins Eissportgemeinde wird auch in diesem Winter ganz auf ihre Kosten kommen. Nach dem für Kriegszeiten erstaunlich hochwertigen Auftakt am 8. November folgt dieser Tage das Gastspiel des EHC Mailand und das erneute Auftreten der Wiener Ise und Erich Pausin. Am 23. und 24. November sieht man im Berliner Sportpalast den schwedischen Eissport-Landesmeister Soedertaelje (Stockholm), sowie Martha Musilek, Edi Rada und das Tanzpaar Stör-Hackl und ferner zum ersten Male eine Tanzgruppe Berliner Spitzenläufer. Am 6. und 7. Dezember stehen dann Maxi und Ernst Baier im Mittelpunkt, während im Eishockey die Wiener Eg Gast der Reichshauptstadt ist. Am 19. und 20. Dezember wird in Berlin die deutsche Meisterschaft der Männer und ein nationales Laufen der Junioren veranstaltet. Dazu Eishockey Mannheim Berlin und Turid Helland-Bjornstad. Das grosse Weihnachtsprogramm mit nicht weniger als vier Veranstaltungstagen bringt Maxi und Ernst Baier, Turid Helland-Bjornstad, Göta (Stockholm) und Bratislava (Pressburg) auf das Eis des Sportpalastes. Ausserdem sollen in der gleichen Zeit noch fünf grosse Jugend-Werbestandarten auf, so dass Berlin allein schon in der ersten Winterhälfte auf seine Kosten kommt.

Deutschlands ältester Skiververein, der SC Todtnau, der vor fünfzig Jahren gegründet wurde, wird die für den deutschen Skisport entscheidenden Daten der Skigeschichte unter der Hauptzeile „Todtnau — die Wiege des deutschen Skisports“ festhalten: 1887 bezog der in Todtnau praktizierende Arzt Dr. Tholus das erste Paar Ski aus Norwegen, 1891 Gründung des SC Todtnau, 1895 Gründung des SC Schwarzwald, 1905 Gründung des deutschen Skiverbandes und des mitteleuropäischen Skiverbandes sowie 1924 Gründung des Internationalen Skiverbandes.

Trotz der verhältnismässig kurzen Zeit der Bolschewistenherrschaft in den baltischen Gebieten hat neben allen anderen Sportzweigen auch das Fussball eben dieses Raumes einen starken Rückschritt erfahren. Nach der Vertreibung der Sowjets wurde dann auch auf diesem Gebiet an einen Neuaufbau geschritten, wobei zahlreiche Wehrmachtmanschaften sich gleichfalls in den Dienst dieser Arbeit stellten, ihr Können in friedlichem Wettkampf mit estnischen, lettischen und litauischen Sportlermassen und damit viel für den sportlichen Wiederaufbau taten.

An Stelle der sonst üblichen Meisterschaftskämpfe wurde in Riga

Von der Reichsführung des NSRL werden die amtlichen Termine für die deutschen Eissportmeisterschaften bekanntgegeben. Zugleich sind die reichsoffenen Junioren-Wettbewerbe für Männer, Frauen und Paare in den Rahmen der einzelnen Teilkämpfe eingepasst worden. Die genaue Veranstaltungstabelle lautet: 13. und 14. Dezember in München: Paarlauf-Meisterschaften Junioren Wettbewerbe der Männer.

19. und 20. Dezember in Berlin: Meisterschaft der Männer und Juniorenwettbewerb für Frauen.

28. Dezember in Garmisch-Partenkirchen: Reichssieger Wettbewerbe im Eislaufen.

6. und 7. Januar in Wien: Meisterschaft der Frauen und Junioren Wettbewerb für Paare.

In diesem Jahr gibt es im deutschen Sport wieder ein 50jähriges Jubiläum und zwar im Eislaufen, denn vor 50 Jahren wurde 1891 die ersten Meisterschaftswettbewerbe im Eisschnelllauf und im Eiskunstlauf aus-

getragen. Der SchlittschuhSPORT reicht in seinen ersten Anfängen allerdings schon erheblich weiter zurück. Nach den vorliegenden Überlieferungen ist das Schlittschuhlaufen auch bereits im 18. Jahrhundert gepflegt worden und schon 1789 ist ein Buch über das Schlittschuhlaufen erschienen. Die sportliche Entwicklung setzte aber erst erheblich später ein. Die erste Vereinsgründung ist 1861 in Frankfurt-Main mit dem Frankfurter Schlittschuh-Club erfolgt. In die siebziger Jahre fiel auch die Entwicklung des Eislaufs in Wien, wo bereits in dieser Zeit auch eissportliche Wettkämpfe zur Austragung gelangten. 1886 wurde in Eien die erste österreichische Schnelllauf-Meisterschaft ausgetragen. Im gleichen Jahre fand in Hamburg erstmals eine deutsche Meisterschaft im Eiskunstlauf und Eisschnelllauf statt, die aber keinen offiziellen Charakter hatte. Die im Jahre 1888 erfolgte Gründung des Deutschen Eislauf-Verbandes bildete dann die Grundlage der weiteren Entwicklung, die 1891 zur Austragung von regelmässigen Deutschen Meisterschaften führte.

## Rigas Fussball-Spielzeit 1941

### Eine Rückschau auf das Fussball-Herbstturnier

Ein Fussballherbstturnier durchgeführt, an dem sich drei Wehrmachteinheiten beteiligten. Den Sieg dieses Turniers holte sich wie bekannt die „Bekona Ekspost“. Ein vor „Spars“ und einer Wehrmacht, die sich stets in der Spitzengruppe gehalten hatte und erst im Entscheidungskampf von „Bekona Ekspost“ geschlagen und damit auf den 3. Platz verwiesen wurde. Die genannte Soldatenmannschaft unterlag gegen „Spars“ mit 6:0, wobei ein Unentschieden dem Spielverlauf besser entsprochen hätte und wurde dann im Endkampf auch von „Bekona Ekspost“ mit 1:6 geschlagen. Siehe hatte sie gegen die „Daugawieschi“ mit 7:2, gegen „Pehrkons“ mit 2:0, gegen die Studenten mit 6:0, gegen „VEF“ mit 5:3 und gegen eine weitere Soldatenmannschaft mit ebenfalls 5:3 aufzuweisen. Von den Spielern der genannten Wehrmachteinheiten sind neben anderen Hegel, Feiter, Neimann und Holzet hervorzuheben, die über ein ausgezeichnetes technisches Können verfügen, wobei sich der Mangel an Training allerdings beim Zusammenspiel bemerkbar machte.

Die erfolgreichsten Torschützen des Rigas Herbstturniers waren: Wagnas (B.E.) und Skadinski (Spars) mit je 11 erzielten Toren, es folgten Feiter (Wehrmacht) und Purinski (B.E.) mit je 8 Toren, Bor-duscho (B.E.) 6 Tore, Siemelski (Spars) 5 Tore, Bliskis (B.E.) 4 Tore und endlich mit je 3 Toren Pann, Salewski und Neumann (alle Wehrmacht), ferner A. Kudraschovs (Spars), Neimann (VEF), Ikners (Studenten) und K. Iremenis (B.E.).

Nunmehr haben die Fussballer Rigas in geschlossenen Räumen ihr Wintertraining aufgenommen und es steht zu hoffen, dass die kommende Spielzeit sie wieder in der Form sehen wird, die sie vor der Zeit der Sowjetherrschaft aufzuweisen hatten.

Die Klingen bindet!



Blick auf den Kampf um die deutsche Frauenmeisterschaft im Florettfechten. Links die jetzige Meisterin Hedwig Hass. Sportbild Schirner

### Meister am Gerät



Der ehemalige deutsche Jugendmeister Funker hantelt bei freien Über-schlag rückwärts neben den Holmen. Sportbild Schirner

### Noch ohne Gegner

#### Europameisterschaft im Halbschwergewicht

Italiens Berufsboxer werden zur Feststellung ihres Bewerbers und Gegners zum Kampf gegen Richard Vogt um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht längere Zeit benötigen, als vorher anzunehmen war. Am 16. November stehen sich in Mailand Luigi Musina und Girolamo Giusto erst in der zweiten Ausscheidung gegenüber. Der Sieger dieses Treffens wird dann noch gegen den Gewinner des voraussichtlichen Wiederholungskampfes zwischen Oldoini und Rossi gestellt, nachdem der Landsmanier Gringo Oldoini in der ersten Begegnung durch eine Verletzung zur Aufgabe gezwungen war. Dadurch ist es der Berliner Deutschlandhalle nicht möglich, an ihrem Kampftag am 30. November die geplante Europameisterschaft als Hauptnummer zu bringen.

### Sport am Sonntag

Griechisch-Römischer Ringkampf: Abschluss der Riga-Meisterschaften. Zirkus 12 Uhr.

Schach: Fortsetzung des Herbstturniers. Wallstrasse 28. W. 2. 10 Uhr. Trabrennen: Rigas Trabrennbahn. 10.30 Uhr.

### Unsere Renntips

Die Rennen des heutigen Tages sehen wieder mehrere neue Pferde am Start, darunter einige Oldies, in der Zeit nicht gestartet sind. Unsere heutigen Renntips lauten:

1. Primula — Fakis — Mans.
2. Kiti Kiti — Asks — Eleks.
3. Sankie — Katus — Wenera.
4. Bahrenite — Manoli — San Graf.
5. Ina Axworthy — Taira — Karal-mia.
6. Das Zweite Stichen des 3. Rennens.
7. Lats Axworthy — Harde — Doma.
8. Das zweite Stichen des 5. Rennens.
9. Gudra — Sirota — Rasma.
10. Harts Hanover — Poplar Hill — Laurel Ringen.
11. Harde Doma — Strauja.
12. Gloria — Fatalists — Sanlots.
13. Primis II. — Makalena — Dschida.
14. Klaudia — Baiga — Walters.

## „Flasche“ beim Boxkampf

### Aus dem Sporttagebuch eines blutigen Laien

„Jetzt steigen sie in den Ring.“ sagte mein Nebenmann.

Es war aber kein Ring, sondern ein Viereck. Da hinein kletterten zwei schwächliche aussehende Jünglinge.

„Fliegengewichtler“, erklärte mein Nebenmann. So sahen sie auch aus.

Die beiden setzten sich auf zwei Stühlen und gurgelten aus einer Flasche.

„Rachenkatarrh“, mutmaßte ich halb-laut. Mein Nebenmann sah mich an, als ob ich den Verstand verloren hätte. So ein Idiot!

Mittlerweile hatten ein paar Männer den beiden Fliegengewichtlern unförmige Lederhandschuhe auf die Hände gestulpt. Dann ertönte der Gong, und die beiden Boxer machten eine tiefe Kniebeuge. In der Mitte der Arena begrüßten sie sich an-schliessend recht freundlich und ich dachte schon, dass alle Boxer gute Freunde sind, als der eine der beiden schwarze Hoschen an — dem anderen plötzlich eine herunter-



langte, dass mir das Blut in den Kopf schoss: „Feigling!“ brüllte ich. „Feigling, wart doch wenigstens, bis er parat ist.“ Aber der hörte nicht auf mich, sondern droch in einer Tour auf sein Gegenüber ein. Der Gegenspieler versuchte sich wohl einige Mal zu revanchieren, traf aber nur auf die Luft. Schliesslich legte er sich auf den Rücken, streckte alle Viere von sich, und jemand zählte bis 9. Dann war es aus.

Nun stiegen zwei Männer auf die Bühne, die schon bedeutend kräftiger mit derselben Mundweite zusammen-

Ausserdem tragen sie natürlich ihre eigenen Zähne — die Gummigebisse nur benutzt und damit es keine Splitter gibt.

Währenddessen hatten die beiden im Ring kalchig weitergehauen, und auch ich kam allmählich in Hitze. „Hurrah —“, schrie ich, „hurrah — drauf, wer fällt, bleibt liegen. Kein Pardon — hinein!“ Als es gerade am spannendsten wurde, klopfte irgend jemand auf den Gong. „Weitermachen“, grölzte ich. „Weitermachen — ich will für mein Geld was sehen.“

Sie hörten schliesslich auf mich und gingen wieder an. Gleich auf Anhieb regnete es dem einen so parat, dass er die Hände, dass er auf seinem Achterteil landete, eine Weile ganz dumm vor sich hinbrütete. Dann sprang er plötzlich wieder auf und kletterte dem anderen gleich so, dass der wie eine Gliederpuppe in die Seile flog. Er kam zwar sofort wieder hoch, hatte aber nicht mehr viel zu bestellen.

„Gar keine Fussarbeit“, tadelte mein Nebenmann, „absolut keine Fussarbeit, wo soll das hinführen?“ „Richtig“, sekundierte ich ihm erregt. „Richtig, Mann — gar keine Fussarbeit. Es ist ein Skandal!“ Dann wandte ich mich wieder dem Ring zu und rief: „He, Sie da — so hören Sie schon! Mehr Fussarbeit — treten Sie ihm doch in den Bauch.“ Der Boxer nutzte meine Ratschläge zwar nicht aus, langte aber seinem Partner immer wieder ins rechte Auge. Bald verschwamm die Pupille in einer prächtigen Farbensymphonie. Sows Schönes habe ich noch nie ge-

sehen. Da sind Sonnenuntergänge und Regenbögen nichts dagegen. Der Erfolg liess auch nicht lange auf sich warten. Sows nennt man technisches K.

Nun kam eine kurze Pause, während der die Musik einen Marsch intonierte, der von der Gallerie mit schrillen Pfiften unterstützt wurde. Dann wucherten zwei riesige Muskelberge in den Ring und funkten gleich von vorne freimiss (B.E.) die derwische aufeinander los. Dabei bekam der Schiedsrichter auch was ab. Ist ihm recht geschehen — warum mischte er sich auch immer ein, wenn die Herren zum Ringkampf übergehen wollten. „Da capo“, rief ich, „noch einmal dem Schiedsrichter!“

Der bekam aber nichts mehr ab, er passte jetzt besser auf, dafür aber der eine Boxer, na ... Er hatte ge-

rad seine Hände vom Gesicht fortgenommen und der andere — er hiess Alons, ich habe im Programm nachgesehen — nutzte diese schöne

Gelegenheit auch prompt aus und zirkelte ihm eins unten Kinn, das ich dachte, die ganze Visage fliegt fort.

„Er kann unheimlich viel einstekken“, bemerkte der Mann neben mir sachlich und rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

Ich hörte nicht auf diese dummen Redensarten und wandte mein ganzes Interesse dem Ring zu. Dort ging es jetzt ab biegen oder brechen. Alfons hatte nur noch ein gebrauchsfähiges Auge. Aber er ging drauf, wie ein Büffel, und der andere kam immer mehr an Luft zu kurz.

„Unfair boxt der Alfons“, knurrte da hinter mir ein stämmiger Bursche. Er schien auch Boxer zu sein. Jedenfalls hatte er so eine komische Nase.

„Wieso unfair?“ wurde ich wütend, „prima heisst er, der andere ist ja das reine Wickelkind gegen ihn!“

Ich hatte auch recht, denn in diesem Augenblick setzte Alfons seinem Kollegen die Faust in den Kehrlappen. Der andere, der ich den Namen Alfons geschimpft hatte, Ich werde so

etwas nie wieder sagen. Es war der Bruder von dem den sie eben aus dem Ring trugen. Ich lief der schneller als er ... Kajak



## Volkswirtschaft

### Italianische Kriegsprobleme

Die Ansichten führender Ökonomen

Berlin, 15. November

Das Institut für Weltwirtschaft gab im Rahmen seines „Weltwirtschaftlichen Archivs“ ein Sonderheft über die Probleme der italienischen Kriegswirtschaft heraus, in dem führende Männer der italienischen Nationalökonomie zu den Hauptproblemen der Kriegswirtschaft des Landes Stellung genommen haben. Die Untersuchung der einzelnen italienischen Wirtschaftswissenschaftler sind durch die Tatsache weitgehend übereinstimmend der Grundsätze gekennzeichnet, die von den beiden Achsenpartnern im Sinne der Stärkung der Kriegswirtschaft verfolgt werden.

Professor Dr. Arena, Neapel, eröffnet das Heft mit einer Arbeit über „Kriegswirtschaft und korporative Wirtschaft“. Die mehr oder weniger korporative Planwirtschaft stellt er erst, hat in der augenblicklichen Probe ihre Aufgabe gut erfüllt, wie man an den positiven Ergebnissen der besonderen deutschen und italienischen Organisation sehen kann und auch an den negativen Ergebnissen der improvisierten, englischen und französischen Rückkehr zu den rudimentären Formen der wirtschaftlichen Mobilisation, wie sie im vorigen Kriege angewendet wurden. Auch was zur Frage der Privatinitiative gesagt wird, entspricht deutschen Auffassungen. In der Wehrwirtschaft, so heisst es, muss sich der Staatseingriff mit der Einzelinitiative vereinen, nicht nur zu ihrer Überwachung, sondern zu ihrer wahren und eigentlichen Unterstützung.

Professor Dr. Fossati, Triest, beschäftigt sich mit der Kriegsfinanzwirtschaft Italiens. Die monatlichen Kriegsausgaben, so sagt er, die der italienische Finanzminister bei Beginn des Krieges mit rund 10 Mrd. Lire vorgesehen hatte, haben sich tatsächlich wegen der schnellen militärischen Entscheidungen auf 5,5 Milliarden Lire belaufen. Im ganzen ergibt sich ein Etat von 96 Milliarden Lire, wovon 69% in anderer Form als durch Steuereinnahmen gedeckt werden müssen. Hierin dürften aber allerdings nicht etwas aussergewöhnliches sehen, auch dieser Hundertsatz höher liege als der entsprechende Deutschlands mit rund 57,8% und Englands mit rund 63,9%. Man müsse nämlich berücksichtigen, dass das letzte Jahrfünft für das italienische Leben eine Folge wahrlich nicht normaler Jahre bedeutet. Wenn auch die Steuereinnahmen, die rund 25% des italienischen Nationaleinkommens in Höhe von 125 Milliarden RM ausmachen, der absoluten Höhe des Anfalls nach etwas unter dem Durchschnitt liegen, die im Verhältnis zum Volkseinkommen von rund 80 Mrd. RM dort etwa 27% ausmachen, so komme doch darin relativ gesehen eine grössere Last zum Ausdruck, wenn man beachte, dass in Italien der fiskalische Druck auf eine Masse kleiner Einkommen ausgeübt werde, die im gebundenen Einkommen im Gegensatz zu Deutschland in Italien weniger seien. Die fiskalische Last im Jahr 1934-1935 bis 1939/40 um 72% gestiegen, eine Erhöhung, die einem weiteren Anwachs natürlicher Grenzen setze. Darum habe auch der Finanzminister im ersten Kriegsjahr die Erhöhung der Steuerlast auf 7% beschränkt und kürzlich die Erklärung abgegeben, dass Italien im Augenblick den höchsten Druck im Kriege erreichte habe.

In einer Abhandlung über Inflation und Produktionskontrolle in der Kriegswirtschaft kommt Professor Dr. Papi, Rom, zu dem Ergebnis, dass eine Wirtschaftspolitik, die die hauptsächlichsten Tätigkeiten eines Volkes berücksichtigt und lenke, viel grössere Aussicht auf Erfolg als eine Inflation mit ihren unvorhersehbaren Folgen habe. Wenn alle Massnahmen getroffen werden, den Bedürfnissen des Staates durch zentrale Leitung von Produktion und Konsum gerecht zu werden, dann werden so dem Staat mehr unentbehrliche Güter und mehr Ersparnisse in Geld zur Verfügung gestellt, als es durch Inflationswellen, die voller Gefahren seien, möglich wäre.

Auch die italienische Nationalökonomie sei so wie die deutsche zu dem Ergebnis gekommen, dass das Zwangsparieren als Mittel der Kriegsfinanzierung abzulehnen sei. Professor Dr. Vito, Mailand, weist zunächst darauf hin, dass in jeder Kriegswirtschaft angesichts der fortschreitenden Einkommenssteigerung und der Abnahme der für den Konsum verfügbaren Güter in möglichst kurzer Zeit eine

## Der Ersatz der Kriegsschäden

Ein Erlass des Reichsfinanzministers

Berlin, 15. November

Der Reichsminister der Finanzen hat einen Rundlass herausgegeben, der die bisherigen Bestimmungen des Ersatzrechts zusammenfasst. Über den Ersatz der Kriegsschäden wird uns u. a. mitgeteilt:

Das Reich gewährt Entschädigung nach den Vorschriften der Kriegsschadensverordnung vom 30. November 1940 für Schäden, die seit dem 26. August 1939 innerhalb des Gebietes des Grossdeutschen Reiches an beweglichen und unbeweglichen Sachen durch Beschädigung, Zerstörung oder sonstigen Verlust infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines aus anderem Anlass erforderlichen Einsatzes der bewaffneten Macht entstehen (Kriegsschäden).

### Die Voraussetzungen für den Schadenersatz

Voraussetzung ist, dass der Sachschaden unmittelbar verursacht ist durch Kampfhandlungen, insbesondere durch Einwirkung von Waffen oder sonstigen Kampfmitteln oder durch damit in unmittelbarem Zusammenhang stehende militärische Massnahmen einschliesslich der Wegnahme von Sachen seitens deutscher, verbündeter oder gegnerischer Streitkräfte. Durch Beschädigung, Zerstörung, Diebstahl, Plünderung oder sonstigen Verlust von Sachen in den vom Gegner besetzten unmittelbar angegriffenen oder unmittelbar bedrohten Gebieten während der Dauer der Besetzung, des Angriffs oder der Bedrohung sowie unmittelbar nach einem Angriff, es sei denn, dass die Entstehung oder der Umfang des Schadens mit den kriegerischen Ereignissen nicht zusammenhängt, durch Räumung, Freimachung oder durch Verschleppung der Bevölkerung oder Wegschaffung der Habe aus den vom Gegner besetzten oder unmittelbar bedrohten Gebieten; durch Flucht, wenn sie wegen dringender Gefahr für Leib und Leben als unvermeidbar angesehen werden könnte; durch die Selbstversenkung eines Schiffes, wenn sie erfolgt, um der feindlichen Aufbringung zu entgehen; durch die Zerstörung des Besitzes an einem Schiff durch feindliche Handlungen.

Ein Schaden ist als durch die bezeichneten Geschehnisse unmittelbar verursacht anzusehen, wenn er auf ihrer unmittelbaren Einwirkung beruht oder ihre unvermeidliche Folge ist.

Es wird wegen Sachschäden der deutschen Seefahrt und der deutschen zivilen Luftfahrt auch entschädigt, wenn die Schäden ausserhalb des Gebietes des Grossdeutschen Reichs entstehen.

Es wird grundsätzlich nur Entschädigung für Schäden an Sachen. Darüber hinaus wird Entschädigung gewährt für Aufwendungen, die zur Minderung eines eingetretenen oder zur Abwendung eines drohenden Kriegsschadens gemacht worden sind, soweit sie angemessen waren.

Für Schäden, die durch den Verlust von beweglichen Sachen unter den oben bezeichneten Voraussetzungen verursacht sind (Nutzungsschäden), kann eine angemessene Entschädigung gewährt werden. Eine solche Entschädigung wurde zunächst gewährt für Schäden, die bei Fliegerangriffen durch Einwirkung von Waffen oder sonstigen Kampfmitteln entstanden sind, und den Verlust von Einnahmen oder erhöhte Aufwendungen unmittelbar zur Folge haben. Am 1. Mai 1941 sind neue Regelungen für Nutzungsschäden in Kraft getreten. Es wird in den ehemals freigemachteten Gebieten eine Entschädigung gewährt für Nutzungsschäden, die durch die Hausbesitz bis zum 30. November 1940 erlitten hat. Es werden auch Entschädigungen wegen Nutzungsschäden gewährt, die auf die Freimachung bis 30. November 1940 zurückzuführen sind, soweit sie über den 1. Dezember 1940 dauern. Nutzungsschäden, die durch Waffeneinwirkung, insbesondere bei Fliegerangriffen, verursacht sind, werden im ganzen Reichsgebiet vergütet, im Freimachungsgebiet dann, wenn sie nach dem 30. November 1940 entstanden sind oder vor dem 1. Dezember 1940 entstanden sind, aber über diesen Zeitpunkt hinaus dauern. Betriebe der gewerblichen Wirtschaft können an Stelle dieser Vergütung eine

Abzugausschüttung überflüssiger Kaufkraft notwendig sei. Er betont ferner, dass nur ein verhältnismässig geringer Bruchteil des nationalen Sparkapitals sich der direkten oder indirekten Kontrolle entziehe. Von den 115 Milliarden Lire Sparkapital bei den Kreditinstituten seien rund 100 Milliarden in den staatlichen oder halbstaatlichen Sektor zurückgefallen. Professor Vito betont dann, dass das monetäre Zwangsparieren als wirksames Mittel der Kriegsfinanzierung abgelehnt werden müsse, denn es zeige sich, dass im wesentlichen an einen Inflationsdruck gebunden alle schädlichen Wirkungen auf sozial wie auf wirtschaftlichem Gebiet.

besondere Beihilfe erhalten. Es gelte mit Wirkung ab 16. August 1941 besondere Vorschriften für die Nutzungsschäden der Landwirtschaft in den ehemaligen Freimachungsgebieten.

### Ansprüche vererblich

Der Entschädigungsanspruch ist vererblich. Er kann nur mit Zustimmung der Feststellungsbehörde abgetreten, verpfändet oder gepfändet werden. Die Kriegsschadensverordnung kann für anwendbar erklärt werden auf Schäden, deren Ursachen über den oben bezeichneten Rahmen hinaus liegen. Die Entschädigung wird in Geld oder durch Ersatzleistung in Natur gewährt. Die Entschädigung wird auf Antrag gewährt. Ersatzleistung in Natur kann auch von Amts wegen angeordnet werden. Der Zeitpunkt, an dem die Entschädigung gewährt wird, ist verschieden. Die Entschädigung wird in der Regel sofort oder bald nach der rechtskräftigen Festsetzung gewährt. Es können in besonderen dringlichen Fällen vor einer Festsetzung auch ohne Antragstellung Vorauszahlungen gewährt werden. Die Entschädigung wird in bestimmten Fällen an einen bestimmten Zeitpunkt gewährt werden. Die Feststellungsbehörde kann in bestimmten Fällen Anordnungen über die Verwendung der Entschädigung treffen. Einen allgemeinen Verwendungszwang sieht die Kriegsschadensverordnung nicht vor.

### Der Neuwert wird ersetzt

Im Falle der Zerstörung oder des Verlusts von Sachen sind für die Höhe der Entschädigung diejenigen Kosten massgebend, die zur Wiederbeschaffung oder zur Wiederherstellung aufgewendet worden sind oder im Zeitpunkt der Entscheidung aufzuwenden wären (Wiederbeschaffungskosten, Wiederherstellungskosten). Die Wiederbeschaffungskosten (Wiederherstellungskosten) sind gemessen zu kürzen, wenn die zerstörte oder verlorengegangene Sache für den Geschädigten einen erheblich geringeren Wert hatte, soweit es die Billigkeit erfordert, ist davon abzuweichen. Im Falle der Zerstörung von Gebäuden und anderen baulichen Anlagen sind diejenigen Kosten der Errichtung eines für den Geschädigten gleichwertigen Neubaus an der Stelle des zerstörten Gebäudes aufgewendet worden sind oder Zeitpunkt der Entscheidung aufzuwenden wären (Wiederaufbaukosten). Als Wiederherstellungskosten gelten auch die Mehrkosten für die Ausführung eines Neubaus an anderer Stelle sowie für Verbesserungen und andere Änderungen, soweit bestimmte Gründe Anlass zu diesen Mehrkosten gegeben haben und sich der Wert des Gebäudes für den Geschädigten nicht wesentlich erhöht.

Im Falle der Beschädigung einer Sache ist der Betrag der für eine sachgemässe Instandsetzung erforderlichen Kosten massgebend. Verbleibt trotz der Instandsetzung ein Minderwert, so ist er neben den Instandsetzungskosten zu berücksichtigen, kommt eine Instandsetzung wegen

der Eigenart der Sache nicht in Betracht, so ist der Minderwert zu schätzen und zu vergüten. Ist die Beschädigung so erheblich, dass eine Instandsetzung untauglich und eine Verwendung der Sache in beschädigtem Zustand unwirtschaftlich und unzumutbar ist, so ist die Sache als völlig zerstört anzusehen.

Wegen des Verlusts eines Werts oder Schechs wird Entschädigung nur gewährt, wenn es dem Berechtigten infolge des Verlusts nicht mehr möglich ist, für seine Forderung Befriedigung zu erlangen. Wegen des Verlusts anderer Wertpapiere wird Entschädigung nur gewährt, soweit der Geschädigte nicht im Weg des Aufgebots Ersatz erlangen kann. Der Entschädigung ist der tatsächliche Vermögensverlust ohne den entgangenen Gewinn im Zeitpunkt der Entscheidung zugrunde zu legen.

### Einnahmeargüsse werden berücksichtigt

Zum Ausgleich für über die reinen Sachschäden hinaus entstehende Schäden durch Einnahmeargüsse oder Mehraufwendungen wird zunächst Ersatz gewährt in Höhe der entgangenen Einnahmen abzüglich der ersparten Ausgaben, soweit der nach danach ergebende Betrag 2.000,- RM monatlich nicht übersteigt. Mehr Aufwendungen werden ersetzt, soweit sie angemessen waren. Diese Regelung gilt nur für deutsche Volksgenossen und für Personenzusammenschlüsse, die keine juristischen Personen sind, z. B. Offene Handelsgesellschaften, wenn die Mehrzahl der Beteiligten deutsche Volksgenossen sind.

Nach dem am 1. Mai 1941 in Kraft getretenen neuen Regelungen wird wegen der Nutzungsschäden, die dem Hausbesitz in der Freimachungsgebiet entstanden sind, eine Entschädigung nach dem Einnahmearguss gewährt. Einnahmeargüsse und laufende zusätzliche Ausgaben, die allgemein im Reichsgebiet durch Waffeneinwirkung entstanden sind (im Freimachungsgebiet seit 30. November 1940 entstanden oder über diesen Zeitpunkt fort dauernd), werden ersetzt bis zum Betrag von 3.000 RM monatlich. Einmalige zusätzliche Ausgaben werden ersetzt bis zum Betrag von 10.000,- RM. Ersparte Ausgaben sind abzuziehen. Juristische Personen sind nicht Anspruchsberechtigten. Die Beihilfe an die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft richtet sich ohne Höchstgrenze nach den notwendigen Betriebsausgaben der durch Waffeneinwirkung ganz oder teilweise stillgelegten Betriebe und den zusätzlichen Betriebsausgaben. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Beihilfe.

Die Ersatzleistung in Natur besteht im Falle der Beschädigung einer Sache in deren Instandsetzung. Im Falle ihrer Zerstörung oder ihres Verlustes in der Beschaffung einer Ersatzsache durch die öffentliche Hand. Ist der Wert der Ersatzleistung geringer, so wird der Wertunterschied durch abzüglich Zahlung ausgeglichen. Ist der Wert der Ersatzleistung höher als der Schaden, so hat das Reich gegen den Geschädigten Anspruch auf Zahlung des festzustellenden Unterschiedsbetrags.

## Der neue deutsche Un-ernehmertyp

Reichswirtschaftsminister Funk sprach in München

München, 15. November

Reichswirtschaftsminister Funk sprach am Freitagabend auf einer Kundgebung der Wirtschaft des Traditionslandes, Deutschland, so führte der Minister aus, habe ein neues Wirtschaftsethos und mit ihm einen neuen Un-ernehmertyp geschaffen. Der Unternehmer sei nicht mehr einem anonymen Kapital, sondern der gesamten Volkswirtschaft verpflichtet und müsse sich den grossen Aufgaben, die die Staatsführung für die Wirtschaft stelle, unterordnen.

Das Gewinnstreben des Unternehmers bleibe ein weiteres wesentliches Element unserer Wirtschaftsordnung, weil wir darin eine Triebkraft des Fortschritts zugunsten des Volksganzen sehen. Wir sprechen aber all den Gewinnen die sittliche Berechtigung ab, die ausschliesslich oder vorwiegend auf Ausbeutung einer wirtschaftlichen Machtstellung oder einer Not- oder Mangelange beruhen. Gewinne gibt es im Kriege nur noch insoweit, als sie sich in den Rahmen einer kriegsverpflichteten Wirtschaft einfügen. Das sei keine wirtschaftliche, sondern eine moralische Abgrenzung. Solange unser Volk in einem wirtschaftlichen Kampf stehe, arbeite der Unternehmer nicht mehr um des Gewinnes willen, sondern aus nationaler Pflicht. Damit sei der Gewinn als Motor der Wirtschaft ausgesaltet, aber eng begrenzt. Es sei auch im Kriege in Ordnung, wenn der tüchtige Unternehmer mehr verdiene, als der Mittel-

mässige. Niemand dürfe sich am Kriege bereichern.

Der Reichswirtschaftsminister schloss mit den Worten: Von der politischen Neuordnung und Befriedung Europas werde die neue Wirtschaftsepoche ihren Ausgang nehmen, bei der die neuen gewaltigen Energien, die diese Zeitwende grössten Ausmasses ausgelöst hätten, zur Ordnung und zum Aufbau eingesetzt würden. Alle wirtschaftlichen Möglichkeiten und die reichen Rohstoffgebiete des europäischen Raumes erdrichte für Europa erschlossen werden. Darum werde Europa reich und frei sein.

### Finnlandsteuern höher

Helsinki, 15. November

Der finnische Staatspräsident beschloss, dem Reichstag einen Gesetzesentwurf über die Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer zu unterbreiten. In der Begründung wird ausgeführt, dass nach dem Gesetz vom 13. Dezember 1940 die Einkommensteuer um 20% und die Vermögenssteuer um 50% erhöht wurde.

Da durch die aussereuropäische Lage der Staatsfinanzen in dem Budget ein Anstieg der Einnahmen nicht durch die regelmässigen Einkünfte erreicht werden kann, so hält es die Regierung für zweckmässig, einen Teil der benötigten Mittel durch Erhöhung der Einkommensteuer um 50% und der Vermögenssteuer um 100% gegenüber 1941 zu beschaffen.

## Der Lackplan

Kein Flugzeug, keine Kanone, kein Geschoss ohne Überzug  
Berlin, 15. November

Es herrschte bei Kriegsbeginn allgemein die Auffassung, dass die Lackindustrie mit der Unterbindung ihrer überseeischen Rohstoffzufuhren bald in ernstliche Schwierigkeiten geraten würde, zumal die wichtigsten Bindemittel, Öle und Naturharze, zu einem sehr erheblichen Prozentsatz aus dem Ausland bezogen werden müssen und darüber hinaus 120 bis 130 Rohstoffgruppen herabzudenken, sei es um zu lernen oder um die Schlag- und Biegefestigkeit zu gewährleisten. Isolierlacke dienen zum Schutze der elektrischen Leistungen in Flugzeugen, im Kriegsschiff, im U-Boot. Die Lacke sind jedenfalls in hohem Masse kriegs- und lebenswichtig.

Die Wirtschaftsgruppe Chemie hat nun einen Plan in die Wirklichkeit umgesetzt, der unter dem Namen Lackplan die kriegswirtschaftliche Produktion auf diesem wichtigen Gebiete sicherstellt. Die Farben-Zeitung kommentiert soeben diesen im engen Einvernehmen mit der Reichs- und der OKW ausgearbeiteten Plan und weist zunächst darauf hin, dass etwa die Hälfte der insgesamt rund 900 Lackfabriken des Grossdeutschen Reiches im Rahmen des Lackplans in die laufende Zuteilung bewirtschafteter Mangelrohstoffe einbezogen werden ist. Wie notwendig und erfolgreich diese Planung gewesen ist, geht daraus hervor, dass allein fünf Dienststellen an der Bewirtschaftung der Lackrohstoffe beteiligt werden mussten und dass unter den Rohstoffen nicht weniger als 30 bis 40 wichtige Engpässe zu überwinden waren. Die Verbraucherschaft ferner umfasst allein mehr als 100 Berufsgruppen. Jede Firma erhielt im Rahmen ihrer Rohstoffkontingente eine weitgehende Dispositionsfähigkeit, um die technische Entwicklung zu schützen. Der neue Lackierungsplan hat es auf diese Weise ermöglicht, die kriegswichtige Produktion jeder einzelnen Lackfabrik aufrecht zu erhalten. Die Massnahmen der Reichsstelle Chemie beschränken die Verwaltungsarbeit dabei auf das unentbehrliche Minimum. Nur die Mangelrohstoffe werden kontingentiert, und es hat sich dabei überraschenderweise herausgestellt, dass manche Firmen massenweise die doppelte und dreifache Produktion erzielen konnten, die Konkurrenz, ohne ihr qualitativ nachzustehen.

Durch Anordnung der Reichsstelle Chemie ist im übrigen auch die Rangfolge der Aufträge festgelegt worden, wobei die kriegswirtschaftliche Dringlichkeit entscheidet. 60% der Monatsaufträge werden für Sonderaufträge und Wehrmachtsbedarf reserviert. Nur sie unterliegen den erwähnten Zwangsvorschriften, während für die sonstigen kriegs- und lebenswichtigen Bedarfsträger noch volle 40% verbleiben. Sie dürfen vorab im 20. vorausgehenden Monats erhöht werden. Die Sonder- und Wehrmachtsaufträge bis dahin 60% nicht erreichen.

Der Lackplan der Reichsstelle Chemie macht nicht an den Grenzen des Reiches Halt, sondern umfasst auch die besetzten und eingegliederten Gebiete und wird in zunehmendem Masse auch auf die ausländischen Staaten Europas ausgedehnt. Wie die Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie dazu mitteilt, hat sich die Reichsstelle Chemie die Überwachung der Lieferungen der für Deutschland arbeitenden ausländischen Industrie vorbehalten. Die Produktion in den besetzten Gebieten nicht durch unkontrollierte Lieferungen in diesem Gebiete zu stören. Das Besondere dieses neuen Plans ist darin zu sehen, dass die Produktion hier von den Rohstoffengpässen her gesteuert wird und dass die Kontingentaliste nicht mehr als ein Verwaltungsakt ist, sondern den Firmen die Gewähr gibt, für einen bestimmten Monat mit einer bestimmten Menge Mangelrohstoffen rechnen zu können. Je besser sie dann disponieren, umso grösser ist der privat- und volkswirtschaftliche Nutzen.

**Hohes Ansehen in aller Welt**

genießen homöopathische und biologische Schwabe-Arzneimittel. Die Bewährung in der Praxis ist der beste Beweis für den Wert dieser überall bekannten Präparate.

DR. WILLMAR SCHWABE / LEIPZIG

**ADOX** *in aller Welt*





**Amtliche Bekanntmachungen****Anordnung  
des Generalkommissars in Riga über Preise  
für Altöl**

Gemäß § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland des Reichskommissars für das Ostland vom 11. September 1941 (Verköndungsblatt des Reichskommissars für das Ostland S. 7) ordne ich mit Zustimmung des Reichskommissars für das Ostland folgendes an:

Die im § 3 meiner Anordnung vom 13. September 1941, betreffend die Sammlung und Wiedergewinnung gebrauchter Mineralöle, veröffentlichten Preise für Altöle werden hiermit aufgehoben.

Der Preis für 1 kg Altöl netto frei Sammelstelle Riga oder Provinz-Lager wird für gebrauchte Auto- und Motorenöle auf RM 0,08, für alle übrigen Altöle auf RM 0,05 festgesetzt.

Diese Anordnung tritt am heutigen Tage in Kraft.

Riga, den 15. November 1941.

Der Generalkommissar in Riga  
I. A. S. Imm.

**2. Anordnung****des Generalkommissars in Riga über  
Höchstpreise für Gartenbauerzeugnisse**

In Ergänzung meiner Anordnung über Höchstpreise für Gartenbauerzeugnisse vom 1. Oktober 1941 („Deutsche Zeitung im Ostland“ vom 1. Oktober 1941) ordne ich gemäß § 3 der Allgemeinen Anordnung über Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 des Reichskommissars für das Ostland mit dessen Zustimmung folgende Höchstpreise für Gartenbauerzeugnisse mit

Erzeugerhöchst- preis	Grosshandels- höchstpreis	Einzelhandels- höchstpreis
RM je 50 kg	RM je 50 kg	RM je 1 kg
<b>Äpfel</b>		
I Güte	35,—	45,—
II „	28,—	36,—
III „	20,—	26,—
Säuer Gurken	19,—	26,—

Riga, den 15. November 1941.

Im Auftrage  
gez. S. Imm.

**Anordnung Nr. 78**

vom 14. November 1941.

Das Betreten der Bahngleise und der Bahnanlagen ist sowohl für betriebsfremde Personen wie auch den Reisenden verboten. Das Überfahren, Treiben des Viehs über das Bahngelände und über die Gleise ist nur an den Stellen zulässig, die von der Bahnverwaltung bestimmt sind, und auch nur dann, wenn sich der betreffende Stelle kein Zug oder einzelfahrende Lokomotive bzw. Gleistriebwagen nähert. Falls sich der Überfahrer ein Zug nähert, ist das Befahren oder Übergehen untersagt, gleichgültig, ob sie geschlossen oder geöffnet ist. Es ist verboten auf Bahngelände nicht angebundene Tiere (mit oder ohne Gespann) ohne Aufsicht zu lassen.

Die Nichtbefolgung dieses Befehls oder Zuwiderhandlung zieht Strafverfolgung nach sich.

Stellvertretender Direktor  
der Lettischen Eisenbahn

S. Schitkoff

**Bestimmungen****über Vollmilchverteilung an die Zivilbevölkerung in den Städten des Gebietes des  
Generalkommissars in Riga**

Gemäß den Ausführungsbestimmungen des Generalkommissars in Riga Nr. 2 § 5 vom 24. 10. 41 bestimmt das Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln folgendes:

**I. Allgemeine Bestimmungen.****§ 1.**

Die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Vollmilch in den Städten Riga, Libau, Dunaburg, Mitau, Windau, Rositten, Wenden, Wolmar, Tuckum, Goldingen, Jakobstadt, Griwa, Ludsen, Bauske, Frauburg, Rujen, Talsen, Kraslau, Smilten, Kreuzburg, Lienenhof, Autz, Walk, Lemsal, Doblen, Bolwa, Kandau, Preli, Warkland, Segewold, Salisburg, Subat, Prekuln, Weessen, Welény, Sasmagne, Trentelberg, Salismünde erfolgt gemäß nachstehender Ordnung, auf Grund der Ausführungsbestimmung Nr. 2 des Generalkommissars in Riga vom 24. Oktober 1941 (D. Z. im Ostland vom 1. November 1941 Nr. 89).

In den übrigen in diesem Paragraph nicht genannten Städten des Gebietes des Generalkommissars in Riga wird bis auf weiteres der Bezug von Vollmilch nicht eingeschränkt.

**§ 2.**

Laut Ausführungsbestimmungen des Generalkommissars in Riga sind zum Bezug von Vollmilch berechtigt:

- Kinder im Alter bis zu 14 Jahren,
- werdende Mütter, ab 6. Monat der Schwangerschaft,
- stillende Mütter bis zu 5 Monaten nach der Entbindung,
- Kranke, auf Grund ärztlicher Bescheinigung,
- einzelne Personen oder Personengruppen, die vom Generalkommissar in Riga, oder vom Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln zum Bezug von Vollmilch berechtigt werden,

- Krankenhäuser, Sanatorien und ähnliche Anstalten auf Grund besonderer vom Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln oder von ihm bevollmächtigten Behörden ausgestellten Bezugscheine. In den Provinzstädten werden Genehmigungen von den Stadtverwaltungen ausgestellt.

**§ 3.**

Zum Empfang von Vollmilch erhalten die in § 2 a—d genannten Personen Vollmilchkarten.

Die Vollmilchkarten sind in weißer Farbe mit Milch-Bestellscheinen zum täglichen Bezug von  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{4}$  Ltr. für eine bestimmte Zeitspanne und mit Kupons im Werte von  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{4}$  Ltr. versehen. Jeder Kupon trägt das Datum desjenigen Tages, für den er gültig ist.

**§ 4.**

Die Handelsunternehmen in den in § 1 genannten Städten verabfolgen Vollmilch gegen folgende Karten oder Bezugscheine:

- a) auf Vollmilchkarten nach Abtrennung des Bestellscheines. Der Tageskupon ist nach Lieferung mit Tintenstift oder Stempel zu entwerfen.
- b) in Riga auf Bezugscheine, die vom „Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln“ oder von der von ihm

bevollmächtigte Behörde ausgestellt sind, in den übrigen Städten auf Grund von Genehmigungen, die von der Stadtverwaltung erteilt sind.

**§ 5.**

Die Vollmilchkarten sind in allen in § 1 genannten Städten gültig.

**II. Aushändigung von Vollmilchkarten.****§ 6.**

Die Vollmilchkarten werden ausgehändigt auf Grund der Bestimmungen über Lebensmittellisten („Deutsche Zeitung im Ostland“ Nr. 27 vom 31. August 1941) und den Ausführungsbestimmungen Nr. 2 („Deutsche Zeitung im Ostland“ Nr. 89 vom 1. November 1941).

**§ 7.**

Zum Empfang von Vollmilchkarten werden die Kinder in 3 Gruppen eingeteilt:

- a) Kinder im Alter bis zum vollendeten 2. Lebensjahr,
- b) Kinder im Alter vom 3. bis zum vollendeten 6. Lebensjahr,
- c) Kinder im Alter vom 7. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr.

**§ 8.**

Werdende und stillende Mütter erhalten Vollmilchkarten auf Grund einer Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme. Stillende Mütter können die Karten auf Grund einer Geburtsbescheinigung des Standesamtes erhalten.

Die Bescheinigungen oder deren Abschriften werden von der Kartenausgabestelle einbehalten und sind aufzubewahren. Die Zuteilung der Karte ist im Bezugbuch zu vermerken.

**§ 9.**

Kranke erhalten Vollmilchkarten auf Grund einer Bescheinigung des behandelnden Arztes. Der Arzt hat in der Bescheinigung folgende Angaben zu machen: a) Vor- und Zuname, Alter, b) täglich benötigte Milchration, c) Zeitraum, für den der Milchbezug verordnet wird. Verordnungen dürfen nur bis zur Höchstdauer von 8 Wochen erfolgen. Bei weiterem Bedarf muss eine neue Bescheinigung ausgestellt werden.

Die Ärzte haben über die ausgestellten Bescheinigungen ein Verzeichnis zu führen, aus dem die a—c geforderten Angaben sowie die Art der Krankheit zu ersehen sind. Das Verzeichnis über jeden abgelaufenen Monat ist bis zum 15. jedes laufenden Monats in Riga — dem „Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln“ einzureichen, in den übrigen Städten der Stadtverwaltung.

Anmerkung: die Ärzte sind verpflichtet, die Bescheinigungen deutlich und leserlich zu schreiben. Unter die Unterschrift hat der Arzt seinen Stempel mit Namen und Anschrift zu setzen.

Die Bescheinigungen werden von der Kartenausgabestelle einbehalten und sind aufzubewahren.

**§ 10.**

Verbraucher, die eine Milchkuh halten, dürfen Vollmilchkarten nur dann beantragen, wenn die tägliche Milchmenge den Bedarf aller Vollmilch-Bezugsberechtigten der Familie im Umfange der festgesetzten Rationen nicht deckt.

**§ 11.**

Falls beim Wechseln des Wohnorts der Bestellschein für Vollmilch schon abgeschnitten ist, tauscht die Kartenausgabestelle die Karte um. Das Datum der Karte und des Bestellscheines sind entsprechend abzuändern.

Bei der Aushändigung von Milchkarten an Personen, die nur für eine bestimmte Zeit bezugsberechtigt sind, hat die Kartenausgabestelle die Gültigkeitsdauer der Karte und des Bestellscheines entsprechend zu ändern.

**§ 12.**

Bei Erhalt einer neuen Vollmilchkarte ist die alte (laufende) Karte der Kartenausgabestelle vorzuweisen.

**III. Verabfolgung von Milch an die Verbraucher.****§ 13.**

Vor Erhalt der Vollmilch hat der Verbraucher seine Karten dem Geschäft, in welchem er einzukaufen wünscht, abzuliefern. Das Geschäft trennt den nachfolgenden Bestellschein ab und trägt darauf seinen Namen (Firma) und die Anschrift ein. Der Name und die Anschrift des Geschäftes, sowie auch der entspr. Zeitraum (I. od. II.) sind auf dem Stammschnitt der Karte zu vermerken.

**§ 14.**

Bei Erhalt der Vollmilch hat der Verbraucher die im Geschäft eingetragene Vollmilchkarte vorzuweisen. Der entspr. Tageskupon wird vom Verkäufer entwertet.

Der Verbraucher hat die Vollmilch am Tage, der auf dem Kupon angegeben ist, abzuholen und zwar nicht später als  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Geschäftsschluss.

**§ 15.**

Die Geschäfte haben bei der Aushändigung von Vollmilch und die Verbraucher beim Bezug von Vollmilch, strengstens die Bestimmungen über das Bezugsbuchlein („Deutsche Zeitung im Ostland“ Nr. 17 vom 21. August 1941) und die Bestimmungen über Lebensmittellisten („Deutsche Zeitung im Ostland“ Nr. 27 vom 31. August 1941) zu befolgen.

**§ 16.**

Der Handel mit Magermilch, Buttermilch, entrahmter saurer Milch ist nicht beschränkt.

**IV. Verabfolgung von Vollmilch an Anstalten, Unternehmen u. a. (Grossverbraucher).****§ 17.**

Krankenhäuser, Sanatorien und ähnliche Anstalten, die gemäß den Ausführungsbestimmungen Nr. 2 zum Bezug von Vollmilch berechtigt sind, können Vollmilch auf Grund besonderer Bezugscheine erhalten.

Diese Bezugscheine werden den H. Hinweis des Departements zur Sicherstellung von Lebensmitteln in Riga von der Milch- und Butterverwaltung, in den übrigen Städten — von der Stadtverwaltung, ausgestellt.

Bezugscheine werden nur auf Antrag ausgestellt.

**§ 18.**

Von Personen, welche von einer Anstalt (§ 17) voll beköstigt werden, hat die Anstalt die Vollmilchkarte einzuhalten. Beim Verlassen der Anstalt ist die Gültigkeitsdauer des Bestellscheines und der Karte entspr. abzuändern.

**§ 19.**

Industriellen und handwerklichen Unternehmen ist es verboten, die Vollmilch für Erzeugungs Zwecke zu verwenden. Notwendige Ausnahmen können nur vom Generalkommissar erteilt werden.

**V. Verteilungsordnung von Vollmilch und die Abrechnung mit Bestell- und Bezugscheinen.****§ 20.**

Die Geschäfte erhalten Vollmilch von dem vom Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln bestimmten Melkereien oder von Milchsammelstellen. Bei Bezug von Vollmilch zum Weiterverkauf ist die durch Bestimmungen und Bekanntmachungen des „Departements zur Sicherstellung von Lebensmitteln“ festgesetzte Ordnung strengstens zu befolgen.

Den Geschäften ist es verboten, Vollmilch unmittelbar vom Erzeuger zu kaufen.

**§ 21.**

Die Geschäfte erhalten Vollmilch in solchen Mengen, für welche sie Bestellscheine oder Bezugscheine dem Milchlieferanten übergeben. Der Lieferant hat über die erhaltenen Be-

stellscheine für Vollmilch in einem besonderen Verzeichnis, das vom Geschäft aufbewahrt wird, zu quittieren.

**§ 22.**

Das Geschäft hat eine Kundenliste nach Haushalten geordnet zu führen, in welche folgende Angaben einzutragen sind: 1) Name und Vorname des Käufers, 2) Zahl der  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Ltr. Karten, die im Geschäft gemeldet sind, 3) Menge der Vollmilch, die an einem Tage verabfolgt werden muss, 4) Zeitraum, für welchen der abgetrennte Bestellschein gültig ist.

**§ 23.**

Der Milchlieferant hat die Mengen in Tagesportionen für den Zeitraum zu liefern, auf den der Bestellschein lautet.

Der Milchlieferant hat eine Karteikarte zu führen, woraus die täglich an die Geschäfte lieferbare Milchmenge ersichtlich ist.

**§ 24.**

Die Bestellscheine übergibt der Milchlieferant in Riga — der Milch- und Butterverwaltung, in den übrigen Städten — der Milch- und die Milch liefert. Die Milch und Butterverwertung und die Melkereien haben die Vollmilch-Bestellscheine und Milchbezugscheine aufzubewahren und dürfen diese nur nach Anweisung des „Departements zur Sicherstellung von Lebensmitteln“ vernichten.

**VI. Aufsicht, Strafe und Inkrafttreten.****§ 25.**

Die Aufsicht über Erfüllung dieser Bestimmungen haben die Handelsdirektion, das Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln, die Kommunalbehörden und die Polizei.

**§ 26.**

Nichtbeachtung oder Übertretung dieser Bestimmungen werden bestraft.

Diese Bestimmungen treten am 17. November 1941 in Kraft.

Riga, den 13. November 1941.

J. Wolmars  
Direktor des Departements zur Sicherstellung  
von Lebensmitteln.

Die Handelsdirektion  
A. Kikuts  
Direktor.

**Bekanntmachung****des Leiters des Zentralverbandes der Berufsverbände über die Verlängerung des Zahlungs-  
termins des 1<sup>o</sup> Massenkultur-Beitrags für die  
verllossene Zeit**

Gemäß der am 26. Oktober ds. Js. in der „Deutschen Zeitung im Ostland“ Nr. 83 und am 27. Oktober ds. Js. in der Zeitung „Tevija“ Nr. 102 veröffentlichten Anordnung über die Zahlung des 1<sup>o</sup>igen Massenkultur-Beitrags, hatten alle Arbeitsstellen bis zum 5. November d. J. den zuständigen Berufsverbänden eine Aufstellung über die bereits geleisteten 1<sup>o</sup>igen Beitragszahlungen für Massenkultur einzusenden und bis zum genannten Termin alle noch nicht entrichteten Beitragszahlungen für Massenkultur beizutreiben und abzuführen.

Entsprechend den bei uns eingegangenen Anträgen verlängern wir den Einreichungstermin bis zum 25. November 1941. Entsprechend werden alle diejenigen Arbeitsstellen, welche die Aufstellung über die bereits geleisteten 1<sup>o</sup>igen Beitragszahlungen für Massenkultur noch nicht eingesandt und die verabsäumten Beitragszahlungen den Berufsverbänden noch nicht entrichtet haben, darauf aufmerksam gemacht, dies bis zum gegebenen verlängerten Termin nachzuholen, andernfalls die ausstehenden Beitragszahlungen gerichtlich beigetrieben werden.

Riga, den 15. November 1941.

Der Leiter des Zentralverbandes  
der Berufsverbände.



und Kauf von Radiogeräten und Teilen. Radiolaboratorium, Werkstatt, Fachgeschäft. W. Rednisch, Pleskauer Str. 38. Ruf 4963.

**Dr. W. Rutensbergs**

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.  
Riga, Ad.-Hiller-Str. 4/6, W. 22.  
Empfang von 19—20 Uhr.  
Fernspr. 30667, 41627.

**Dr. R. Awotinsch**

CHIRURG.  
Krankenempfang: Lazarettstr. 3, von 14—16,30 Uhr. Ruf 34825.

**Dr. H. Kirschental**

Facharzt für Harn- und Hautkrankheiten.  
empfangt Wallstr. 16-6, von 8-9 und 15-18 Uhr; sonntags von 8-9 u. 15-17 Uhr.  
Ruf 20747

**Dr. med. W. KRAUITS**

Facharzt für Nervenkrankheiten und Psychiatrie.  
Krankenempfang von 15—17 Uhr, Ad.-Hiller-Str. 64/66—36 (Eing. v. d. Maltstr.). Fernruf 94674

**Frau A. Augustovskij,**

Hebamme - Masseuse, Bausker Str. Nr. 10, W. 7 (Thorstenberg).

**An alle Dienststellen,**

die Entwarnung u. Desinfektion ihrer Unterkünfte wünschen, wenden sich an den wohnplatzigen Betrieb für den ganzen Nordabschnitt.  
RUDOLF MARUHN,  
Riga, Industriest. 3, W. 4.  
Ruf 30114.  
Entwarnung ganzer Kasernen u. gross. Betriebe.

**FOTO - LABORATORIUM**

**M. Buzler**  
Riga, Wolter-v.-Plattenberg - Ring Nr. 77, Ruf 34291.  
entwickelt, kopiert, vergrößert.  
Kauf u. Kommission von Foto- u. Kinoapparaten. Kauft Foto-Zubehör, Filme, Papier und Chemikalien.

**Planung und Bauüberleitung**

Leistungsfähiges Architekturbüro aus dem ostlichen Warbezugs, erfahren im Aufbau, übernimmt Aufträge auf  
von Hochbauten im Ostgebiet.  
Angebote unter W. Z. 100 an die Ostland-Anzeigengemeinschaft K. G., Litzmannsdorf C.2, Schliessfach 221.

**Schnurlos und schnell**

rasieren Sie sich mit Rosaline, eine Rasierpaste, die das Barthaar gut schneidet, lässt und gleichzeitig die Gesichtshaut schont. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. lieferb.

USCHAS GmbH, BERLIN O112

**FOX**

KLEINER WEISSER  
VERLAUFEN.  
Gegen hohe Belohnung sofort Kr.-Barons-Strasse 37-14 abzugeben Ruf 93565.



# Raucher!

Spendet alle Höchstsummen  
zu Gunsten der Volkshilfe.

Wetteifert im Spenden, damit unseren  
notbedürftigen Volksgenossen eine solche  
Hilfe zuteil wird, die ihnen ein menschen-  
würdiges Auskommen verbürgt.

Die „Tabakindustrie-Ostland“ (Abteilung-Lettland) und die  
Arbeitenden der ihr unterstellten Fabriken haben nach Ver-  
mögen gespendet und für die gespendete Summe, im Ein-  
vernehmen mit der „Ostland-Gesellschaft m. b. H.“ eine  
bestimmte Menge hochwertiger Papyros-Tabake: „Isalase“,  
„Patika“, „Pohle“ und „Sewischke Paschiljums“, nebst den  
entsprechenden Hülsen, gekauft. Raucher, die morgen um  
13 Uhr im Rigaer Lettischen Verein erscheinen und auf dem  
Wege des Wettbewerbes die grössten Spenden geben, erhalten  
als Anerkennung ein Päckchen Papyros-Tabak und 100 Hülsen.  
Ausserhalb des Wettbewerbs, erhalten Raucher, die der  
Volkshilfe mindestens RM 3.— spenden, mit dem Spende-  
Abzeichen noch 10 Papyros.

## Die Abteilung für Erzeugung des Rigaer I. Handelsunternehmens

empfängt Bestellungen von Unternehmen, Wehrmacht und Zivilisten mit Material des Kunden

### Herrenbekleidungs-Zweig

Kaufstr. 3/5, Ruf 26481

Uniformen  
Herren und Damenmäntel  
Herrenanzüge  
Damenkostüme  
Herrenwäsche  
Arbeitskleidung  
Ausschöpfung und  
Umarbeitung

### Damenbekleidungs-Zweig

Pleskauer Str. 18, Ruf 26473

Kleider  
Morgenkleider  
Kostümkleider  
Abendkleider  
Damenwäsche  
Kinderkleiden und Wäsche  
Schürzen u. z.  
Ausschöpfung und Umarbeitung

### Schuhwerk-Zweig

Pleskauer Str. 10, Ruf 33402

Ankauf, Tausch, Umar-  
beitung und Verkauf von  
**Schuhwerk**  
für Kinder  
und Erwachsene  
Herstellung von Schuh-  
werk und Schäften

**Kleider - Dämpfer!** Pehrstr. 16

### Das Rigaer Opernhaus

Sonntag, 16. Nov. um 12 Uhr

„LEIGUNERBARON“

Um 18 Uhr

„DER FLIEGENDE HOLLANDER“

Dienstag, 18. Nov. um 18 Uhr

„DER FLIEGENDE HOLLANDER“

Mittwoch, 19. Nov. um 18 Uhr

„Meine BUTTERFLY“

DAILES - THEATER

in Riga

Sonntag, 16. Nov. um 13 Uhr

TRIENES SUNDEN

Um 18 Uhr

MAIJA und PAIJA

Dienstag, 18. Nov. um 18 Uhr

MAIJA und PAIJA

Mittwoch, 19. Nov. um 18 Uhr

DIE SEEWOLFE

Variété-Theater „Frasquita“

Carl-Schirren-Str. 43/45

Tel. Kasse 22711 u. Büro 34390

Taglich das neue

grosse November-Programm

mit 26 erstklassigen Nummern

MUSIK!

Gesang- und Tanz-Revue.

Anfang punktlich: werktags 18.30,

sonntags 15.30 und 18.30.

Kassenöffnung: v. 11-13 u. 15-19,

sonntags von 13-19.

**ZIRKUS**

Riga, Bismarckring 4.

18.30 Uhr

Sensation! DONDY Truppe:

Die 4 Tiegenden Adler.

Die Kasse ist ab 11 Uhr geöffnet

## FEULUSAN

Dr. WERNER THIEDIG



## Luftschutz-Spezialgeschäft

Sämtliche Geräte  
Ausrichtungen und  
Einrichtungen sowie  
L. S. - Apotheken  
gem. S. d. L. S. - Ges.

Büro und Lager

Posen, Bäckerstrasse 19 / Ruf 8319

## Pumpen

für jede Leistung und jeden Zweck

EBERHARD GORETZKY

PUMPENGROSSHANDLUNG

Königsberg-Pr., Weidendamm 59 - Tel. 43951

## Anzeigen-Annahme

Schmiedestr. 29

## NEOKRATIN!

Wenn nicht erhältlich, Postzusendung  
durch den Erzeuger

Apotheker Dr. A. Kutiak, Wien III 40

## Deutsches Nachrichtenbüro

Zweigstelle Riga

Unser Büro befindet  
sich ab 16. November

**Palaststrasse 10**

Fernsprecher: Leitung 22252

Schriftleitung und Aufnahme 34310

**Herbert Schnelle**  
Danzig      Pfefferstadt 53  
Fabrik für Organisationsmittel!  
Sammelfruf 27841

### Programm der Rigaer Lichtspielhäuser

Ab 17. November

AINA	Wallstr. 23/25. I. Für die Katz', II. Gesunde Jugend — starkes Volk, III. Wochenschau. Anf. 13.30, Sonnt. 13.
DAILE	Kr.-Barons-Str. 31. I. Für die Katz', II. Gesunde Jugend — starkes Volk, III. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
ETNA	Ferdinand-Walter-Str. 72. I. Gastspiel im Paradies, II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
FORTUNA	Adolf-Hitler-Str. 32. I. Johannisleuer, II. Berghauern, III. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.
GAISMA	Revaler Str. 54. I. Das Verlegenheitskind, II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
GRAND-KINO	Carl-Schirren-Str. 52/54. I. Johannisleuer, II. Berghauern, III. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
KASINO	Adolf-Hitler-Str. 86. I. Weiter von Sieg zu Sieg im Ostland, II. Heimat und Boden, III. Die bayrischen Alpen von Garmisch-Partenkirchen bis zum Königssee. Anf. 15.30, Sonnt. 13.
KRISTALL-PALACE	Pleskauer Str. 2. I. Eine Nacht im Mai, II. Flosser, III. Nürnberg, IV. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
LIESMA	Einigkeit-Allee 30. I. Einmal wird's Dir gefallen, II. Ewiges Werden, III. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
RENESSANCE	Gr. Lagerstr. 44. I. Wenn Männer verreisen, II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
SPLENDID-PALACE	Wolter-von-Plettenberg-Ring 61. I. Golowin geht durch die Stadt, II. Unter Alltags im Zoo, III. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
TEIKA	Berliner Platz 2. I. Kongo-Express, II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
VENECIA	Dünnische Str. 29. I. Casanova heiratet, II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.

## KINO AT

Ab 17. November zeigt  
Kino „KASINO“ die  
Wochenschau des „AT“  
Programms


## KINO KASINO

Sonntag, den 16. November, 10.30 Uhr  
auf der RIGAER RENNBAHN

## Trabrennen

14 Rennen

Nächste Renntage 23. und 30. November.



# KOTVA

G. M. B. H.

DIE EXPORT- UND IMPORTFIRMA DES PROTEKTORATS BÖHMEN UND MÄHREN

ŽILIN

# AEG

## Das Zeichen für elektrotechnische Höchstleistungen

Turbinenanlagen • Ausführung von Starkstromanlagen und elektrischen Installationen • Lieferung elektrischer Maschinen u. Geräte

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

RIGA, Wallstraße 27

Fernsprecher 20 568 · Postfach 3

# „RICHARD KABLITZ“

GESELLSCHAFT FÜR OEKONOMIE DER DAMPF-  
ERZEUGUNGSKOSTEN UND FEUERUNGS-KONTROLLE

Eigene Werke und Verwaltung:

LITZMANNSTADT, Krefelder Strasse 7/9 und 12  
ehem. Industrie-Werke St. WEIGT, A.G.

Telegramm-Anschrift: KABLITZWERK LITZMANNSTADT  
Berliner-Büro: BERLIN W 35, Potsdamer Str. 174, Fernspr. 278594

Kesselhausreorganisation,  
mechanische Übershub-Hochleistungs-  
Feuerungen

Überström-Rippenrohr-Speisewasser-Vorwärmer,  
Vakuum-Kubus-Rippenplatten-Lufterhitzer,  
Klimaanlagen,

Qualitätsguss nach eigenen und fremden Modellen,  
eigenes Laboratorium,

Maschinenfabrik — Eisenglesserei — Mühlenbau

# Asid Serum-Institut G.m.b.H.

Abt. Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung

RIGA

Alfred-Rosenberg-Ring 15  
Telefon 32428

**SPEZIALUNTERNEHMEN für Entwesungen von Truppen-  
unterkünften jeder Art durch ausgebildete Fachkräfte**

Vertragsverpflichtet für den Intendanten  
b. Bfh. d. rückw. Heeres-Gebietes 101 (Nord.),  
den Chefintendanten beim W. Bfh. Ostland,  
den Luftgauintendanten beim Luftgau I, die  
Marine-Unterkunftsverwaltung beim Marine Bfh. C.



# Togal

## Tabletten

Seit 25 Jahren hervorragend  
bewährt zur Bekämpfung von

**Rheuma · Ischias  
Gicht · Hexenschuß  
Kopfschmerzen  
Nervenschmerzen  
Erkrankungen**

**TOGAL IN ALLER WELT**



Es hat dem Herren gefallen, unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter  
**Marija Kusubow, geb. Schapowalow**  
im Alter von 76 Jahren am 15. Nov. 1941 um 7 Uhr morgens von ihrem Leiden zu erlösen.  
Trauerpöblichkeit in der Maria Verkündigungskirche Sonntag und Montag um 19 Uhr, Dienstag 10 Uhr.  
Begleitung zum Pokrow-Kirchhof am Dienstag um 12 Uhr.  
Die Angehörigen.

# KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. pro Zeile berechnet.

## Stellen-Anzeigen

### Hausknecht

für die Lebensmittelbranche nach Tirol, Innsbruck, sowie 2 flotte

### Verkäuferinnen

werden dringend gesucht. Offerten mit Lebenslauf an ANTON THALER, Innsbruck, Tirol, Rudolf-Grünz-Strasse 1.

### Älterer Mann

des Deutschen, Lettischen und Russisch, kundig (Grundschulbildung), sucht Stelle. Off. unter D. 1033.

### Älterer Mann

sucht Stelle als Schweizer oder Wächter (deutsch, lettisch und russ. sprechend). Auskünfte: S. 2-3-4.

### Deutsch, lettisch und russ. sprech.

### Kommerz-schülerin

sucht Anstellung. Angebote unter M. A. 961.

### Verständliche Köchin

sucht Arbeit. Bereitete schmackhafte, sparsame u. saure Speisen. Weiss Bescheid in kalter Küche und Getranken. Ferdin.-Walter- (Gertrud) Str. 43, W. 11, von 15 bis 20 Uhr.

### Int. intell. Frau

3 Sprachen sprechend, mit Empfehlung, sucht Arbeit in kl. Familie od. b. Kinder. Angeb. unter K. 1044.

### HAUSHALTERIN

(deutsch, lettisch, russ. sprechend, nährkundig, sucht Stelle. Brauerstr. (Altdorf) 7-4.

### Jüngere FÜRBERGUNG

für Wohnungserhaltung (12 Stunden wöchentlich) gesucht. Viktor-Hehn- (Stab) Str. 65-5.

## Erstklassiger Büromaschinen-Mechaniker

für die Leitung einer Reparatur-Werkstatt in Riga, der mit allen Systemen vertraut ist, zu möglichst baldigem Eintritt bei besten Entwicklungsmöglichkeiten gesucht. Deutsche Sprachkenntnisse erwünscht.  
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltswünschen unter E. L. 956 an die Anz.-Abt. d. Ztg.

### Für einen zu gründenden BAU- UND ABBRUCH-BETRIEB

IN PLESKAU werden mehrere BAUINGENIEURE oder BAUKAUFLEUTE gesucht, mit der Aussicht, diesen Betrieb evtl. später zu erwerben. Interessenten, die sich befähigt fühlen, unter schwierigen Bedingungen einen Betrieb aufzubauen und zu führen, melden sich unter Angabe der Gehaltsansprüche unter E. D. 995. Bellerührung der deutschen und russischen Sprache ist Bedingung.

### Kablitzwerk, Litzmannstadt,

Krefelder Strasse 7/9 und 12 stellt dauernd

### Schlosser und Dreher

ein, in erster Linie seine zurückgehenden Gefolgschaftsmittelglieder, Umstellungskosten werden vergütet.

## Grosses Industrie-Unternehmen

bei Riga stellt an:

### Oberbuchhalter Prokuristen

für den kaufm. Teil.

### Buchhaltergehilfen, Korrespondentinnen

(Deutsch, Lettisch).

Angeworbene mit Referenzangabe durch die „Deutsche Zeitung im Ostland“ unter E. D. 1014.

### SUCHE für sofort für einfache Gutsgärtnerin in Schles. (Nähe Breslau)

Frau kann evtl. Hausarbeiten übernehmen. Bew. Z. A. und Gehaltsanforderung an DAM-RATZKY, Jackschönau, über Oels, Schlesien.

### ERFAHRENE Hausangestellte

deutschsprechend, in gepflegten Haushalten nach Berlin gesucht. Köchin vorhanden. Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Telefonisch zu melden unter 23277.

### Dr. jur. Dorpat, Dr. phil. Freiburg i. Br., sucht in seiner Vaterstadt RIGA PASSENDE STELLUNG

am Gericht, Verwaltung, kaufm. Unternehmen, etc. Anfr. zu richten an von Helmersen, Neuwied a. Rh., Horst Wesselsstr. 50.

### Kaufgesuche

### 4 schwarze Karakullfelle

zu kaufen gesucht. Angebote unter E. D. 997

ZU KAUFEN GESUCHT einen neuen oder gut erhaltenen

### Damenpelz

(grosse Figur) und PELZFUTTER für vier Mäkel, Viktor-Hehn-Str. (Stab) 104, W. 3.

### Kaufe Teppich

2 1/2 x 3/4 bis zu 3 x 4 Meter, NUR GUTERHALTEN. Angebote unter Telefon 6112 vormittags bis 11, nachmittags ab 16 Uhr 22253, und schriftlich unter E. 1056.

### Radio-Apparat Schallplatten

auch komb. mit jahrebreiter Personen- od. Schnelllieferwagen für Wehrmachtsarbeiten. FRAUENSTIEFEL Nr. 38-39, KINDERSTIEFEL Nr. 27-28, gegen Kasse zu KAUFEN GESUCHT. Angebote unter D. A. 1012.

### Kaufe Radio

mit Kurzwellenempfang. Nur einwandfreies Gerät aus dem Baujahr 1939-1941. Angebote unter Telefon 6112 vormittags bis 11, nachmittags ab 16 Uhr 22253, und schriftlich unter K. 1057.

### HERREN-PELZMANTEL oder SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

## Stirnreif (Diadem) und Reifen-Armbänder

ZU KAUFEN GESUCHT. Off. unter D. S. 1050.

### DAMEN-PELZMANTEL od. einzelne Felle zu kauf. gesucht. Angebote unter B. U. 1001.

Wünsche zu kinderl. BÜGELEISEN, 120 W. und EICHHÖRCHEN-FELLE (kann auch ein Stück von getrag. Pelzmantel sein). Ang. u. D. 1053.

### DAMEN-SCHAFFSTIEFEL Gr. 40, sowie SILBERFUCHS. Kauf. Eilangebote te. unt. T. 973.

### Suche Leica oder ähnliche Markenkamera. Angebote unter D. 1056.

### Minox FOTOAPPARAT zu kaufen gesucht. Off. u. D. C. 1051

### Kaufe Klaviere, Geldschänke, Möbel (einzelne Gegenstände) und Teppiche. Kristall, Nähmaschine, Pelz, u. a. Geg. Dorpat, Str. 33/35, Telefon 2959, Martinson.

### Radio Heizofen zu kauf. gesucht. Angebote unter A. D. 1040.

### Verkaufe GUTERHALT. Schuppenpelz

(Jopette), SCHLITTENDECKE (10 Fuchsfelle) u. SCHREIBMASCHINE (Continental) zu verkaufen. Ruf 3149 von 17-19 Montag.

### Letlands Briefmarkenverkauf am Sonntag, Sonnab. Mittw. von 16-17 Uhr. Rich. Wagner, (Disir-) Wagner-Str. 131, W. 29.

### OLIGMALDE (Brosch.) Pastelle (Orig. Ak. Baturin, Tode, Beck), Aquarium u. Duschl. und Kristallverglasung Hermann-Göring-Str. 63, W. 7, St. 11-16 Uhr.

### LAUTSPRECHER (2 Lampen) und FELDTECHER zu verkaufen. Verfüglich. Freiherr-v.-Stein-Matthias Str. 51/53, W. 6, von 14 bis 19 Uhr.

### Kl. künstl. Höhen-sonne „Orig. Hannau“ und elektr. BRATOFEN verständig. Zepia Str. 4/6, Wohn. 3, Thorensberg.

### Speisezimmer-EINRICHTUNG (Flammenöfen) zu verkaufen. Hermann-Göring-Str. 63, W. 7, v. 12-16 Uhr.

### Tischbestecke, Mahag. Stühle und Lampen zu verkaufen. Karl-Ernst-von-Baer-Str. 12-4, W. 3, von 14 bis 16 Uhr.

### Couch neuwertig, verständig. Nur Sonntag von 10-16 Uhr. Wolterstr. 10, Thorensberg-Ring 9-34.

### Schöner SIBIRISCHER Kater zu verkaufen. Yorkstr. 8-4, W. 3, Sonntag, bis 12 Uhr ab 18 Uhr.

### Mietgesuche Reichdeutscher, sucht 2 gutmöbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer), mögl. i. oder H. Stock. Angebote unter D. L. 1052.

## Wer kann Auskunft geben?

Wir bitten um ein Lebenszeichen von

### Achtung Reval!

Friedrich, Anna, Ilse und Enno Klan

zuletzt wohhaft Reval, Öte 24, W. 3 durch die „Deutsche Zeitung im Ostland“ unter Chiffre D. P. 929 entweder persönlich oder durch Bekannte. Nachrichten erheben unter „Eva und Kiki“ evtl. durch Inserat in dieser Zeitung.

### Oswald Meyer (aus Frauenburg)

grüsst aus Posen, Parkstr. 7, W. 4.  
1) Fri. Rita Weiss,  
2) Wilhelm Scheibert  
und bittet um Antwort in dieser Zeitung.

### Gutmöbl. Zimmer mögl. m. Zentralheizung, v. Sonderführer l. längere Zeit gesucht. Angebote unter Tel. 22632.

### Suche gutmöbl. Zimmer mögl. Nähe Karl-Ernst-Baer-Str. Angebote unter Z. 1046.

### Kleines, freundliches, möbl. Zimmer gesucht. Angebote unter D. D. 1042 an d. DZ im Ostland, oder Telefon 39428.

### GUTMOBLIERTE Zimmer in Komfortwohnungen von zahlungsfähigen Herren GESUCHT. Angeb. unter E. 1045.

### Für die Beamten und Beamtinnen einer deutschen Dienststelle werden möbl. ZIMMER mit allen Bequemlichkeiten in grösserer Anzahl gesucht. Angebote unter S. A. 972.

### Laden in bester Lage Rigas

in einem Schaufenster für Ausstellungszwecke von grossem Wert gesucht — evtl. mit Hinteräumen, die für Büros geeignet sind. Angebote mit Mietpreis und Grossangabe unter E. K. 958 an die „DZ im Ostland“.

### Vermietungen Möbl. ZIMMER mit Zentralheiz. u. Viehhof. (Archiektika) Str. 1, W. 3, v. 1-4 Uhr.

### Zwei unmöbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, an der Industriestrasse, zu vermieten. Anfr. unter M. 1041.

### 1-2 gutmöbl. ZIMMER zu verm. Öte-9, Vietinghoff. (Archiektika) Str. 1, W. 3, v. 1-4 Uhr.

### Mitteln-wohner für 1 möbl. Zimmer (Zentralheiz. Ruf. Bad) sucht in der Öte-9, Vietinghoff. (Archiektika) Str. 1, W. 3, v. 1-4 Uhr.

### 8. ZIMMER mit Zentralheiz. u. Viehhof. (Archiektika) Str. 1, W. 3, v. 1-4 Uhr.

### Freie Künstlerin Berowsky, Kronwald Ring 9, W. 3, von 12 bis 14 und von 17 bis 18 Uhr.

### Tanzlehrerin Eug. Seeleneze Carl-Schirren-Str. Nr. 17-9. Ruf 27606

erteilt Tanzstunden nach Individual-Methoden.

### Briefmarken gehr. u. ungehr. An- u. Verkauf R. OZOLS, Riga-Pleskau Str. 63-6. 3 St.

### Marken und Münzen Ankauf-Verkauf ED. SCHNEIDER, Riga, Ad.-Hilfer-Strasse 34.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

### Silberfuchs HERRENPELZMANTEL, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angeb. ab Postschliessach 2530.

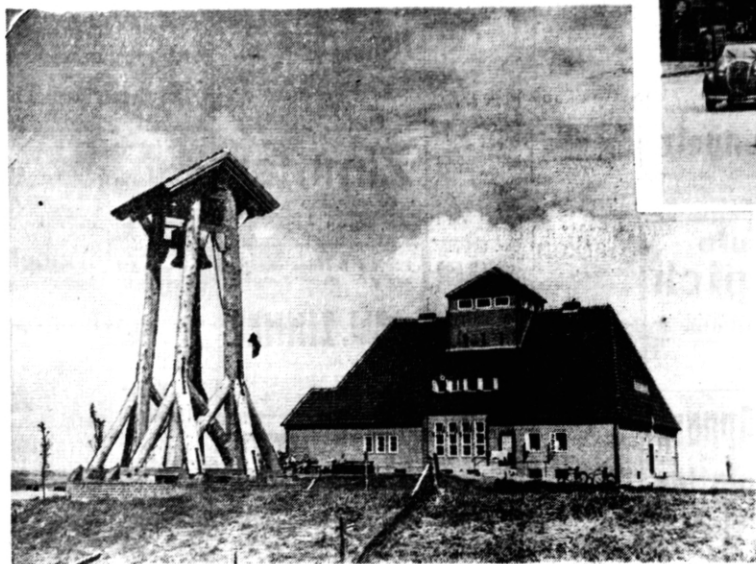
### HERREN-PELZMANTEL od. SCHAFFEL für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. bis der Zeit von 19-21 Uhr unter Tel. 44340.

# Hier grüsst die Heimat

*Bilder aus deutschen Gauen*

Schön ist das deutsche Land, überall, gleichviel ob es die bergigen Schroffen der Ostmark sind, wo der Blick tief zu den Tälern hinabstreift, um sich jenseits zu den lichten Höhen des Himmels zu erhöhen, oder die Weiten der Ebene hoch oben an der Nordsee, über die lichte Wolken schwimmen, wenn die Stürme schweigen. Aber auch die alten schönen Bauten der ehrwürdigen Städte in den verschiedensten Gauen unseres Vaterlandes stehen da als Denkmäler der reichen Geschichte und hochentwickelten Kultur unseres Volkes. Aus ihnen spricht eine grosse Vergangenheit, wir erkennen in ihnen den Kunstsinne und die Schönheitsliebe unserer Vorfahren, die an ihren Städten und Häusern gelohnt und gebaut haben, weil sie nicht nur primitiv dahinlebten, sondern weil ihr Sinn auf das Göttliche und Erhabene gerichtet war.

So sind Denkmäler und Bauten uns als ein Erbe derer hinterlassen worden, die vor uns an dieser unserer Heimat schufen, als ein Erbe und ein Vorbild, es ihnen gleich zu tun. Denn auch unsere Zeit wird nicht nur in Worten und Schriften ein Zeugnis dessen hinterlassen, wonach wir gestrebt und wofür wir gekämpft



Neulandhalle auf dem Adolf-Hitler-Koog in Schleswig-Holstein



Innsbruck — Maria-Theresia-Strasse

Aufn.: Max Gölzer, Ludwig Schuster, Renger-Patzsch-Bavaria, Scherl Bilderdienst

haben, sondern auch wir werden Denkmäler errichten in Stein und in Stahl, an denen unsere Nachfahren erkennen sollen, was wir gewollt haben und was Geistes Kinder wir waren.

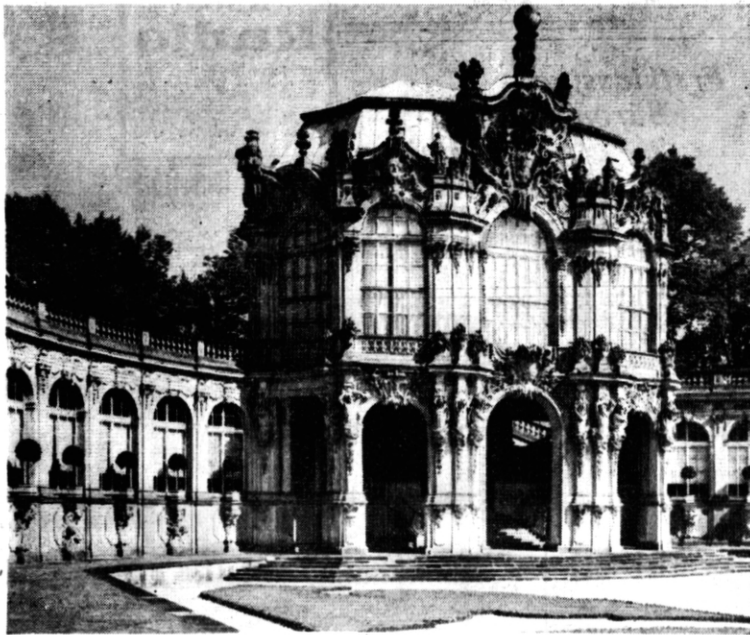
Das alles aber ist es, was unserem Heimatgefühl die Kraft gibt, das uns mit dem Boden und dem Lande innerlich verbindet, in dem wir aufgewachsen sind, und in dem die Wurzeln unseres Daseins ruhen. Mögen wir in die weite Welt ziehen, getrieben von der Fernsehnsucht, immer wird das Bild der Heimat vor unserem geistigen Auge wach bleiben, als die Stätte aller Schönheit und Güte.

Auch den Soldaten, der heute in den unermesslichen Welten des Ostens gegen den grossen Weltfeind kämpft, wird oft die Sehnsucht packen und das Heimweh, aber er wird sich dann sagen, dass dieser Kampf nur geführt wird, um die wunderschöne Heimat, das uralte Vaterland vor Vernichtung und Knechtschaft zu bewahren. Und er wird die Faust fester um die Waffe schliessen.

Is.



Schmiedeeisernes Portal im Schlosspark in Würzburg



Dresden, Der Zwinger-Seitenpavillon